MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

158 (6.4.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-367826

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 22, Meerfeldstr. 13, No Friedrichstr. 4, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 6. April 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 158

Das Ergebnis von Severings Polizei-Aktion

Veröffentlichung des Materials, das bei den in nationalsozialistischen Büros vorgenommenen polizeilichen Haussuchungen beschlagnahmt wurde

Der erste Widerhall

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 6. April.

Das Anklagematerial der preußischen Regierung gegen die Nationalsozialisten füllt die Spalten der Berliner Morgenblätter, die noch dazu in mehr oder minder ausführlichen Kommentaren zu dem Ergebnis der Severingschen Polizeiaktion Stellung nehmen. Dabei kommt man

in den Blättern der Linken

einmütig zu der Feststellung, daß allein schon durch die veröffentlichten Dokumente der Beweis für die Umsturzbereitschaft der SA. am 13. März geliefert sei. Alle Vorbereitungen für die Machtergreifung seien für die Nacht nach dem Wahltag getroffen worden. In dieser Auffassung begegnen sich „Berliner Tageblatt", „Vossische Zeitung" und natürlich der „Vorwärts", der die Erklärung der nationalsozialistischen Parteileitung an Groener, daß der Alarm nur den Zweck hatte, die SA. von der Straße fernzuhalten, als „gemeine Lüge" entlarvt sieht. Die Enthüllungen Severings zeigten dem Volke eine „Bande gewissenloser politischer Abenteurer", die systematisch den Bürgerkrieg vorbereitet hätte. Nur die Wahlniederlage und die Vorsichtsmaßnahmen hätten die Faszisten am Losschlagen gehindert. Die „Germania" spricht von einem „Staat im Staate" und fordert, daß aber nun wirklich Schluß gemacht werde mit diesem Treiben, das unser Volk in das größte Unglück stürzen müsse, wenn es noch weiter geduldet werde.

Die Blätter der Rechten

halten Severing entgegen, daß die SA mit ihrer ganzen militärischen Aufmachung nicht allein in Deutschland stünde, sondern daß das gleiche Verfahren beim Reichsbanner und der Eisernen Front bestehe. Es sei, bemerkt der „Lokal-Anzeiger", bisher nichts von der preußischen Regierung dazu gesagt worden, daß auch Reichsbannerabteilungen am 13. und 14. März in großem Umfange zusammengezogen worden seien. Die „Deutsche Zeitung" tut die Veröffentlichung des preußischen Innenministeriums mit einem Achselzucken ab. „Schon längst bekannt" sagt sie von dem Material und entschuldigt die Vorbereitungen der Nationalsozialisten mit dem Hinweis, daß es sich um eine „Notwehraktion" gehandelt habe. Im übrigen verwahrt sich das alldeutsche Organ entschieden dagegen, daß allein aus der Tatsache der Zuleitung von Material an den Oberreichsanwalt schon jetzt von Herrn Severing und den hinter ihm stehenden Kreisen Schlüsse gezogen und Tatsachen behauptet würden, die im gegenwärtigen Wahlkampf ausgeschlachtet werden könnten.

Auch die „D.A.Z.", die äußersten Skeptizismus gegenüber der preußischen Anklage für angebracht hält, glaubt vor voreiligen Schlußfolgerungen warnen zu müssen. Die Gerichte, nicht die Verwaltungsbehörden hätten das vorliegende Material zu prüfen, aber die politische Ausmünzung vorerst „unbeweisbarer und phantastischer Beschuldigungen" gegen eine Partei von 7 oder 8 Millionen Deutsche sei höchst bedenklich und heute kurz vor den Wahlen auch politisch verfehlt.

Welche unmittelbaren Konsequenzen aus dem Ergebnis der preußischen Polizeiaktion gezogen werden, ist noch ungewiß.

Die Konferenz, die der Reichsinnenminister Groener gestern abhielt und an der Severing sowie die Gesandten der mittel- und süddeutschen Länder teilnahmen, wird mit einem großen Geheimnis umgeben. Man darf aber wohl annehmen, daß in dieser Besprechung vor allem auch die Frage eines Verbotes der SA erörtert wurde, das angeblich von preußischer Seite angeregt sein soll und zwar nicht nur für Preußen allein, sondern für das gesamte Reich. Ob es dazu kommt, ist natürlich noch durchaus zweifelhaft, da im Reichsinnenministerium die Auffassung vorherrschend zu sein scheint, daß solche Maßnahme sich als sehr zweischneidig erweisen könnte. Auf jeden Fall dürfte wohl erst die Entscheidung des obersten Gerichtes abgewartet werden, ehe man solchen Schritt ernstlich in Erwägung zieht.

Aus dem Bericht Severings vor der Presse

Das gefundene Material zerfällt in zwei Gruppen. Die erste Gruppe bezieht sich auf die von den Nationalsozialisten für den ersten Wahlgang und die Reichspräsidentschaft getroffenen organisatorischen Vorbereitungen, in denen die amtlichen Stellen Vorbereitungen zum Hochverrat erblicken. Die zweite Gruppe enthält Material, das nach einer halbamtlichen Darstellung Anhaltspunkte dafür ergeben hat, daß hoch- und landesverräterische Handlungen, Verrat militärischer Geheimnisse durch Führer der Nationalsozialistischen Partei vorgenommen wurden. Dieses Material ist inzwischen dem Oberreichsanwalt übermittelt worden.

Das Material der ersten Gruppe

Auf Grund des Materials der ersten Gruppe (Vorbereitungen der NSDAP. für den Tag der ersten Reichspräsidentschaftswahl) stellte der Minister Severing am Dienstag vor den Vertretern der Presse fest, daß die Mitteilungen des Stabschefs der SA., Roehm, an den Reichsminister des Innern, wonach es sich nur um Abordnungen zur Vermeidung von Zusammenstößen mit innerpolitischen Gegnern gehandelt habe, unrichtig seien. Es handelt sich nach der Darstellung Severings um

Beweismaterial dafür, daß die Nationalsozialisten die Waffenlager der staatlichen Machtmittel erkundet haben, daß sie ferner Versuche unternommen haben, die Mannschaft der staatlichen Machtmittel zu zermürben,

damit sie bei einem nationalsozialistischen Handstreich entweder der NSDAP. ganz zur Verfügung stünden oder doch nichts gegen sie unternähmen.

Severing wandte sich dann gegen die ihm in der Oeffentlichkeit gemachten Vorwürfe, er habe sich bei den Haussuchungen zu einem Willkürakt hinreißen lassen. Er verwies darauf, daß ihm schon im vergangenen Jahr, so zum Beispiel unter anderem um den 9. August (Tag des Volksentscheids über den Preußischen Landtag) und ferner um den 7. und 8. November herum, Nachrichten vorgelegen hätten, die ganz ähnliche Angaben enthielten, wie die jetzt in dem beschlagnahmten Material gefundenen. Die damals aufgetauchten Befürchtungen hätten sich zutreffend erwiesen, vielleicht hauptsächlich deshalb, weil die preußische Regierung jederzeit und auf jede Möglichkeit vorbereitet gewesen sei. Infolgedessen habe er auch Nachrichten, die ihm in der letzten Zeit zugegangen seien, zunächst etwas skeptisch beurteilt.

Auch der bekannte Brief des Reichsministers Groener

habe ihn nicht zu einer übereilten Aktion veranlassen können. Der Brief sei am 8. März geschrieben und ihm am 10. zur Kenntnis gelangt. Auf sein Ersuchen hin habe der Reichsminister des Innern am 11. März eine Unterredung mit ihm über das Schreiben gehabt. Er habe den Minister Groener darauf aufmerksam gemacht, daß sein Brief an sich nur eine von vielen Mahnungen sei und

daß es jetzt darauf ankomme, kaltes Blut und ruhige Nerven zu behalten.

Obgleich ihm auch schon früher Pläne der Nationalsozialisten bekanntgeworden seien, zu einem bestimmten Zeitpunkt loszuschlagen, habe er ihnen doch kein größeres Gewicht beigelegt als den Uebungen, welche die Kommunisten in früherer Zeit veranstaltet hätten. Er habe daraufhin weiter zwar den Reichsminister des Innern gebeten, jeder Panikstimmung entgegenzutreten, aber selbst zunächst davon abgesehen, an die Polizeistationen Anweisungen zur Vornahme von Haussuchungen zu geben.

Erst als preußische Regierungspräsidenten, zum Beispiel die von Schleswig, Hildesheim, Magdeburg, Meldungen über Bewegungen bewaffneter nationalsozialistischer Trupps erstattet hätten, sei für ihn ein ausreichender Anlaß gegeben gewesen, zu prüfen,

wieweit man für den Fall einer Wahl Hitlers zum Reichspräsidenten mit gewaltsamen Versuchen seiner Anhänger, die Macht zu ergreifen, zu rechnen hätte. Daß er erst aus diesen Meldungen der Regierungspräsidenten und nicht aus den ihm zugegangenen Gerüchten die Folgerung gezogen habe, Haussuchungen anzuordnen, beweise zur Genüge, daß die Haussuchungen keine willkürliche Aktion der preußischen Regierung und Polizei darstellten.

Weiter wandte sich Minister Severing gegen den ihm von der Rechten gemachten Vorwurf, er habe die Haussuchungen nur veranstaltet, um mit dem dabei gefundenen Material eine

Wahlmache gegen die nationalsozialistische Bewegung

und zugunsten der preußischen Regierung zu treiben. Er stellte die ironische Frage, ob dieselben Politiker, die gegen ihn den Vorwurf der Wahlmache erhoben hätten, nicht besser daran getan hätten, den gleichzeitig erhobenen Vorwurf, er schaffe durch sein Vorgehen nur Märtyrer und fördere die Bewegung der Verfolgten, zu unterlassen. Beides zugleich könne man doch wohl nicht gut behaupten.

Aus dem Material, das sich auf die Vorbereitungen der NSDAP. für die Reichspräsidentenwahlen und die Ergreifung der Macht im Staat bezieht, teilte der Minister des Innern u. a. folgendes mit:

Die Nationalsozialisten entfalteten nach einheitlichen genauen Richtlinien in ihrem sogenannten Nachrichtendienst eine Spitzeltätigkeit, wie sie sich nicht umfangreicher gedacht werden könne. Das Schwergewicht dieser Tätigkeit liege bei den „Referenten Ic" der Untergruppen (Gaustürme), denen besonders bestellte Nachrichtenwarte bei den Standarten (Regimentern der SA.) und Sturmbannern (Bataillonen) als Hilfsorgane zur Verfügung stehen. Nach einem Befehl dieser Abteilung Ic der Untergruppen (Divisionen) Ostmark in Frankfurt a. O. vom 2. Februar 1932 habe sich das Nachrichtenwesen „auf jede Tätigkeit befreundeter oder sympathisierender Verbände, auf die Tätigkeit des Staats und seiner sämtlichen Organe wie Regierung, Polizei, Reichswehr sowie auf die Tätigkeit der Gegner" zu erstrecken. Zur laufenden Ergänzung einer bei der Untergruppe angelegten Kartei sei ständig über die Tätigkeit der einzelnen Organe und Führer zu berichten. Bei den staatlichen Organen sei nach Möglichkeit die politische Einstellung evtl. gegnerischer Art festzustellen und zu melden.

Daß es sich bei dieser Art der Aufziehung der Bespitzelung um die Auswirkung einer zentralen Anordnung der obersten Führung handelt, zeigten die überall im ganzen Staatsgebiet gemachten Funde an solchen Spitzelberichten und die Art ihrer Verwertung für die Partei. Dabei spielt

die Ausspähung der Polizei,

namentlich der Schutzpolizei, eine Hauptrolle. In Berlin, Köln, Hamborn, Oberhausen, Essen, Wuppertal, Altona, Harburg-Wilhelmsburg z. B. seien genaue, bis ins einzelne gehende Aufstellungen über Stärke, Gliederung, Ausrüstung und Bewaffnung der Polizei, über Namen, Anschrift und politische Einstellung von Offizieren und Beamten der Schutzpolizei, auch der politischen Polizei usw., gefunden worden, die nach übereinstimmend gegliederten Fragebogen aufgestellt seien. Von zentralen Parteistellen werde monatlich der Nachrichtendienst in verschiedenen Unterteilen, z. B. „Information über den Gegner: KPD." oder „Information über den Gegner: System" herausgegeben. Das Nachrichtendienstblatt Dezember 1931 über KPD. enthalte z. B. eine Dienstanweisung für die Nachrichtendienstleitung des Roten Frontkämpferbundes, die übrigens bezeichnenderweise in dem Befehl des obersten SA-Führers vom 9. Dezember 1931 — Ic Nr. 7450/31: — bei den nachgeordneten SA-Gliederungen zum Gegenstand der Belehrung gemacht werden solle. Im Nachrichtendienstblatt Dezember 1931 betr. das „System",

würden die nur durch Verletzung des Dienstgeheimnisses der Partei in die Hände gefallenen geheimen Verfügungen des Ministers und zweier Regierungspräsidenten im Wortlaut mitgeteilt;

das Nachrichtendienstblatt vom Februar 1932 enthalte den Abdruck einer vertraulichen und für den Dienstgebrauch bestimmten Denkschrift des Preußischen Polizeiinstituts über Kampfvorbereitung und Kampfgrundsätze radikaler Parteien.

In einem Befehl Nr. 45 der Standarte 90 in Essen vom 4. März 1932 werde u. a. binnen vier Tagen

eine listenartige Aufstellung

über: 1. Polizei, 2. Lehrer, 3. Pfarrer, 4. Bahnbeamte und Lokomotivführer, 5. Autobusfahrer, 6. Vorsitzende von Innungen, Militär- und sonstigen Schießvereinen, 7. Beamte des Bezirksverbandes, 8. Freimaurer und 9. Juden verlangt. Die Fassung der Nr. 7 deute mit dem spezifisch bayrischen Begriff darauf hin, daß es sich um eine zentrale Anordnung handle.

Die Polizei erfreue sich indes nicht nur der besonderen Aufmerksamkeit des nationalsozialistischen Nachrichtendienstes. Mitunter werde sogar nach kommunistischem Vorbild

offene Zersetzungsarbeit

betrieben. Bei der Durchsuchung des nationalsozialistischen Parteihauses Filzengraben in Köln beim Nachrichtendienstleiter Dahlhausen sei eine Abhandlung „Gehaltsabbau und Schutzpolizei", eine angebliche Zuschrift eines Schupobeamten, gefunden worden, in der ziemlich unverblümt dazu aufgefordert werde, die Dienstpflichten gegenüber Angehörigen der NSDAP zu verweigern. Noch deutlicher sei ein in Berlin verbreitetes, an die Berliner Schutzpolizei gerichtetes, Mit „die nationalsozialistischen Polizeibeamten Berlins" unterzeichnetes hektographisches Flugblatt, in dem es u. a. heiße: „Kein Gummiknüppel darf einen Nationalsozialisten treffen. Kein Pistolenschuß gegen die für uns mitkämpfende SA."

Ebenso bezeichnend seien, abgesehen von der Polizei, die andern Hauptgegenstände des Nachrichtendienstes. In einer in Hannover gefundenen Aufzeichnung über den Hergang einer daselbst abgehaltenen Führerbesprechung am 8. Februar 1932 wurden als

meldepflichtige Gegenstände

bezeichnet:

1. a) Bahnschutz: beabsichtigter Einsatz, Bewaffnung, Stärke, Führung, Zusammensetzung politisch;
   b) Panzerzüge: Anzahl, Standort, Bewaffnung, beabsichtigter Einsatz, Führer (politische Einstellung), Besatzung (politische Einstellung);
   c) Bahnfunkanlagen: Anzahl, Standort;
2. a) Postfernleitungen: oberirdische und unterirdische Lage;
   b) Postfunkanlagen: Standort, Personal (Einstellung),
3. Flughäfen: a) offizielle und b) private, Zahl der Flugzeuge, Typen, Funkanlage,
4. Flußübergänge über Elbe und Weser: a) feste Brücken, b) Fähren.

Ergänzt und erläutert werde dieses Meldeschema durch einen in Göttingen gefundenen Befehl, in dem als

Arbeitsgebiet für IC

unter andern genannt seien: „Kampfverbände, Gegnerpersönlichkeiten und Führer der Parteien, Anschriften derselben, Zeitungsleute der Gegnerpresse, private Ueberwachung, Waffentransporte, Uebungen der Gegner, Flugverkehr: Einstellung der Flieger und des Hafenpersonals, Flughafen-, Sende- und Empfangsstationen;

Nationalsozialistische Protesttelegramme

An Hindenburg, Groener und den Oberreichsanwalt

Telegraphische Meldung

München, 6. April.

Namens der Reichsleitung der NSDAP. hat Rechtsanwalt Dr. Frank II an den Reichspräsidenten, den Reichsinnenminister und den Oberreichsanwalt Protesttelegramme gerichtet.

In dem Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg wird schärfstens Protest erhoben gegen die „Herabwürdigung der NSDAP.", die in dem Vorwurf erblickt werden müsse, das bei der Severing-Aktion beschlagnahmte Material enthalte Anhaltspunkte für hoch- und landesverräterische Handlungen nationalsozialistischer Führer. Rechtsanwalt Frank II kündigt an, daß er alle notwendigen Schritte ergreifen werde.

Den Reichsinnenminister Groener fordert die NSDAP. auf, die Schließung der Geschäftsstelle der SA. und SS. Gau Berlin, von Reichs wegen sofort aufzuheben.

Schließlich wird der Oberreichsanwalt gebeten, dem Versuch entgegen zu treten, für die größte politische Bewegung des deutschen Volkes beleidigende Behauptungen unter Berufung auf den Oberreichsanwalt aufzustellen.

MARCHIVUM

Versuch, an die Beteiligenden heranzukommen." Die Standarte 87 habe, so heißt es weiter, sämtliche Brücken, Uebergänge, Furten usw. an der Leine festzustellen und an die Untergruppe zu melden.

Aus in Wiesbaden gefundenen aus dem März 1932 stammenden Richtlinien zum Aufbau des Nachrichtendienstes sei interessant die Anweisung, zu versuchen, in den Besitz von Stempeln, Mitgliedskarten und Klebemarken des Antifaschistischen Kampfbundes zu kommen, um entsprechende Ausweise ausstellen zu können. Diese Hilfsmittel sollen dazu dienen, besondern Beauftragten des Nachrichtendienstes, die als Kommunisten ausgegeben und als Spitzel „in die Kommune" geschickt werden, ihre Arbeit zu erleichtern.

Die Gründe für die Geschäftigkeit

und Eile, mit der der Nachrichtendienst gerade über diese Gebiete im Februar und Anfang März 1932 betrieben wurde, erhellen aus einer Bemerkung in demselben Befehl, wo es heißt: „Da infolge der Reichspräsidentenwahlen, besonders bei einem Sieg des nationalsozialistischen Kandidaten, mit einem Einsatz der SA gerechnet werden muß, muß das Nachrichtenwesen, insbesondere auch der eigentliche Nachrichtendienst (Ic in Verbindung mit Abteilung VII) schnellstens ausgebaut werden. Der technischen Ausgestaltung eines umfangreichen Nachrichtennetzes ist gleichfalls in den letzten Monaten und Wochen besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden.

Als Nachrichtenmittel

wurden in einem in Stettin aufgefundenen Plan aufgezählt: 1. Meldegänger, Meldereiter, Kraftradfahrer und Kraftwagen, 2. Leucht- und Signalmittel, 3. Brieftauben, 4. Melbehunde, 5. Blinkverbindungen, 6. Fernsprechverbindungen und 7. Funkverbindungen.

Schon seit geraumer Zeit sei ein über das ganze Reich sich erstreckender Relais-Dienst festgestellt worden, der die Verbindung mit sämtlichen wichtigen Führerstellen für die Reichsleitung sichern soll. Die Leitung liege in der Hand des bei der obersten SA.-Führung eingesetzten „Inspekteurs der Motorstürme und -staffeln", der die Inganglegung des Relais-Dienstes jeweils durch ein besonders geheimes Stichwort anordne.

Das zuletzt bekannt gewordene Stichwort aus dem Februar 1932 lautete bezeichnenderweise Großmutter gestorben, Max".

Alle diese Vorbereitungen, die mit besonderem Nachdruck gerade einige Wochen vor dem wichtigen Termin der Reichspräsidentenwahl gefördert werden, gewännen ihre besondere und erhöhte Bedeutung, wenn man die in Göttingen gefundene Weisung eines SA.-Führers berücksichtige, der darauf hinweise, daß bei den Reichspräsidentenwahlen, besonders bei einem Sieg des nationalsozialistischen Kandidaten, mit einem Einsatz der SA. gerechnet werden müsse, und wenn man weiter die von dem gleichen SA.-Führer aus diesem Anlaß näher erörterte

Bedeutung der drei Alarmstufen

für die SA. abwäge und mit diesen Vorbereitungen in Verbindung bringe: „Alarmstufe A = erhöhte Aufmerksamkeit, alles zu Hause bleiben, Befehle abwarten. Auf dem Lande: Zusammenziehen vereinzelt wohnender SA.-Männer zu den Scharen, Alarmstufe B = Zusammenziehen der Trupps auf dem Land, in der Stadt: Zusammenziehen der entfernt und in gefährdeten Gegenden wohnenden SA.-Männer, letzte Vorbereitung für C. Für Stäbe: Wichtigste Papiere vernichten. Neue Dienststellen einrichten, Deckadressen für Meldungen. Sämtliche Verbände müssen sprungbereit sein. Alarmstufe C = Mobilmachung. C erfordert volles Gepäck, Dienstanzug, der verdeckt mitgeführt wird, eiserne Rationen. Jeder SA.-Mann muß für mindestens drei Tage Verpflegung mit sich führen. Alles hat in Zivil zu erscheinen."

Allen diesen Beobachtungen und Feststellungen gegenüber müsse die Motivierung der von der obersten SA.-Führung für den 13. März gegebenen Alarmbefehle mit dem Wunsch, durch Zusammenhaltung der SA.-Leute in ihren Unterkunfts- und Verkehrslokalen Zusammenstöße und Ausschreitungen auf der Straße vorzubeugen, mehr als sonderbar erscheinen. Wozu denn volle Uniform, eiserne Rationen und höchster Alarmzustand mit allen seinen Auswirkungen? Wozu die Zusammenziehungen auf Alarmplätzen und auf dem flachen Land?

In diesem Zusammenhang erhielten auch der am 12. März im Kreis Einbeck beobachtete und unterbundene

Transport von Militärwaffen,

Munition und Stahlhelmen und die Auffindung eines schweren Maschinengewehres und von Infanteriegewehren mit Munition bei dem Kreisleiter der NSDAP. in Salzwedel am 13. März sowie die fast tägliche Feststellung von Handfeuerwaffen bei Nationalsozialisten gerade auch in den Tagen um den 13. März ganz erhebliche Bedeutung. Am 12. März sei der Polizei in Berlin eine Mappe mit Schriftstücken in die Hand gefallen, aus denen sich die Tatsache eines Befehls des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps an den Motortruppführer Moehring ergab, bis Montag (14. März abends) beim Adjutanten der Untergruppe Ost mit seinem Wagen Dienst zu tun; es solle Munition und Waffen gefahren werden. Hierbei sollten offenbar zwei SA.-Männer, Eichhorst und Cochius, helfen. Bemerkenswert sei, daß in der Mappe auch Verpflichtungsscheine dieser beiden SA.-Leute gefunden wurden, die handschriftlich ausgefertigt waren und folgenden Inhalt aufwiesen: „Ich verpflichte mich, über den Dienst am 12. März gegen jedermann Stillschweigen zu bewahren und den Dienstort nicht zu verraten."

Bei der Durchsuchung eines nationalsozialistischen Büros am 17. März 1932 in Berlin seien

Skizzen über die Lagerung von Bahnschutzwaffen

auf dem Gelände des Potsdamer Güterbahnhofs am Schöneberger Ufer gefunden worden, die durch genaue Beschreibung der Möglichkeiten, wie man dieser Waffen habhaft werden könne, ergänzt wurden.

Die Nationalsozialisten hätten im übrigen offenbar weitgehende Vorbereitungen für den Fall der Machtübernahme getroffen. Besonders aufschlußreich in dieser Beziehung sei

eine viele Seitenlange bis in die kleinsten Einzelheiten sich vertiefende Ausarbeitung über den Generalmobilmachungsplan für die lebenswichtigen technischen Betriebe

der Stadt Wiesbaden. Der Plan regle die militärische Besetzung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, sowie der Verkehrsbetriebe und die Sicherung und Inbetriebnahme unter besonderer Leitung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation. Selbst die zu entfernenden Beamten und Angestellten seien schon namentlich festgelegt worden und als neuer Leiter der „Pg. Regierungsbaumeister Otto Schmalbruch", zurzeit in Braunschweig vorgesehen. Von Bedeutung sei auch die gegebenenfalls geplante

Unbrauchbarmachung gewisser Wasserzuleitungen durch Abschalter oder Einsatz von Anilinfarben zur Beunruhigung streikender Arbeiter

Zum Schluß dieses Generalmobilmachungsplans führte der Kreisleiter der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation aus, daß von der genauen Befolgung der einzelnen Befehle das Gelingen der gesamten politischen Aktion im wesentlichen abhänge. Die Kreisleitung könne für die Sicherstellung der lebenswichtigen Betriebe nur dann bürgen, wenn sowohl die politische als auch die militärische Leitung für ihr Teil die restlose Durchführung der gegebenen Pläne und Anordnungen garantierten.

Zum Schluß teilte Minister Severing noch mit, daß die Regierungen der Länder Bayern, Württemberg, Baden und Hessen in der Beurteilung des bei den Haussuchungen gefundenen Materials mit der preußischen Regierung einig seien.

Sie seien daher ebenso wie die preußische Regierung durchaus geneigt, die entsprechenden Folgerungen zu ziehen. Welcher Art diese Folgerungen sein werden, teilte Minister Severing jedoch nicht mit.

Derjenige Teil des Materials, über dessen Inhalt keine Mitteilungen gemacht werden dürfen, ist inzwischen, wie schon dieser Tage berichtet wurde, dem Oberreichsanwalt zur weiteren Erledigung übersandt worden.

Reichskanzler-Rede in Stuttgart

Eine neue Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Agitation

Telegraphische Meldung

— Stuttgart, 6. April.

Reichskanzler Brüning setzte seinen gestern in Karlsruhe begonnenen Redefeldzug heute in Stuttgart in der von 10 000 Menschen bis auf den letzten Platz gefüllten Stadthalle fort. Der Versammlung wohnten u. a. auch Staatspräsident Dr. Bolz und Justizminister Dr. Beyerle bei.

Von der Versammlung mit nicht endenwollendem Jubel begrüßt, erklärte der Kanzler, daß diese Wahlkampfwoche keinen Gewinn für die deutsche Zukunft bedeute, weil man mit Schaudern feststellen müsse, in welch' fortschreitender Gemeinheit und Gewalttätigkeit die Situation sich von Tag zu Tag entwickle. Aber nach einer anderen Richtung werde der Wahlkampf doch einen starken Gewinn bringen. Seine Form werde vielen Kreisen, die heute noch irre gingen, für immer die Augen öffnen.

Wie in seiner gestrigen Karlsruher Rede

ging der Reichskanzler dann im einzelnen auf die verschiedenen Angriffe der Nationalsozialisten ein.

Mit Entrüstung wies der Reichskanzler dann die gestern in diesem Saale von dem nationalsozialistischen Gauleiter Brückner-Breslau vorgebrachte Aeußerung zurück, in der dem Reichspräsidenten unterstellt wurde, daß die Sorge um die Zukunft des Sohnes stärker gewesen sei als das Interesse an Deutschland. Das seien die Leute, die immer sagten, sie würden einen ritterlichen Kampf führen.

Die jüdische Bevölkerung, fuhr der Kanzler fort, ist gegenüber den Lockungen der Nationalsozialisten viel skeptischer geworden. Aber auf dem Lande finden sie immer noch viele Gläubige.

Um die Landwirtschaft zu retten, haben wir in den vergangenen zwei Jahren den Preis für Weizen auf die doppelte Höhe herausgebracht. Aber alle Maßnahmen haben ihre Grenzen in der sinkenden Konsumkraft der städtischen Bevölkerung.

Die Landwirtschaft muß auch Verständnis für die Nöte der städtischen Bevölkerung haben. Die Reichsregierung will durch gemeinsame Opfer aller die Grundlage schaffen, um zu dem Ziel in der Reparations- und Abrüstungsfrage zu gelangen, das wir alle als elementares Recht des deutschen Volkes beanspruchen. Die eingeleiteten Auseinandersetzungen in der Außenpolitik haben nur Erfolg, wenn die Politik der letzten zwei Jahre schärfstens durchgehalten wird. Aller Erfolg hängt von dem Kredit des Reiches ab, und dieser Kredit hängt davon ab, daß es der Reichsregierung gelingt, gemeinsam mit den Länderregierungen und den Stadtverwaltungen den Etat auszugleichen, um das Vertrauen des In- und Auslandes in die stabile Währung zu erhalten. Wenn wir die Reichsmark nicht an das englische Pfund angelehnt haben, so deshalb, weil wir wußten, daß ein Volk, das eine solche Inflation hinter sich hat, nicht mehr ertragen kann, daß die Währung auch nur im Geringsten abgeleitet.

Wenn die Nationalsozialisten einmal an die Herrschaft kommen sollten und versuchen würden, auch nur 10 Prozent ihrer Verheißungen zu verwirklichen, dann würde in 14 Tagen die Reichsmark ins Uferlose hinabgerasselt sein.

Das System der gegenwärtigen Regierung ist Klarheit und Wahrheit. Der Reichskanzler kam in seinen weiteren Ausführungen auf die Ursachen der gegenwärtigen Not zu sprechen, die keineswegs im November 1918 entstanden seien, sondern viel weiter in die Vorkriegszeit zurückreichten. Alles, was man tun könne, sei der Versuch, zu verhindern, daß das deutsche Volk vollkommen durch eine gewissenlose Agitation auseinandergerissen werde, und zwar hundert Meter vor dem Ziele, was den seelischen Zusammenbruch bedeute. Hindenburg ist der Mann, unter dessen Fahne sich die Menschen in Deutschland wieder zusammenfinden können. Wenn die Nationalsozialisten gesagt haben, ein alter Mann sei für die Politik untauglich und halte keinen Vergleich aus mit dem Säkulargenie von Adolf Hitler (Große Heiterkeit), so ist zu erwidern: Dieser Mann sieht die Menschen und die Dinge viel klarer und einfacher als die meisten Menschen, die sonst im öffentlichen Leben an führender Stelle stehen. Ich kämpfe für Hindenburg nicht nur aus innerster sachlicher Ueberzeugung. Ich werde jeden Tag dieser Woche durch die deutschen Lande fahren und immer und immer wieder den Kampf für ihn aufnehmen. Ich kämpfe für ihn und sein Verbleiben aber auch aus einem ganz anderen Grunde:

wenn ein Volk eine Persönlichkeit hat von überragender weltpolitischer Bedeutung, eine Persönlichkeit, deren historische Geltung von niemand auf der Welt mehr angezweifelt wird,

und wenn diese Persönlichkeit in hohem Alter sich einem Volk zum weiteren Dienst zur Verfügung stellt, dann müßte es bei einem Volk, das in seiner Mehrheit noch gesund und kulturell von gesunden Idealen durchdrungen ist, überhaupt gar nichts anderes mehr geben, als daß sich eine überwältigende Mehrheit gleich am ersten Tage auf seine Seite stellt und ihn leidenschaftlich gegen jeden Angriff und gegen jede Verleumdung verteidigt.

Ich bin überzeugt, wenn jeder seine Pflicht tut, der ein ernstes und tiefes Gefühl hat für die Bedeutung der nächsten Monate, dann wird gewiß am nächsten Sonntag dem Herrn Reichspräsidenten ein Vertrauensbeweis geliefert werden von viel mehr Millionen, als es im ersten Wahlgang bereits geschehen ist. Ich habe es an einer anderen Stelle schon einmal ausgesprochen und wiederhole es angesichts der Agitation der letzten Tage hier noch einmal: daß es nun wirklich nicht möglich ist, die Unterstützung der Sozialdemokraten zurückzuweisen, weil die Linke politisch klüger ist als die Rechte in den vergangenen Jahren! Und hinterher schreit man dann, wenn man selbst einsieht, daß man es nicht aufnehmen kann mit den Führern anderer politischer Richtungen oder politischer Parteien!

Die Wahl des Herrn Reichspräsidenten, wenn sie mit weit größerer, mit überwältigender Mehrheit am nächsten Sonntag erfolgt, wird dem Auslande ein Zeichen und das Symbol einer Aufforderung und eine Warnung bedeuten.

Siebtes Akademiekonzert

Leitung: Prof. Abendroth — Solistin: Raja Garbousova

Hermann Abendroth, der markante Vertreter rheinischer Musikkultur, hat sich längst ein Heimatrecht in den Akademiekonzerten erworben. Er eröffnete den gestrigen Abend mit einer Haydn-Sinfonie, die mit dem bemerkenswerten Zusatz „Zum ersten Mal" versehen war. Man glaubt es kaum, daß dieses wunderschöne Werk (D-dur, Nr. 14) in der Stadt noch nicht erklang, deren musikalische Akademie bereits das 152. Konzertjahr beschließt; es entstand im Todesjahr Mozarts, 1791. Seine Klangwelt scheint Mozarts letzte Sinfonik mit den großen sinfonischen Werken Beethovens zu verbinden. Beethoven begann zur gleichen Zeit als 25jähriger seine erste Sinfonie, die er jedoch erst 1800 vollendete.

Das Werk Haydns reicht in der ganzen Art seiner Anlage bereits über diese C-dur-Sinfonie Beethovens hinaus und begibt sich zuweilen in unmittelbare Nachbarschaft der Musik Beethovens um die Leonorenzeit. Schon in seiner Adagio-Einleitung weist es über den gewohnten Klangbereich von Haydns Sinfonik hinaus. Auch die Art, wie Haydn hier sein geliebtes D-dur behandelt, die Moll-Wendungen, deuten auf eine klangliche Grundvorstellung hin, die in das kommende Jahrhundert weist.

Das Werk war zur Feier von Haydns 200. Geburtstag würdig gewählt; es zeigte Haydns eigentlichen Platz in der Musik und bot einen feinen Genuß instrumentalen Zaubers. Abendroth vermittelte die Sinfonik mit einer wundervollen Rundung des Orchesterklangs und hob diesen zugleich in eine jenseitige Sphäre, die selbst in jenen den alten Tanzweisen am nächsten stehenden Partien des Werks, dem zauberhaften Menuett in Allegettoart und dem spielerischen Trio ihre eigentliche musikalische Größe sicherte. Das Nationaltheaterorchester folgte mit größter Hingabe dem vertrauten Führer auf dieser würdigen Pilgerfahrt zu Haydn, denn man in Mannheim in diesem jubeljahr offiziell nicht allzuviel huldigt. Dafür sprechen seine Werke umso mehr.

Zu deren schönsten Stücken gehört das Konzert in D-dur für Violoncello. Nicht nur innerhalb der Musik ist es einzig in seiner Art. Es führt zu jenen Gefilden der Musik, in denen sich alles löst in reinen Klang und tiefste Empfindung. Es gehört größte Reife dazu, es in seiner ganzen Schönheit zu vermitteln. Gestern abend wurde das Werk von einer russischen Cellistin gespielt, der ein bedeutender Ruf vorausging. Raja Garbousova ist ihr Name, und er klingt so romantisch wie ihre Heimat im Kaukasus sein mag. Eine blonde Russin. Sie ist zweiundzwanzig Jahre, ein Alter, das man gewiß noch nennen darf, ohne gegen die Gesetze der Galanterie zu verstoßen, besonders wenn eine Künstlerin so viel kann wie Raja Garbousova. Ihr Landsmann Piatigorsky hat einmal das Konzert an der gleichen Stelle gespielt. Gegenüber seinem Körpermaß nahm es sich gestern abend bei der zierlichen Cellistin aus, als habe sie nicht etwa eine Kniegeige, sondern einen Kontrabaß im Arm.

Ihr Format scheint zunächst das anmutig Kleine. Ein seidiger Ton, wunderschön geformt, rein und ätherisch klingt an das Ohr. Aber er bleibt nicht die einzige Eigenschaft ihrer Klangvermittlung. Bald meldet sich eine Feinnervigkeit von ganz eigener Art, die es verstehen macht, daß dem Spiel dieses sensiblen Mädchens ein langes Präludium der Vorbereitung vorausgehen muß. Ausdrucksvoll wie das schmale Gesicht mit dem stark betonten Mund wird dieses Spiel, immer mehr, je weiter das wundersame Werk fortschreitet. Die Melodie wird mit feinstem Empfinden nachgezeichnet, die Konturen des Klanges mit einem Pathos von äußerster Diskretheit erfüllt. (Abendroth mit dem Orchester versteht es prächtig, sich diesem verdichtesten Klang anzupassen.)

Im Adagio bricht das Wunder der Begabung ganz hervor. Aus dem Spiel wird reine Inbrunst, die Cellistin verwandelt sich in eine Priesterin der Musik. Urquellen der religiösen Eigenart ihres russischen Volkes werden hörbar; man spürt, daß sich aus ihnen die ganze Musikbegabung dieser Menschen herleitet. Das Finale zeigt sie auch in der technischen Beherrschung aller Lagen auf unbedingter Höhe. Eine nachhaltige Wirkung, wie man sie ganz selten verspürt, ist der eindringliche Erfolg dieses Spiels, dem das Publikum immer wieder begeistert dankt.

Solche Musikerlebnisse neheren den Hörer stark in Anspruch; wenn sich dann die riesige Dritte Bruckner-Sinfonie vor ihm auftürmt, wenn er von dem weltentrückten Park letzter Empfindsamkeit plötzlich in die Majestät des Hochgebirges versetzt worden und mit einem Mal einer anderen Gewalt des Göttlichen gegenübersteht, dann ist es schwer, mit ganzer Kraft zu folgen. Abendroth ist ein Bruknerdirigent von seltenen Eigenschaften. Seine Art, ein solches Werk aufzubauen, ist mustergültig. Man spürt dabei, daß die Struktur dieses himmelanstrebenden Baues bis ins letzte dargelegt wird. Das Nationaltheaterorchester vollbrachte wahre Wunder des Klanges in dieser Sinfonie, die zu Anfang die Beziehung zu Beethovens neunter nicht nur in der Tonart aufnimmt. Gigantisch war vor allem auch das Finale. Zu viel für einen Abend, aber überzeugend genug, um nach Gebühr gefeiert zu werden.

k.

*

⊙ **Sonderkonzert und Haydn-Feier der Volksmusikpflege.** Der Mannheimer Ausschuß für Volksmusikpflege wird im Laufe des April seine Konzertreihe mit zwei Rosengartenveranstaltungen zu Ende führen. Am kommenden Montag, den 11. April, dirigiert Max Sinzheimer an der Spitze eines Instrumentalkörpers von nahezu 90 Musikern das Programm „Spiel- und Schlachtmusik". Es bringt neben einem Concerto grosso für zwei Trompetenchöre, Holzbläser und vierfach geteiltes Streichorchester von G. H. Stölzel und Teilen aus Händels berühmter „Wassermusik" als seltenes Werk Beethovens Tondichtung Opus 91 „Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Vittoria". Diese große Gelegenheitskomposition Beethovens, die unter des Meisters eigener Leitung im Jahre 1815 uraufgeführt wurde, dann aber bald der Vergessenheit anheimfiel, gliedert sich in eine Schlachtmusik mit Trommeln und Trompeten auf der englischen und auf der französischen Seite, den Märschen „Rule Britania" und „Malbrough", und eine Siegessinfonie unter thematischer und kontrapunktischer Verwendung der englischen Hymne. Als Solist wird in diesem Konzert Kammersänger Franz Schuster vom badischen Landestheater Arien von Händel und Mozart vortragen. — Das sechste Konzert des Ausschusses, zugleich das vierte Sinfoniekonzert des Nationaltheaterorchesters innerhalb dieser Serie, leitet am Montag, den 25. April Franz von Hoßlin, der seit seinen wiederkehrenden Erfolgen bei den Festspielen in Bayreuth, Paris, London und Genf zu den begehrtesten Gastdirigenten gehört. Der erste Programmteil ist mit der Militärsinfonie und dem Oboenkonzert — Solist Kammermusiker Cramer — als Haydnfeier festgelegt. Im zweiten Teil werden Ballett-Ouvertüren von Mozart und Beethoven und zum krönenden Abschluß der Konzert-Serie, die mit den Haydn-Variationen von Brahms im November eröffnet wurde, die Mozart-Variationen von Max Reger über das Thema aus der „Eroica"-Sinfonie zu Gehör kommen.

⊙ **Aus der Berliner Musikwelt.** Wie die „Deutsche Zeitung" erfährt, sollen zur Zeit Verhandlungen zwischen dem Magistrat, dem Philharmonischen Orchester und dem Berliner Symphonieorchester schweben, deren Ziel es ist, das Berliner Symphonieorchester als selbständige Körperschaft abzubauen und den größten Teil seiner Mitglieder in das Philharmonische Orchester aufzunehmen, da die Stadt Berlin nicht mehr in der Lage ist, den zur Zeit noch weit über 100 000 ℳ betragenden Zuschuß für das Berliner Symphonieorchester weiter zu zahlen.

⊙ **Berufung nach Würzburg.** Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat die durch den Tod des Geheimen Rates, Professor Dr. Max von Frey, erledigte Professur für Physiologie an der Universität Würzburg dem außerordentlichen Professor Dr. Edgar Wohlfisch an der Universität Heidelberg angeboten.

⊙ **750 Jahrfeier der Eisenacher Georgenkirche.** Die Georgenkirche in Eisenach in der die Heilige Elisabeth getraut wurde, Luther predigte, als er auf dem Wege nach Worms in Eisenach raste, und in der das denkwürdige Wartburgfest der Deutschen Burschenschaft 1817 seine Weihe erhielt, kann auf ihr 750jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde durch Landgraf Ludwig den Milden in den Jahren 1182—1186 errichtet. Die Kirche, die ursprünglich 24 Altäre hatte, sank im Bauernkrieg allmählich zum Pferdestall herab; 1560 wurde sie erneuert und wieder zum kirchlichen Gebrauch geweiht. — Zur 750-Jahrfeier wird der Bach-Chor am 24. April, dem Tage des Heiligen Georg, des Stadtpatrons der Stadt Eisenach, Werke der Meister bieten, die einst als Kantoren und Organisten an St. Georg gewirkt haben. Einige dieser Schöpfungen wurden erst kürzlich aufgefunden.

MARCHIVUM

Die endgültigen Bierpreise

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt in Ergänzung unserer Mitteilungen im gestrigen Mittagsblatt über die endgültige Festsetzung der Bierpreise mit, daß der badische Preiskommissar angeordnet hat, daß in allen Gaststätten, in denen einheimisches Bier ausgeschenkt wird, neben dem neuen Preis für die einzelnen Biersorten und der Maßeinheit die früheren, vor der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 gültigen Preise und die zum Ausschank gelangenden Biersorten jeweils auf Preistafeln deutlich sichtbar anzubringen sind. Der badische Preiskommissar hat ferner die Bezirksämter ersucht, mit allem Nachdruck darüber zu wachen, daß beim Ausschank die Preise für Lagerbier und für Exportbier genau auseinandergehalten werden.

Nic. Rosenkränzer †

Im Alter von 68 Jahren verstarb am Dienstag morgen nach kurzem Krankenlager Herr Nic. Rosenkränzer, ein ob seiner beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten überall geschätzter und angesehener Fachmann. In der elterlichen Gärtnerei in Saarbrücken, die durch ihre Neuzüchtungen einen großen Ruf genoß, erlernte er den Beruf seines Vaters. Er ging dann eine Reihe von Jahren in das Ausland, wo er als Gärtnergehilfe seinen Gesichtskreis erweiterte.

Nach einem kurzen Aufenthalt im väterlichen Geschäft siedelte er im Jahre 1889 nach Mannheim über, wo er sich mit der Tochter des bekannten Gärtnereibesitzers Prestwari verheiratete und in der Breitestraße in M 1, ein Blumengeschäft eröffnete, zu dessen Kunden die ersten Gesellschaftskreise gehörten. Später errichtete er an der Feudenheimer Fähre einen modernen Gartenbaubetrieb und widmete sich insbesondere der Landschaftsgärtnerei. Dem jungen Anfänger war das Glück hold. Das Geschäft nahm einen größeren Umfang an. Eine Anzahl Mannheimer Patrizierhäuser vertraute ihm die Anlage und Pflege ihrer Parks und Gärten an.

Rosenkränzer kannte sich in allen Zweigen des Gartenbaubetriebes aus. Er war ein hervorragender Landschaftsgärtner, besaß großartiges Organisationstalent und verstand die Kunst des Dekorierens in vorbildlicher Weise. Er besuchte alle Ausstellungen und war als Preisrichter eine begehrte Persönlichkeit. Auf vielen Ausstellungen wurde seine Firma durch Preise ausgezeichnet. An den Vorarbeiten für die Jubiläums-Gartenbauausstellung Mannheim 1907 nahm er regsten Anteil und setzte sich in allen Gartenbauverbänden für die Ausstellung ein. Von der Stadtgemeinde und vom Großherzog Friedrich I. wurden seine Verdienste durch die Verleihung der Großherzog Friedrich-Plakette und eines Ordens besonders anerkannt.

Erwähnenswert ist noch, daß sich Rosenkränzer im Verein mit der Bezirksgruppe Mannheim des Verbandes badischer Gartenbaubetriebe für die Balkonprämiierung einsetzte. Besonders groß aber sind seine Verdienste um den Gartenbauverein „Flora". Seit 42 Jahren gehört er diesem Verein an. Er war zuerst Mitglied, dann Vorstand und zuletzt Ehrenvorsitzender. Er hielt am 22. März in der „Flora" noch einen interessanten Vortrag über die „Kultur der Zimmerpflanzen". Wohl niemand von den Floramitgliedern dürfte damals geahnt haben, daß Rosenkränzer zum letzten Mal vom Vortragspult aus zu den Mitgliedern sprach. Sein Hinscheiden bedeutet speziell für die „Flora", der er ein ganzes Menschenalter hindurch ein treuer Berater war, einen schmerzlichen Verlust.

Auch im Kreise seiner Berufskollegen war Rosenkränzer geschätzt und beliebt. Trotz aller Erfolge gab es aber auch im Leben des nunmehr Entschlafenen schwere wirtschaftliche Sorgen. Nun ist der allezeit arbeitsfreudige Mann, der so gerne aus dem Schatze seiner Erinnerungen erzählte, zur ewigen Ruhe eingegangen. Seine Beisetzung erfolgt am Donnerstag im Familiengrabe in Heidelberg. ch.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde Kriminalkommissär Anton Vollmer beim Polizeipräsidium Mannheim.

Hindenburg muß Sieger bleiben!

Öffentl. Kundgebung

am Donnerstag, den 7. April, abends 8 Uhr
im **Nibelungensaal** des **Rosengartens**

Es sprechen: **Graf Westarp,** M. d. R.
Dr. Scharnagl, Oberbürgermeister, München
Reichsminister a. D. **Dr. Curtius,** M. d. R.

Die Kapelle Mohr spielt ab 19 Uhr

Der überparteiliche Hindenburg-Ausschuß der Stadt Mannheim

Eintritt frei! Die städt. Einlaßgebühr in Höhe von 10 Pfg. ist zu entrichten

Zusammenkunft der Kreisabgeordneten

Wahl der Ausschüsse des Kreises Mannheim

Die Abgeordneten des Kreises Mannheim fanden sich gestern in Weinheim ein, um die Wahl der drei Ausschüsse des Kreises vorzunehmen. Abgegeben wurden 62 Stimmen. Hiervon entfielen 10 auf die Vorschlagsliste der KPD, 41 auf die der Arbeitsgemeinschaft von SPD, Zentrum, Bürgerl. Vgg. (Staatsp., Volksp., Wirtschaftsp.), Evg. Volksdienst und Bezirksblock Weinheim und 11 Stimmen auf die Liste der NSDAP. Es bilden demnach den Sonderausschuß der Landwirtschaftlichen Schule des Kreises Mannheim in Ladenburg: Kreisvorsitzender Elbs-Mannheim, J. Heinz III., Heddesheim, Direktor Dr. Dietrich-Mannheim, H. Baumann-Hockenheim, E. Marzenell, Seckenheim; Verwaltungsrat der Kreispflegeanstalt Weinheim: Ph. Wassendorf-Weinheim, Amtsgerichtsdirektor Moll-Mannheim, Direktor Becherer-Friedrichsfeld, E. Moster-Weinheim, Ewald-Mannheim, K. Gotthaus-Mannheim; Sonderausschuß für Obst-, Gemüse- und Weinbau in Ladenburg: Fr. Weith-Neckarhausen, L. Koehler jr.-Neckarau, Gewerbeschuldirektor Molitor-Ladenburg, Bürgermeister Michael-Lützelsachsen, W. Nobis-Schwetzingen. In allen Ausschüssen haben Sitze die Arbeitsgemeinschaft je 4 und die NSDAP je 1.

Anschließend fand eine Besichtigung der Kreispflegeanstalt statt,

die in den Jahren 1884/86 erbaut und seither mehrmals erweitert und verbessert wurde. Mit den in den letzten Jahren bewilligten 80 000 Mark konnten im Jahre 1931 durch Anbau neue Tages- und Speiseräume und eine Terrasse gewonnen werden, die sich hauptsächlich für die bettlägerigen Insassen sehr bewährt hat. Sämtliche Betten sind belegt mit 165 Männern und 145 Frauen. 160 haben körperliche, die anderen geistige und seelische Leiden. Das Heim stellt eine soziale Großtat dar. Durch die letzte Erweiterung konnte eine Trennung von geistig und körperlich Leidenden erzielt werden. Die Räume sind durchweg luftig und sauber, die sanitären Anlagen auf der Höhe. Etwa 12 Leute basteln handwerklich, 40 sind in der Landwirtschaft beschäftigt.

Zum Abschluß trafen sich die Kreisabgeordneten zu einer Besprechung im „Goldenen Bock", wo Kreisvorsitzender Elbs Begrüßungsworte sprach. Kreisamtmann Heiden-Mannheim verlas das Wahlergebnis. Direktor Wolf-Weinheim gab einen eingehenden Ueberblick über die Einrichtungen der Weinheimer Anstalt, die nach Ansicht der alljährlichen Besichtigungs-Kommission des Ministeriums unter den neun Kreispflegeanstalten Badens mit an erster Stelle stehe. Er dankte für das bewiesene Wohlwollen um das er auch für die Zukunft bat. Landtagsabg. Ewald betonte den günstigen Eindruck, den er von der Weinheimer Anstalt gewonnen hat, wies aber darauf hin, daß der Unterschied gegenüber der schlechten Belegung des Kreisaltersheims Schriesheim auszugleichen versucht werden müsse. Herr Elbs erinnerte an die höheren Verpflegungssätze im Altersheim, die die Gemeindefürsorgeverbände nicht übernehmen wollten und an die durch die Notverordnung gesenkten Pensionen. Man habe mit 60 ℳ Pension gerechnet gegen jetzt 40 ℳ und weniger. Kreisrat Kuhlen-Mannheim und Mehnrad (KPD) schlugen vor, die Differenz auf die Kreiskasse zu übernehmen. Kreisvorsitzender Elbs betonte im Schlußwort, daß dies gegenwärtig nicht tragbar sei.

Die Durchführung der Großbankenfusion

Die hiesigen Niederlassungen der Danat- und Dresdner Bank sind in diesen Tagen zusammengelegt worden, womit ein Schritt im Sinne der Fusionsbeschlüsse der letzten Generalversammlung getan ist. Aus Zweckmäßigkeitsgründen ist die Uebersiedlung so erfolgt, daß künftig das in bester Geschäftslage befindliche bisherige Bankhaus der Dresdner Bank in P 2, 12 der Hauptsitz wird, während das bisherige Gebäude der Danatbank in N 3, 4 einer anderweitigen Verwendung zugeführt werden soll. Auf der Generalversammlung der Dresdner Bank hatte der Vertreter des D.H.V. die Forderung aufgestellt, daß alle örtlichen Entscheidungen über die Auswahl des Gebäudes und die künftige Durchführung des Geschäftes nur nach reinen Zweckmäßigkeitsgründen erfolgen mögen. Dieser Forderung ist man in Mannheim gerecht geworden, denn die besseren Raumverhältnisse und die bevorzugte Geschäftslage in P 2 am Paradeplatz und der Hauptpost sprechen für sich.

Der Widerhall der Großbankenfusion in der Oeffentlichkeit zeigt, daß die Allgemeinheit nicht nur an der geschäftlichen Bedeutung dieses Zusammenschlusses, sondern auch an den sozialen Auswirkungen interessiert ist. Erfreulicherweise konnte bereits in der Generalversammlung der Dresdener Bank darauf aufmerksam gemacht werden, daß nach der

Zurverfügungstellung eines Sozialfonds aus Reichsmitteln

in gemeinsamer Verständigung der beteiligten Reichsministerien, der Leitung des Instituts und der drei Berufsorganisationen der Bankangestellten Richtlinien abgeschlossen worden sind, durch die der Umfang und die Durchführung des Abbaues geregelt wurden. Diese Richtlinien sehen vor, daß Angestellte von über 30 Jahren und Angestellte mit mehr als zehn Dienstjahren zwangsweise nicht abgebaut werden sollen. Vielmehr sollen aus diesem Personenkreis Pensionierungen der über 50 Jahre alten Angestellten stattfinden. Die Richtlinien regeln im übrigen die Höhe der Abfindungssummen und brachten die Vereinbarung, daß während der Dauer der Fusion keine Neueinstellungen von Angestellten stattfinden dürfen und die Ueberstundenarbeit eingeschränkt werden soll.

Diese unter Mitwirkung der zuständigen Reichsstellen zustande gekommenen Richtlinien sind über den Einzelfall und das Bankgewerbe hinaus von allgemeiner sozialpolitischer Bedeutung, weil hier der Versuch gemacht worden ist, unabhängig von der finanziellen Seite der Abfindungssummen die arbeitsmarktpolitischen Folgen der Konzentrationsbewegungen in der deutschen Wirtschaft durch Verständigung unter den Beteiligten zu mildern. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich hatte das in persönlichen Verhandlungen mit den Vertretern des DHV betont und unterstrichen, wie sehr die Reichsregierung bemüht sei, die sozialen Folgen dem vom Reiche eingeleiteten Neuordnung des Bankgewerbes zu mildern.

Am hiesigen Platze beschäftigen die Dresdener und die Danatbank zusammen rund 170 Angestellte, über die bisher noch keine Entscheidung gefallen ist.

Das dürfte auch noch einige Zeit dauern, da sich der Apparat in den neuen Verwaltungsgebäuden natürlich erst einspielen muß. Kündigungen wurden bis jetzt noch nicht ausgesprochen. Es ist zu wünschen, daß die sozialen Auswirkungen der Fusion sich in noch erträglichen Grenzen bewegen. Dr. Funke.

* **Aus Feudenheim.** Im Monat März schlossen 8 Personen den Ehebund, 12 Kinder erblickten das Licht der Welt und 9 Personen schlossen die Augen für immer.

Gut gegeben.

„Das Mädchen, das ich noch mal heiraten soll, muß Sinn für Humor haben."

„Das würde sie ja schon dadurch beweisen, daß sie dich heiratet."

Brunnen der Tiefe

Von **Ernst Wiechert**

Ich war hinausgegangen auf die Felder vor meiner Stadt. Zuweilen brauche ich ein wenig Erde an meinen Schuhen statt des Staubes der Straßen. Das Licht erlosch im westlichen Raum. Die letzte Meise verflog sich im Tannenwald, die letzte Wolke glitt feierlich hinter den Erdenrand. Ich stand am kühlen Stamm einer Birke und wartete auf den ersten Stern, um heimzukehren mit der Tröstung seines Lichts.

Und als ich wartete, geschah es, daß das Bibelwort sich erfüllte: „Und die Brunnen der Tiefe brachen auf". Als ich ein Kind war, erschauerte ich unter diesem Wort. Ich verstand es nicht. Aber es war mir, als sähe ich die Hände Gottes einen grauen Stein vom Eingang einer Höhle heben und nun breche das Schlafende heraus: Ströme des Segens und der Gnade, die die verlassenen Betten des Paradieses füllten.

Nichts dergleichen geschah. Nichts als ein leise rieselnder Laut erfüllte das Schweigen der Stunde, vernehmlicher werdend, je tiefer der Tag sich begrub. Eine leise strömende Melodie, sich hebend und senkend über einem Grundton, sich eilend und wieder verzögernd, ein stilles Lebendigsein, das unbekümmert und tapfer durch das erstarrte Schweigen ging.

Ich näherte mich ihm, als sei es ein Mensch oder einer der Unterirdischen, die im Feierabend heimlich vor ihrer Schwelle schafften. Aber was ich sah, war nichts als ein kleines Wasser, das in hellen Fäden aus einem braunen, toten Abhang rieselte. Es war nicht die Mündung einer Ader oder ein eingegrabener Regengang. Es war eine braune Wand mit totem Gras, und mitten aus der Wand brach das Leben leise rieselnd heraus, in Tropfen, in Fäden, in kindlichen Strömen, floß zusammen durch zerbröckelnde Erde, brach sich langsam und geduldig durch kleine Mauern und Dämme, erreichte die Ebene, die Wurzeln der Birken, Moos und Geflecht, und verrieselte im welken Laub.

Nichts anderes geschah. Kein Kranichheer zog rauschend und stolz über mich dahin. Der Schrei der Wildgans war noch fern über freundlicherer Erde. Keine Anemone blühte aus kaltem Grund, und in den Höhlen der Erde schlief das Getier noch den winterlichen Schlaf. Aber ich stand vor der Ewigkeit der Welt. Ich hatte nicht an einen Felsen geschlagen. Aber das Wunder Mose lag vor mir. Aus der Erstarrung des Todes brach das Leben.

Die Schöpfungsgeschichte begann. Da war keine Großartigkeit des ersten Schauplatzes, kein Chaos von Land und Meer. Da war nichts als ein paar Birken über einem Abhang, toter Zweige Geflecht und ein erster mühsamer Stern über verdunkelter Welt. Aber der Geist Gottes schwebte über den Wassern, über dem Fall der spärlichen Tropfen, in denen die Erde sich löste und auferstand. Ich fing die Tropfen auf meiner Hand. Demütig, als komme es mir nicht zu. Ich ließ sie sich sammeln über meiner warmen Haut, und dann neigte ich meine Lippen über sie. Das Wasser war kühl und bitter und der Geruch der Wurzeln lebte noch in ihm, die tief unter der Erde sich in seine Feuchte getaucht hatten. Aber es war das Wasser der Auferstehung.

Irgendwo im Dunkeln hatte Gottes Hand leise an den Stein des Grabes gerührt. Und die Brunnen der Tiefe waren aufgebrochen und tränkten mich. Der Wald schwieg und die Erde schwieg. Aber ich wußte, daß die Schöpfung wieder begann, daß die Verheißung noch bestand: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht." Es verwandelte mich, und in einer Verwandlung ging ich heim. Ich lauschte zurück, und noch immer rieselte es leise durch die einsame Welt.

„Sieh, wie still das Große ist", dachte ich auf meinem Weg. „Zeugenlos und ganz für sich allein. Es wird erweckt und wandert. Nichts weiter, aber alle Größe der Welt liegt darin beschlossen: erweckt zu werden und zu wandern. Wo ist die Hand, die es geschrieben hat: „Und die Brunnen der Tiefe brachen auf"? Seine Augen mögen aufgeleuchtet haben über dem Glück dieses schönen Bildes und sind lange erloschen und vermodert, wie alles, was von ihm lebendig über die Erde ging.

Aber dieses sein Wort ist ewig geblieben, unverlierbar und nie erdlindend und ewig geblieben ist der Sinn seines Wortes." Und es ja auch so, daß in dieser Nacht an jener einzigen Stelle der Welt das Wunder der aufbrechenden Tiefe geschah. Daß nur aus jenem braunen Abhang das Wasser des Lebens in die schöpfenden Hände rann. Es ist ja so, daß alle Welt in unserer Seele still beschlossen liegt: die Schöpfung und die Erweckung, die Kreuzigung und die Grablegung, die Auferstehung und die Herrlichkeit. Und wenn es eines so Geringen bedarf wie dieses Abendganges zu den Brunnen der Tiefe, wie vertraut muß das Göttliche in uns sein, wie wenig fremd und geschieden, so gar nicht wie ein König, der zu den Bettlern kommt, sondern wie ein Kind, das beschlossen liegt in seiner Mutter Leib, bis es aufsteht aus der Tiefe des Blutes und uns anblickt: ein anderer und doch wir selbst.

Und als ich heimging unter den wachsenden Sternen, ging ich wie der Königssohn, der das Wasser des Lebens in seinen Händen trug. In mein Dachzimmer werde ich treten, wo ich selbst am Schreibtisch sitze, müde und winterkrank, und mir entgegensehe. Meine Hände werde ich unter seine Lippen heben und lächeln. „Die Welt ist wieder neu", werde ich sagen. „Die Brunnen der Tiefe öffnen sich, die Erde steht auf, und hier ist das Wasser, das unter den Wurzeln war. Nun trinke, und trinke es dir zur Auferstehung!"

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Am Sonntag gelangt Richard Wagners „Rheingold" in neuer Inszenierung zur Aufführung als Einleitung einer Neuinszenierung des ganzen Rings der Nibelungen, von dem in dieser Spielzeit noch „Die Walküre" im Spielplan erscheinen wird. Die musikalische Leitung hat Joseph Rosenstock, die Spielleitung Dr. Richard Hein, die Bühnenbilder entwarf Dr. Eduard Löffler.

⊙ **Werbeausstellungen Graf Merveldt und Heidi Leussen.** Die bereits angekündigte Ausstellung von Gemälden des aus Baden gebürtigen Malers Hanns-Hubertus Graf v. Merveldt und der Mannheimer Malerin Heidi Leussen (beide z. Zt. in Paris) ist nunmehr in den Ausstellungsräumen des Graph. Kabinetts der Kunsthalle eröffnet worden.

⊙ **Ständige Kunstausstellung Baden-Baden.** Auf der diesjährigen Schau der Ständigen Kunstausstellung in Baden-Baden wurden je ein Werk des Professors August Babberger in Karlsruhe, des Kunstmalers Arthur Grimm in Mudau und des Bildhauers Erwin Vetter in Pforzheim mit dem Staatspreis des badischen Unterrichtsministeriums ausgezeichnet.

Frühlingszauber

Von **Mia Holm**

Der Frühling springt zu mir herein
Durchs offne Fenster,
Da fliehn vor seinem hellen Schein
Die Sorgen wie Gespenster.

Verwundert streift sein blauer Blick
Die grauen Wände,
Verzaubert alles mit Geschick
In grünende Gelände.

Das Sonnenstrahlenfeuer rinnt
In dunkle Wälder,
Und duftbeladen geht der Wind
Geräuschlos durch die Felder.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Herbert Haag, Mannheim-Heidelberg, über dessen bisherige Erfolge als Organist wir schon wiederholt berichteten, hat in Kaiserslautern durch sein Mitwirken in zwei Veranstaltungen erneut die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Die „Pfälzische Presse" berichtet über die musikalische Passionsandacht in der Stiftskirche: „Schließlich sei noch der genannt, der mit dem Chor und der Solistin dem Abend das Gepräge gab: Herbert Haag. — Mit einem aller Hindernisse spottenden, technischen Können, mit ungeheurer geistiger Energie und künstlerischer Gestaltungskraft aufgebaut das h-moll-Präludium, die g-moll-Fantasie! Wie stiegen die Fugen in den Raum unter dem gesteigerten Willen zur architektonischen Gliederung, zur linearen Klarheit, zur Eigengesetzlichkeit des Kunstwerks, der die Interpretation dieses Straubeschülers und Dozenten für Orgelspiel am Kirchenmusikinstitut in Heidelberg beherrscht und ihr den Stempel der Meisterschaft aufdrückt!..." — Ueber das Konzert des Musikvereins in Kaiserslautern schreibt das „Pfälzer Tagblatt": „H. H., Heidelberg, spielte beim ersten Chor mit klangvoller Registrierung und großer Sicherheit den Orgelpart." — Herbert Haag wird im Frankfurter Sender ein ihm von Wolfgang Fortner gewidmetes Orgelstück zusammen mit dem Rundfunkorchester unter Hans Rosbaud zur Uraufführung bringen und beim Deutschen Bachfest, das anfangs Juni in Heidelberg stattfindet, als Organist mitwirken.

MARCHIVUM

Erstkommunion in Rheinau

In unserem Ueberblick zum „Weißen Sonntag" haben wir nicht erwähnt, daß auch in der Katholischen Pfarrei Rheinau die Kinder zur ersten Kommunion gingen. Das sei hiermit gerne nachgeholt, denn wenn der Stadtteil Rheinau auch etwas weit vom Schuß liegt, so ist er deshalb noch lange kein Stiefkind Mannheims. Die kirchliche Feier in Mannheim-Rheinau war, wie uns berichtet wird, sehr stimmungsvoll, wozu eine Instrumental-Messe in der Kirche St. Antonius (unter Leitung von Dirigent Eckstein aus Mannheim) beitrug. Kaplan Moog hatte als Stellvertreter des wegen Krankheit beurlaubten Pfarrkuraten Schrempp alles sehr schön vorbereitet, unterstützt von der Schulschwester Arnolda. Im ganzen empfingen, wie mitgeteilt, 94 Erstkommunikanten, 47 Knaben und 47 Mädchen, die hl. Kommunion. Am Montag nachmittag machten sie mit ihren Angehörigen auf dem Schiff „Mannheimia" einen schönen Ausflug nach Speyer.

Ein richtiger Frühjahrsregen

ist im allgemeinen nicht zu verachten, denn er fördert die Vegetation. Der gestrige Nachmittag hat wieder eindeutig bewiesen, daß sich die Natur nicht im geringsten nach der Meinung der Menschen richtet. Es kommt ihr selbst auf einen Dauer-Platzregen nicht an, sofern die Wolken genügend Vorrat an Wasser haben. Was gestern vom Himmel herab kam, überstieg allerdings bei weitem das Normalmaß. Als es um die vierte Nachmittagsstunde zaghaft tröpfelte, dachte man kaum daran, daß sich in kürzester Zeit ein zünftiger Landregen einstellen würde. Die Straßenbahnen machten das beste Geschäft. Wer ohne Schirm ausgegangen war, wurde ganz bestimmt bis auf die Haut durchnäßt, während die anderen mit Schirm auch nicht viel trockener nach Hause kamen. Erst in später Abendstunde gönnte sich der Regen eine bis zum heutigen Morgen währende Ruhepause. Da wir aber bekanntlich im wetterwendischen Monat April leben, nahm er trotz steigendem Barometer seine Tätigkeit wieder auf.

40 Jahre im Schuldienst

Folgende Damen und Herren des Mannheimer Lehrerkollegiums können im Laufe dieses Jahres auf eine 40jährige erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Jugenderziehung zurückblicken: Schulrat Karl Beck, Rektor Karl Baab, Hauptlehrerin Wilhelmine Beck, Hauptlehrerin Emma Bittrich, Hauptlehrer Emil Deuchler, Hauptlehrer Hugo Fränkel, Oberlehrer Friedrich Glatz, Rektor Ludwig Grether, Rektor Isaak Greitkamer, Hauptlehrer August Hauck, Hauptlehrer Josef Helmle, Rektor Arthur Heimprecht, Hauptlehrerin Karoline Kall, Hauptlehrer Wilh. Kraus, Hauptlehrer Adolf May, Rektor Friedrich Münzer, Rektor Jakob Sigmund, Hauptlehrer Wilhelm Stoß, Hauptlehrerin Christine Unger, Hauptlehrer Heinrich Weber. Den Damen und Herren, die alle während des weitaus größten Teils ihrer Dienstzeit an der Mannheimer Volksschule wirkten, bringen wir unsere herzlichen Glückwünsche dar.

Ohne Rundfunk zu leben,

erscheint den Menschen als eine Unmöglichkeit, die gewohnt sind, täglich an ihrem Empfangsgerät zu sitzen. Für sie ist der Rundfunk zu einem „Gegenstand des täglichen Bedarfs" geworden. Aber es geht auch ohne Rundfunk. Es geht sogar sehr gut! Man muß sich nur einmal von seinem eigenen Apparat trennen und dorthin übersiedeln, wo man keinen Wert auf tägliche Konzerte und sonstige Unterhaltungen legt. Wo keine mehr oder weniger gelehrten Vorträge interessieren und wo einen die täglichen Nachrichten von Neid und Hader in aller Welt überhaupt nicht erreichen können. Man muß sich nur einmal hoch oben in den Bergen in einer abgelegenen Hütte niederlassen, dann wird man sofort feststellen können, daß es auch ohne diese Dinge geht.

Nur eine Frage bleibt allerdings offen:

wie lange man es ohne Rundfunk aushält.

Wenn nun jemand sagt, das könnte wochen- oder gar monatelang sein, so mag er vielleicht Recht haben. Andere wieder können schon nach wenigen Tagen der Versuchung nicht widerstehen, irgendwo ein Empfangsgerät aufzustöbern, um wenigstens für kurze Zeit durch die Radiowellen sich mit der Welt verbunden zu fühlen. Wir jedenfalls hielten es beinahe vierzehn Tage aus und hätten es auch noch länger ausgehalten, wenn wir nicht durch Zufall in unserem Notizbuch einen Vermerk gefunden hätten, der uns an das Winterhilfekonzert aus Mannheim erinnert hätte. Da war es plötzlich aus mit der Radioverachtung. Wir mußten einen Radioapparat vor uns haben, wir mußten hören, was die Mannheimer Kunst „machte". In sternenklarer Nacht fuhren wir auf unseren Skiern zu Tal, sausten über weiße Hänge, glitten durch dunkeln Tannenwald. Tief unten im Tal wußten wir ein Gasthaus, das zur Unterhaltung der Gäste einen Radioapparat aufgestellt hatte.

Nach langer Fahrt war endlich das Ziel erreicht. In verqualmter Wirtsstube saßen die Bauern beim samstäglichen Abendschoppen. Der Lautsprecher schwieg, denn die Unterhaltung war wichtiger als das, was der Kasten vermitteln konnte. Gerne gab man die Zustimmung, die Stuttgarter Welle aufzusuchen. Beinahe eine halbe Stunde saßen wir vor dem primitiven Empfänger, drehten und stellten die Spulen nach. Stuttgart wollte sich in diesem abgelegenen Alpental nicht einfangen lassen. Aber mit Geduld ging es doch; die Ausdauer wurde belohnt.

Plötzlich schwangen Töne durch den Raum, die aus dem Mannheimer Nibelungensaal kamen.

Wir vergaßen die Umwelt, hörten das Nationaltheaterorchester, hörten Gertrud Bindernagels und Margarete Kloses Stimme und bedauerten nur, daß wir zum Kultieren von Domgraf-Fassbaender zu spät kamen. Bis der letzte Ton verklungen war, saßen wir vor dem Lautsprecher. Dann stiegen wir durch die Nacht wieder zur Hütte empor. Schweigend denn in unserer Seele klangen noch die Töne der Meister, von Meistern gesungen und gespielt... Unser Bedarf am Rundfunk war wieder gedeckt. Die Berge hatten uns wieder... ob

Mannheims Frauen für Hindenburg

Dem **Hindenburg-Ausschuß** in Berlin hat sich ein **Deutscher Frauen-Ausschuß** angeschlossen, der mit folgendem Aufruf an die Oeffentlichkeit tritt:

Deutsche Frau! Deutsche Mutter! Wem willst du das höchste Amt des Reichspräsidenten anvertrauen?

Dem Manne, der deutsches Land im **Osten** vor dem Einbruch der Feinde rettete,

dem Manne, der in der Zeit des Zusammenbruches treu und **pflichtbewußt** das alte Deutschland in den **neuen Staat** hinübertrug,

dem Manne, der sieben Jahre als **Treuhänder** des ganzen deutschen Volkes das Amt des Reichspräsidenten mit überlegener Einsicht, mit der Kraft eines stetigen Willens und mit verantwortungsbewußter Entschlußfähigkeit geführt hat,

dem Manne, dessen Lauterkeit, Ritterlichkeit und tiefbegründetes Gottvertrauen als Vorbild vor jeder deutschen Seele steht,

dem Manne, der sein **ganzes Leben** dem Wohle des Vaterlandes geweiht hat:

Hindenburg

„Ihm zollst **du** Verehrung, ihm schenkst du Vertrauen, ihm gib deine Stimme"

Die unterzeichneten **Mannheimer Frauen** schließen sich diesem Aufruf an und vertrauen auf seine werbende Kraft. Es denke niemand, der Gang zur Wahlurne sei nicht mehr notwendig. Jede Stimme ist von Bedeutung.

„Mit Hindenburg für Deutschlands Glück und Freiheit!"

Margrit **Bader**, Julie **Bassermann**, Alice **Bensheimer**, Maria **Berg**, Stadtverordnete, Dr. Marie **Bernays**, Elisabeth **Blanstein**, Fanny **Bochringer**, Marie **Engelhorn**, Helene **Fuld**, Dr. Gisela **Graeff**, Aerztin, Magda **Haas**, Professor Dr. Anna **Hamburger**, Erika **Hartlaub**, Anneliese **Heimerich**, Wilhelmine **Heinrich**, Alice **Hoffmann**, Maria **Janson**, Augusta **Jaeger**, Grete **Lolmar**, Anna **Ladenburg**, Milly **Lenel**, Clara **Ludwig**, Gabriele **Maisch-Moest**, Leopoldine **Mehmer**, Stadtverordnete, Annaliese **von Nicolai**, Dr. Emma **Rebstein-Metzger**, Rechtsanwältin, Paula **Reese**, Gertrud **Remy**, Maria **Rigel**, Landtagsabgeordnete, Käthe **Rumpf**, Stadtverordnete, Amalie **Scheffelmeier**, Mathilde **Schmitt**, Leonore **Schulz**, Leontine **Simon**, Elisabeth W. **Trippmacher**, Ladenburg, Elena **Tuckermann**, Lotte **Ueberle-Doerner**, Hildegard **Vögele**, Bertha **Waldeck**, Maria **Wegerle**, Elisabeth **Weickert**, Therese **Wexler**.

Elektrifizierung der Bahnstrecke Augsburg-Stuttgart

Betriebsaufnahme voraussichtlich 1933

Von größter Bedeutung für den süddeutschen Verkehr ist die Elektrifizierung der Reichsbahnstrecke Augsburg—Stuttgart mit späterer Fortsetzung nach Karlsruhe. Ueber die Vorarbeiten, die schon seit etwa Jahresfrist im Gange sind, gab kürzlich Reichsbahnoberrat Bretschneider in einem Vortrage ein eindrucksvolles und interessantes Bild.

In Stuttgart ist eine „Oberste Bauleitung für die Elektrifizierung Augsburg—Stuttgart" eingerichtet worden. Nach den Ereignissen des Juli 1931 konnte das ganze Vorhaben nur auf geänderter Basis weitergeführt werden. Es gelang, die aufzuwendenden Anlagekosten des elektrischen Betriebes von 50 auf etwa 40 Millionen ℳ herabzusetzen. Die Reichsbahn beteiligt sich an der Finanzierung aus Mitteln der Reichsbahn-Anleihe mit einem wesentlich größeren Teil, als ursprünglich vorgesehen war.

Der größte Teil des Bahnstromes wird von den bayerischen Groß-Wasserkraftwerken des Walchensees und der Mittleren Isar geliefert.

Auch das Elektrizitätswerk Münster der Stadt Stuttgart, das vornehmlich den Bahnstrom für die elektrische Zugbeförderung der gleichzeitig zu elektrisierenden Stuttgarter Nahbahnen nach Ludwigsburg und Eßlingen liefern soll, wird daran beteiligt sein. Der Strom aus den bayerischen Werken wird von dem großen Bahnstromwerk Pfaffing in einer 200 Km. langen Fernleitung mit der Spannung von 110 000 Volt nach den beiden Unterwerken Neu-Ulm und bei Plochingen übertragen. Die Arbeiten für die Hochspannungsfernleitung sind schon sehr weit gefördert. Der Bau der Unterwerke wird in Kürze begonnen; sie sollen noch in diesem Jahre fertiggestellt werden.

Infolge der vielen großen Bahnhöfe in Württemberg müssen bei einer Streckenlänge von rund 130 Kilometer auf württembergischem Gebiet einschließlich der Vorortstrecken insgesamt 530 Kilometer Gleise — also die 4½fache Streckenlänge — mit Fahrdraht versehen werden. Mit der Streckenerneuerung, die die den größten Teil der Bauzeit in Anspruch nimmt, soll auch demnächst begonnen werden.

Die Kabelung der Fernmeldeanlagen wurde bereits im vergangenen Sommer und Herbst auf der ganzen Strecke im wesentlichen durchgeführt.

Die Kabel werden zurzeit angeschlossen und dürften in wenigen Wochen sämtlich in Betrieb sein. Unter 18 Brücken wurden rund 15 Kilometer Gleis gesenkt, 4 schwere Brücken und 10 Fußgängerstege über die Bahn wurden gehoben. Die beiden engen Festungstunnel bei Ulm sind abgebrochen. Sie werden gegenwärtig durch neue höhlliegende Brücken ersetzt. Auf der ganzen Strecke wurden ältere Weichen erneuert und Gleiskrümmungen verbessert.

Für den Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart werden insgesamt 18 Lokomotiven benötigt; davon werden 14 neu beschafft, die übrigen, je 32 schwere Schnellzug- und Güterzuglokomotiven, werden aus anderen Bezirken überwiesen. Man rechnet damit, daß der Stuttgarter Nahverkehr nach Eßlingen und Ludwigsburg bis zum Frühjahr 1933 in Betrieb genommen werden kann. Mit dem Uebergang zum Sommerfahrplan 1933 soll auch die Strecke Augsburg-Ulm fertig werden. Das Stück zwischen Ulm und Plochingen kann erst im Laufe des Sommers 1933 fertiggestellt werden. Im August 1933 kann dann voraussichtlich die ganze Strecke elektrisch befahren werden. rdv.

Frachtfreiheit für Lebensmittel

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat in dankenswerter Weise sich damit einverstanden erklärt, daß Lebensmittelliebesgaben für die Winterhilfe der freien Wohlfahrtspflege im Rahmen der bisherigen Bestimmungen noch widerruflich bis zum 30. April auf den Reichsbahnstrecken frachtfrei befördert werden. Abschrift des Antrages wegen Verlängerung der Frachtfreiheit hat die Hauptverwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft auch dem Verband Deutscher Verkehrsverwaltungen übersandt mit der Bitte, die bisher beteiligten Privat- und Kleinbahnen zu befragen, ob sie der Ausdehnung der Vergünstigung auch für ihre Strecken zustimmen. Antwort auf diese Anfrage ist noch nicht eingetroffen. Die Notgemeinschaften werden gebeten, nach Bedarf von der verlängerten Frachtfreiheit Gebrauch zu machen. Frachtbriefe für den frachtfreien Verkehr liefert die Badische Notgemeinschaft, Landesgeschäftsstelle Karlsruhe, Friedrichsplatz 7.

* **Achtung vor unbefugten Sammlern.** Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Haussammlungen für das Mannheimer Hilfswerk nicht mehr stattfinden. Die bisherigen Sammler des Mannheimer Hilfswerks sind also nicht mehr berechtigt, Spenden für das Hilfswerk entgegenzunehmen.

* **Auf dem Gehweg vom Lastauto erfaßt.** Gestern nachmittag kam in der Schwetzingerstraße in der Nähe des Restaurants Tattersall ein Leichtlastkraftwagen, als er die Straßenbahn überholen wollte, dem Gehweg zu nahe und riß einen Mann in den Der Jahren mit fort. Hilfsbereite Passanten veranlaßten die Ueberführung des Verunglückten ins Krankenhaus.

Auslands-Postverkehr

Die Postverwaltung von Chile hat den Postanweisungsverkehr nach Deutschland sowie den Nachnahmeverkehr von und nach Deutschland vorübergehend eingestellt.

Die Postverwaltung der Republik Kolumbien hat mitgeteilt, daß nach einer neuen Verordnung die Einfuhr sämtlicher Briefsendungen, die zollpflichtige Gegenstände enthalten, mit Ausnahme zollpflichtiger Drucksachen, mit Wirkung vom 1. Mai an in Kolumbien unbedingt verboten ist. Sendungen dieser Art, die zu Unrecht zur Beförderung angenommen worden sind, werden ohne weiteres nach dem Aufgabeort zurückgesandt.

Leichtathletik und Körpersport

Der Badisch-Pfälzische Luftfahrtverein hat für Mittwoch abend Dipl.-Ing. Lechner-Ludwigshafen zu einem Lichtbildervortrag über Leichtathletik und Körpersport verpflichtet. Der Vortrag findet im blauen Saal des Palasthotels statt.

Briefkasten

M. O. Bei Seife verderben sehr leicht Kämmer. Lassen Sie sich in einer Drogerie das entsprechende Fleckenwasser geben.

O. M. Der Sonntag wurde am 1. Juni 1931 als gesetzlicher Feiertag eingeführt.

P. 236. Hierüber gibt es eine ganze Anzahl Zeitschriften. Auf unserer Redaktion können Sie sich im Zeitungsverlag die genauen Adressen einsehen.

Sch. Wenden Sie sich an den Verein Schwetzinger Ost- und Westvorstadt, Ortsgruppe Mannheim; Vorsitzender Karl Bauer, Heinrich-Lanzstraße 21.

Rheinau. Darüber liegen uns keine Angaben vor. Wir erfahren jedoch an, daß ein Betrag von höchstens 200—300 Mark in Frage kommt.

A. E. Erkundigen Sie sich bei der Versicherungsstelle der Reichsversicherung im alten Rathaus.

Wir hörten...

Zehn Minuten Heidelberger Konzert

Früher war es einmal üblich, zu bestimmter Stunde die Hörer von vorliegenden Programmänderungen in Kenntnis zu setzen. Allmählich scheint man in Stuttgart von diesem Brauch abkommen zu wollen, denn man hielt es gestern mittag bei der Nachrichtendurchsage nicht für notwendig, den Zeitpunkt der Uebertragung der Brüning-Rede bekannt zu geben, obgleich doch sicherlich sämtliche Einzelheiten bereits vorlagen. An sich hätte man, wie schon oft, sich über diese Unaufmerksamkeit den Hörern gegenüber hinwegsetzen können, wenn diese Gleichgültigkeit nicht noch weitere Folgen gehabt hätte. Zur gleichen Stunde als der Kanzler in Karlsruhe sprach, sollte die Mannheimer Besprechungsstelle aus Heidelberg ein Unterhaltungskonzert übertragen, das natürlich nicht über den Sender gehen konnte. Da es sich um ein öffentliches Konzert handelte, setzte man voraus, daß die Darbietung im Rundfunk ohne weiteres ausfallen würde und daß man hierfür die Mannheimer Besprechungsstelle und in diesem Falle auch die Verstärkungsstelle überhaupt nicht in Anspruch nehmen müßte. Offenbar hat man in Stuttgart auch vergessen, nach Mannheim entsprechend zu berichten, denn in Heidelberg hatte man alles bereit für die Uebertragung auf.

Als nun die Rede in Karlsruhe zehn Minuten vor Ablauf der für die Heidelberger Uebertragung vorgesehenen Zeit zu Ende war, schaltete man rasch nach Heidelberg um und platzte mitten in ein „Zarewitsch-Potpourri hinein. Dann kam die Schlußansage „Das Konzert aus Heidelberg ist zu Ende". Hätte man hier nicht besser disponieren können? Sicherlich wären manche Sorgen zu vermeiden gewesen, wenn man ohne weiteres die Heidelberger Uebertragung ganz abgesagt hätte, nachdem doch zu erwarten war, daß die eine Zeitstunde durch die Rede ausgefüllt werden würde.

Was man in den zehn Minuten von Heidelberg hörte, ließ manche Wünsche offen, so daß die Hörer wirklich nichts versäumt hätten, wenn man sie mit dieser „Teil-Uebertragung" verschont hätte. Wollte man in Stuttgart durch das starre Festhalten am Programm vielleicht zum Ausdruck bringen, daß man die Karlsruher Uebertragung „auf Verlangen der Reichsregierung" — wie ja auch der Karlsruher Sprecher besonders betonte — übernehmen mußte?

Gerichtszeitung

Nachspiel eines Zusammenbruchs im Kohlenhandel

Zweiter Verhandlungstag

Am zweiten Verhandlungstag hatte sich das erweiterte Schöffengericht wegen Verleitung zum Meineid in zwei Fällen zu befassen. Die Anklage stützte sich hier auf die Aussage zweier ehemaliger Angestellten. Von diesen wurde behauptet, J. habe in einem Zivilprozeß, in dem die Frankfurter Holzwerke Montania eine Forderung geltend machten, verlangt, sie sollten bezeugen, daß das Stammkapital von 5000 Mark von dem Angeklagten eingezahlt und ordnungsgemäß in den Büchern gebucht worden sei. Um diese Aussage zu bekräftigen, ließ J. von dem Buchhalter K. einen Auszug fertigen. Dazu sollte er vor Gericht bekräftigen, er wisse über die ganze Buchführung Bescheid und die Eintragungen seien in Ordnung.

Die Angaben stimmten insofern nicht, als der Zeuge seit drei Jahren nicht mehr in der Buchhaltung, sondern im Außendienst tätig gewesen war. Andererseits wußten die Zeugen auch, daß die fragliche Eintragung erst drei Jahre später von ihrem Chef selbst gemacht worden war, aber nicht in die Geschäftsbücher, sondern in ein sogenanntes Geheimbuch. Ob die Kapitalszahlung überhaupt geleistet worden war, wußte keiner der Angestellten zu sagen. J. verlor dadurch, daß seine Angestellten „nicht einmal für ihren Chef grad' standen", wie er sich ausdrücken beliebte, den Prozeß und bekam dadurch die ganzen Schulden der Montania aufgeladen. Beiden Angestellten wurde daraufhin gekündigt.

Auch in der gestrigen Beweisführung bestritt der Angeklagte solange, bis er von den Zeugen überführt wurde. So wollte er bis zum Terminsbeginn nicht gewußt haben, daß K. zu dem Oberlandesgerichtstermin geladen war. Vorgelesene Schriftstücke bewiesen jedoch, daß er mit seinem Verteidiger darüber korrespondiert hat, ob man den Termin nicht vorverlegen könne, weil sein Buchhalter K. nach Amerika auswandern wolle. In Wirklichkeit griff der Angeklagte damals nur zu der Finte, weil K. ihn wegen Tarifforderungen drängte und er ihn deshalb schon früher kündigen wollte. Trotz der belastenden Zeugenaussagen wies J. alle Anschuldigungen von sich, so daß es wiederholt zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Gericht und dem Angeklagten kam.

In den Nachmittagsstunden beschäftigte sich das Gericht mit einem Verstoßen gegen die Konkursordnung und das GmbH.-Gesetz. Die Unterlassung einer ordnungsgemäßen Führung von Handelsbüchern wird dem Angeklagten zur Last gelegt.

Der dritte Verhandlungstag begann heute mit den Beweisaufnahmen.

Wie beim Kuchenbacken,
so beim Kaffeekochen...
⅓ Bohnenkaffee mit
⅔ Kathreiner mischen
und – richtig durchkochen,
drei Minuten lang!
Das gibt dann aber auch
einen Kaffee, mit dem man
Ehre einlegen kann!

MARCHIVUM

Aus Baden

Ein Wohltäter gestorben

* **Wertheim**, 5. April. Im Alter von 78 Jahren starb in Milwaukee William J. Uhlein, der Ehrenbürger und große Wohltäter unserer Stadt. Der Heimgegangene war das neunte Kind des Kronenwirts Benedikt Joseph Uhlein von hier. Er hatte Chemie studiert, wanderte in jungen Jahren nach Amerika aus und wurde Mitinhaber der großen Brauereien seiner Brüder in Milwaukee.

Zehn Burschen überfallen einen Greis

× **Karlsruhe**, 6. April. Auf der Knielinger Landstraße beim Ortseingang wurde am Samstag abend der 70jährige, etwas schwerhörige landwirtschaftliche Arbeiter Kunz, als er sich zum Viehfüttern nach Knielingen begab, von zehn entgegenkommenden jugendlichen Radfahrern angerempelt und blutig geschlagen. Erst auf das Erscheinen einiger beherzter Männer ließen die Rowdies von ihrem Opfer ab, das bei der benachbarten Tankstelle bewußtlos zusammenbrach. Herr Ermel von der Hühnerfarm Ermel benachrichtigte telephonisch die Polizeiwache in Mühlburg, der es dann auch gelang, drei der Rohlinge abzufassen; aber auch die anderen sieben sind bereits bekannt. Wie der „Badische Beobachter" mitteilt, wurde festgestellt, daß alle zehn der nationalsozialistischen Partei angehören; es müsse aber auch bemerkt werden, daß Ermel, der selbst der NSDAP angehört, die Festnahme der Rohlinge veranlaßte.

Kurzarbeit im Kalibergwerk Buggingen

* **Buggingen**, 5. April. Das Kalibergwerk Buggingen ist zur Kurzarbeit übergegangen. Es ist vorgesehen, daß jeweils ein Drittel der Belegschaft für die Dauer eines Monats feiert und in dieser Zeit Erwerbslosenunterstützung bezieht. Man hofft auf diese Weise, ohne Entlassungen auskommen zu können.

*

* **Heidelberg**, 6. April. Gestern früh blieb das Zigarrenhaus Haas in der Bahnhofstraße geschlossen. Als darauf der Versuch gemacht wurde, in die Wohnung einzudringen, fand man die beiden in den fünfziger Jahren stehenden Eheleute Haas gasvergiftet und bewußtlos auf. Es wurden sofort Versuche mit Sauerstoffatmung vorgenommen und das Ehepaar ins Krankenhaus geschafft. Bei dem Manne besteht höchste Lebensgefahr, während man hofft, die Frau wieder ins Leben zurückzubringen.

* **Schönau**, 6. April. Im Halbschlaf stürzte der Lederarbeiter Junker aus dem Fenster seiner Wohnung im zweiten Stockwerk, wobei er sich einen Bruch des Handgelenks und einen Schädelbruch zuzog.

* **Freiburg i. Br.**, 6. April. Im Alter von 80 Jahren starb Gärtnereibesitzer Louis Rappenecker, der Ehrenvorsitzende des Landesverbandes Baden im Reichsverband des Deutschen Gartenbaues.

* **Villingen**, 5. April. Hier fand die Generalversammlung des Bezirksbienenzuchtvereins statt, die u. a. auch zur Wiederwahl des gesamten Vorstandes und des Vorsitzenden, Stadtrat Hügel-Villingen führte. Im Bezirk Villingen sind gegen 2500 Bienenstöcke vorhanden. Die Ueberwinterung der Stöcke hat in diesem Jahre erhebliche Schwierigkeiten bereitet.

Aus der Pfalz

Hindenburg-Kundgebung in Ludwigshafen

* **Ludwigshafen**, 6. April. Im Konzertsaal des Pfalzbaus ward gestern abend Theodor Heuß-Berlin für Hindenburg. Eine sonnige Pfälzer Burgenlandschaft zierte den Hintergrund der Bühne, auf der die Vorsitzenden des Ludwigshafener Hindenburgausschusses, Amtsgerichtspräsident Dexheimer und Geh. Kommerzienrat Knoll Platz genommen hatten. Der Redner beleuchtete markant die Bedeutung einer Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg für eine bessere innen- und außenpolitische, wirtschaftliche und kulturelle Zukunft unseres Vaterlandes.

Die Ausführungen setzten sich maßvoll, auch oft ironisch zugespitzt, schwäbisch-kernig mit der Kampfweise und den Zielen des Gegenkandidaten Adolf Hitler und seiner Gefolgsleute auseinander. Herr Heuß wandte sich zunächst gegen die einseitige Agrarpolitik der Nationalsozialisten, die die industrielle Entwicklung zurückschrauben würde. Allein die Industrie und ihr Export ermöglicht es ja, auf nicht mehr ausreichender Bodenfläche die Deutschen in der Heimat zu halten, statt daß sie auswandernd ihr Konkurrenz machen. Auch muß die Landwirtschaft selbst eine kaufkräftige Stadtbevölkerung als Abnehmer wünschen. Unsichere agrarische Experimente, eine „Diktatur des Dilettantismus", würde nur die Ordnung und Sicherheit im Staat gefährden, für die Hindenburg, der militärische Sproß einer ostdeutschen Adelsfamilie, und Ebert, sein aus proletarischem pfälzischem Umkreis erwachsener Vorgänger, Sorge getragen haben.

Hitler, der für seine Person wohl aus dem mißglückten Münchener Putsch gelernt haben mag, bürge nicht für seine vielfach jugendlich-heißsporrigen Anhänger, zumal er selbst unlängst erklärt hat, daß er dem Volksvergnügen des „Köpferollens" nicht im Wege sein werde. Diese Anhängerschaft begrüßt die Verlautbarungen ihres Führers mit demselben Byzantinismus, wie er sich oft in der Wilhelminischen Aera breit machte, weshalb auch der Kronprinz sich „heimgefunden" habe.

Die Kundgebung, die einen eindrucksvollen Verlauf nahm, wurde von Musikvorträgen umrahmt.

Geheimrat Strobel 60 Jahre

* **Pirmasens**, 6. April. Heute vollendet der Oberbürgermeister von Pirmasens und Präsident des pfälzischen Kreistages, Geheimer Rat Otto Strobel, sein 60. Lebensjahr. In seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister wurde er am 14. Februar 1923 von den Franzosen verhaftet und zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Später wurde er ausgewiesen. Nach seiner Rückkehr in die Pfalz übernahm Oberbürgermeister Strobel wieder den Vorsitz im Kreisausschuß.

*

* **Speyer**, 6. April. Ein alter Speyerer, Geheimrat von Borst, der bis 1919 Oberbürgermeister von München war, feiert dort seinen 75. Geburtstag.

Schwurgericht Heidelberg

Exemplarische Bestrafung eines Sittlichkeitsverbrechens an einem Kinde

§ **Heidelberg**, 6. April.

Vor dem Schwurgericht Heidelberg begann gestern vormittag der Prozeß gegen den 42 Jahre alten Gipser Georg Kling aus Wieblingen. Die Anklage lautet auf Sittlichkeitsverbrechen und Mordversuch. Beim Zeugenaufruf melden sich 24 Personen. Ferner sind drei medizinische Sachverständige zur Stelle. Nach der Anklageschrift hat Kling am 12. Oktober v. J. die damals 7 Jahre alte Frieda Hiller auf der Wieblingerlandstraße auf sein Rad genommen und ist mit ihr zur Hütte auf seinen Acker gefahren, um ihr seine Hasen zu zeigen. In der Hütte brachte Kling dem Mädchen mit einem Spaten schwere Verletzungen bei. Dann vergewaltigte er das Kind, legte ihm dann eine Schnur um den Hals, zog diese zu und knüpfte sie fest. Das Kind deckte er mit Heu und Stroh zu. Er setzte sich dann auf sein Rad und fuhr nach dem Königstuhl, wo ihm Holz angewiesen wurde. Zwei in der Nähe seiner Hütte arbeitende Frauen vernahmen aus der Hütte merkwürdige Geräusche, die wie ein Röcheln klangen. Sie riefen einen Landwirt herbei, der die Hütte gewaltsam öffnete. Den beiden Frauen bot sich ein grauenvoller Anblick. Sie fanden das schwerverletzte Kind und brachten es nach Hause. Unterwegs kam Kling dazu. Er tat verwundert, daß man das Kind in seiner Hütte gefunden hat und bemerkte:

„Wie kann man ein Kind nur so zurichten, so einem gehört der Kopf ab."

Die Verhandlung fand unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Aus der Verlesung der Anklageschrift geht hervor, daß Kling bereits zweimal wegen Notzuchtsversuch und viermal wegen anderen Delikten vorbestraft ist. Mit weinerlicher Stimme erklärt der Angeklagte, der seit 1917 verheiratet ist und drei Kinder hat, daß er die Tat wohl begangen habe; er müsse dabei aber kopflos gewesen sein, da er an dem Morgen ungefähr 4—5 Liter kalten Most getrunken habe. Auf dem Königstuhl sei ihm zum Bewußtsein gekommen, daß er etwas angestellt hat. Das habe ihm keine Ruhe gelassen. Der Angeklagte bat darum, man möge keinen Mordversuch annehmen, denn er habe nicht töten wollen.

In der Beweisaufnahme wurde übereinstimmend Kling als arbeitsam und für die Familie besorgt bezeichnet. Dagegen wird er aber auch als sehr jähzornig und gefühllos geschildert. Oft hat er seine Frau und seine Kinder mißhandelt. Nach der Tat wurde er von einer Zeugin beobachtet, wie er vor sich hinpfiff. Der ihn erstmals vernehmende Kriminalbeamte hatte den Eindruck, daß Kling sehr gleichgültig war und ein spöttisches Lächeln aufgesetzt hatte. Von einem übermäßigen Alkoholgenuß konnte er an Kling nichts bemerken. Einer Schwägerin soll er unsittliche Anträge gemacht und sich auch an deren Kind sittlich vergriffen haben.

Unmittelbar nach der Tat hatte Frau Kling sofort Verdacht auf ihren Mann. Das Kind hatte anscheinend zuerst Angst und war mit seinen Angaben sehr zurückhaltend. Eine Zeugin, die die Schnur vom Halse des Kindes gelöst hatte, hatte den Eindruck, daß das Kind nicht mehr lange gelebt hätte, wenn es nicht gefunden worden wäre. Die beiden Schwägerinnen des Angeklagten machten von dem Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch. Die um zwei Jahre ältere Ehefrau hielt mit ihrer Aussage zunächst sehr zurück und versuchte ihrem Mann zu helfen. Auf Befragen des Staatsanwaltes aber mußte sie zugeben, daß sie vor ihrem Ehemann schon einige Mal bei der Polizei Schutz gesucht hat. Sie muß auch zugeben, daß sie einmal beim Bezirksamt beantragte, daß ihr Mann fortgenommen werde.

Damit war unter Verzicht auf einige Zeugen die Beweisaufnahme geschlossen. Die Verhandlung wurde kurz vor 2 Uhr auf nachmittags 4 Uhr vertagt. Es folgen dann die Gutachten der drei medizinischen Sachverständigen.

Der Erste Staatsanwalt kam in seinem eineinhalbstündigen Plädoyer unter Zugrundelegung des Ergebnisses der Beweisaufnahme zu der Auffassung, daß der Angeklagte wegen Mordversuchs, Notzuchtsversuchs und Sittlichkeitsverbrechens zu bestrafen sei und beantragte eine Gesamtzuchthausstrafe von acht Jahren. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Schönig, vertrat den Standpunkt, daß Kling ein krankhaft gearteter Mensch sei, der nicht planmäßig gehandelt hat. Eine milde Gefängnisstrafe werde der Tat gerecht. Nach über einstündiger Beratung wurde folgendes

Urteil

verkündet: Der Angeklagte Gipser Georg Kling wird wegen Totschlagsversuchs und Sittlichkeitsverbrechens zu einer Gesamtzuchthausstrafe von sechs Jahren, abzüglich der erlittenen Untersuchungshaft, verurteilt. Das Gericht ging davon aus, daß der Verurteilte erst im Verlauf seiner Affekthandlung den Entschluß gefaßt hat, das Kind zu töten. Mit Ueberlegung habe er wohl nicht gehandelt. Ueber den Hergang der Tat sei man auf Vermutungen angewiesen. Kling sei abnorm leicht erregbar, seine Tat aber eine unmenschliche. In Anbetracht seiner Vorstrafen und seiner Gefährlichkeit wurde die exemplarische Strafe gegen ihn ausgesprochen. Damit hat eine grauenvolle Tat ihre Sühne gefunden.

Für Zwangspflichtversicherung der Kraftfahrer

Vorstandssitzung der Verkehrswacht Pfalz e. V.

* **Frankenthal**, 6. April. Der Vorstand der Verkehrswacht trat in diesen Tagen zu einer Sitzung zusammen, in der eine Reihe akuter Fragen behandelt wurden. Im Vordergrund der Erörterung stand die Frage der Einführung eines

Führerscheines für Kleinkrafträder.

Nach den in der Versammlung gemachten Darlegungen haben die Statistiken gezeigt, daß die Führer von führerscheinfreien Rädern nicht mehr an Unfällen beteiligt waren wie die Führer von Großkrafträdern. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß man die aufgeworfene Frage im Rahmen der Führerscheinfrage überhaupt regeln und zwar in Zukunft nur noch zwei Führerscheine erteilen solle, einen für Wagen und einen für Krafträder.

Bei ersterem soll die Prüfung nicht nur allein auf die Verkehrsfragen, sondern auch auf die technischen Fragen ausgedehnt werden, während bei der letzteren erleichterten Prüfung, die auch mit geringeren Kosten verknüpft sein soll, lediglich die

Beherrschung der Verkehrsregeln

verlangt werden müßte. Bei der Erteilung des Kraftradführerscheines solle dann kein Unterschied mehr zwischen führerscheinfreien und führerscheinpflichtigen Rädern gemacht werden, da nach dem gegenwärtigen Stand der Entwicklung auch die führerscheinfreien, insbesondere die Dreiräder, so erhebliche Geschwindigkeiten entwickeln können, daß sie für den übrigen Verkehr bei Nichteinhaltung der Verkehrsregeln ebenso gefährlich sein können wie die großen Räder.

Bis zur Einführung dieses erleichterten Führerscheins solle möglichst jedem Kraftradfahrer beim Kauf eines Rades ein Heftchen mit den wichtigsten Verkehrsregeln und Vorschriften für den Straßenverkehr ausgehändigt werden.

Im Zusammenhang mit dieser Frage wurde die Frage der

Zwangspflichtversicherung

erörtert. Die Verkehrswacht hat sich in dieser Frage dahin ausgesprochen, daß sie die Einführung einer zwangsweisen Haftpflichtversicherung im Interesse aller am Verkehr Beteiligten begrüßen würde. Besonders bei den Kleinkrafträdern, die vielfach in Händen minder bemittelter Hände seien, müsse von den Unfall-Beschädigten Versicherungsschutz gewährt werden. Bei einer allgemeinen Durchführung der Versicherung müsse aber auch dem Fahrer ein gewisses Risiko verbleiben, um ihn vor Fahrlässigkeit zu bewahren.

Die Vorstandssitzung nahm weiter zu der Frage des Verbotes der

Personenbeförderung auf Lastkraftwagen

Stellung und brachte hier zum Ausdruck, daß sie einem allgemeinen Verbot nicht beitreten könne. Es müsse bei der Personenbeförderung zur Voraussetzung gemacht werden, daß der betreffende Kraftfahrzeughalter eine ausreichende Versicherung für die Fahrgäste getätigt habe, daß Bänke an dem Fahrzeug fest angebracht werden und die Zahl der zu befördernden Personen möglichst beschränkt wird. Auch hält die Verkehrswacht eine häufigere Nachprüfung des Lastkraftwagens auf Verkehrssicherheit für angebracht. Der Frage der Nachprüfung des Führerscheins nach einer bestimmten Reihe von Jahren steht die Verkehrswacht ablehnend gegenüber, da sie der Auffassung ist, daß eine solche Nachprüfung keinen unbedingten Beweis für die Beherrschung des Fahrzeuges im Augenblick der Gefahr darstelle. In zustimmendem Sinne sprach sich die Verkehrswacht für die Ermächtigung des Reichsverkehrsministers, entsprechende Bestimmungen auf dem Gebiete des Scheinwerferwesens zu erlassen, aus.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung beschäftigte sich die Verkehrswacht noch mit der Frage der

Hauptverkehrswege,

der der Regelung des Anfahrens und Haltens auf den Straßen, der Belastungsgrenze für Krafträder und der Beifahrer, der Benutzung von Fahrtrichtungsanzeigern, sowie mit der Frage der Verbandskästen und dem unnötigen Lärmen der Kraftfahrzeuge.

Schließlich wurde noch zur Beschränkung der Pflichten des Kraftfahrzeuges bezüglich seines Verhaltens beim

Kreuzen von Bahnübergängen

Stellung genommen und verlangt, daß die Reichsbahn so ausreichende Sicherungen anbringt, daß der Kraftfahrer in jedem Falle in der Lage ist, sein Fahrzeug rechtzeitig zum Halten zu bringen.

Fischereischutz

* **Karlsruhe**, 5. April. Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Mit dem 1. April tritt der staatliche Fischereiaufseher Bürgermeister Hilß, Kappel a. Rh., in den Ruhestand. Er betreute 18 Jahre lang die Fischerei in den Bezirken Freiburg, Villingen, Waldkirch, Emmendingen, Wolfach, Lahr, Offenburg und Kehl und trat als Vorsitzender des „Rheinberufsfischer-Vereins Kaiserstuhl-Rastatt" stets mit ganzem Herzen und bestem Erfolg für den Schutz der Fischerei ein. Berufs- und Sportfischern war er ein stets gern gesehener Freund und Berater und im Vorstand des Landes-Fischerei-Vereins ein arbeitsfreudiges Mitglied. Es ist zu wünschen, daß er trotz der Niederlegung seiner Amtsstellen als Bürgermeister und als staatlicher Fischereiaufseher doch noch lange der Fischereisache treu bleibt.

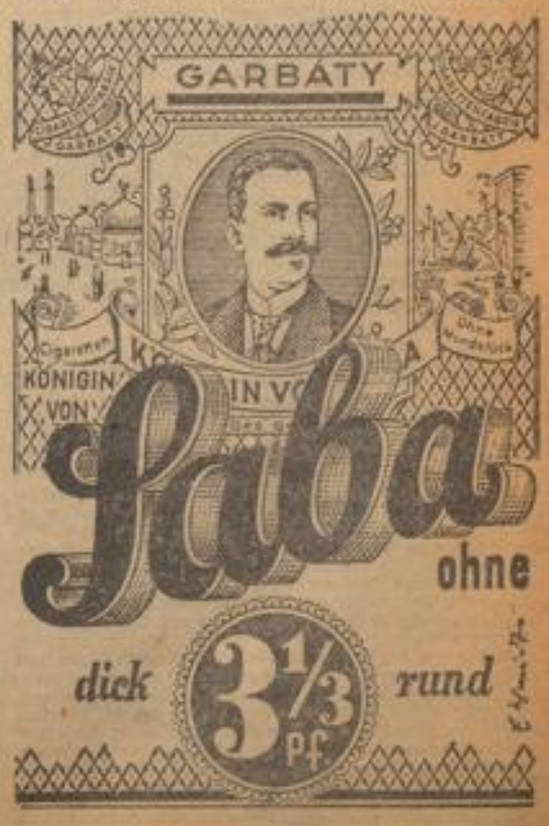
Kircheneinbruch in Viernheim

* **Viernheim**, 5. April. In der Nacht auf Montag wurde in die zum Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern gehörige Kapelle eingebrochen und aus dem Tabernakel ein Kelch mit dem Allerheiligsten gestohlen. Die Einbrecher drangen durch Uebersteigen einer Mauer in den hinter dem Krankenhaus befindlichen Garten. Dann arbeiteten sie aus einer Glastüre eine Scheibe heraus und gelangten so in das Haus und von da in die Kapelle. In der Sakristei holten sie sich den Schlüssel zum Tabernakel und raubten den Kelch. Den Rückweg nahmen sie auf dem gleichen Wege und stiegen über die Mauer eines Nachbargartens, von wo die Spuren von der Fortsetzung ihres Weges sich deutlich verfolgen ließen. Im Gegensatz zu zwei früheren Einbrüchen, die lange Jahre zurückliegen, handelt es sich diesmal um einen wertlosen Kelch.

Eines Sonntags im Jahre 1880 saß ich bei Kranzler vor einer Tasse Kaffee und hatte mir ausnahmsweise eine Schachtel importierter, leider sehr teurer Orient-Cigaretten geleistet.

Wie ich so nachdenklich in den blauen Rauch sah, kam ich auf die Idee, die mir zum Lebenswerk werden sollte: eine ebenso gute echte Orient-Cigarette zu schaffen, die aber für alle Raucher erschwinglich sein sollte.

Damals, vor 50 Jahren, habe ich - ehrlich gesagt - nie geahnt, wie berühmt diese meine Cigarette werden würde, der ich den Namen gab:



HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 6. April 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 158

Bauernsiedlungen für Industrie-Arbeiter

Geschlossene Ansiedlungen im Osten und Mitteldeutschland

Selbst wenn sich die weltpolitische und damit auch die weltwirtschaftliche Lage überraschend ganz erheblich bessern sollte, bleibt die Tatsache bestehen, daß in Deutschland Industrie wie Gewerbe nicht mehr in der Lage sein werden, in gleicher Weise wie früher den Nachwuchs der Erwerbstätigen aufzunehmen. Verschiedene reine Industriebezirke, vor allem der rheinisch-westfälische, werden sogar außerstande sein, die bisherigen, d. h. in den Zeiten guter Wirtschaftslage Beschäftigten weiter in Arbeit und Brot zu nehmen.

Wenn wir in Deutschland nicht die Kosten für die Unterhaltung der Erwerbslosen dauernd in unerträglicher Höhe lassen wollen, vor allem jedoch die brach liegenden Arbeitskräfte schon aus sittlichen Gründen nicht verkommen lassen wollen, muß Grundsätzliches geschehen. Die Stadtrandsiedlung ist nur eine jener vielen Verlegenheitslösungen, deren Endgelingen noch keineswegs feststeht; sie ist außerdem für ganz reine Industriebezirke unbrauchbar, einmal, weil das nötige Land dazu nicht vorhanden ist, zum andern, weil eben in diesen Gebieten die traurige Tatsache bestehen bleibt, daß ein erheblicher Teil der bisherigen Arbeiterschaft für gar nicht absehbare Zeit unbeschäftigt bleiben wird.

Das trifft am schärfsten zu auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Dort waren im Januar z. B. über 600 000 Arbeitslose vorhanden. Allein in den zwei Hauptgruppen Bergbau und Eisenindustrie ist dort die Zahl der beschäftigten Arbeiter von rund 600 000 im Jahre 1929 auf rund 326 000 Anfang 1932 gefallen! Es muß also dort damit gerechnet werden, daß die Mehrzahl der Arbeitslosen von der rheinisch-westfälischen Wirtschaft gar nicht mehr aufgenommen werden kann.

Deshalb hat auch der bekannte Langnamverein (Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen) in einer eingehend begründeten Eingabe an den Reichskanzler die Umsiedlung der erwerbslosen Industriearbeiterschaft nach dem menschenleeren Osten und nach Mitteldeutschland als wirksamstes und vor allem rasch Erleichterung bringendes Mittel vorgeschlagen. Mit Recht lehnt der Langnamverein die bisherige Siedlung in kostspieligen Einzelstellen ab, schlägt vielmehr geschlossene Siedlungen mit umliegendem Land und mit Kirchen, Schulen und kulturellen Einrichtungen vor, weil dadurch der Uebergang der an städtisches Leben gewöhnten Bevölkerungsteile zur Arbeit auf dem Lande viel leichter ermöglicht wird.

Besonders interessant ist nun aber auch die vorgeschlagene finanzielle Lösung. Es wird vorgeschlagen, jährlich 40 000 Siedler — mit Familien also 160 000 Menschen — anzusetzen. Jede Stelle würde 18 000 M kosten, mithin also jährliche Gesamtkosten von 720 Mill. M. Um diese an sich nicht einmal hohe Summe zu verringern, sollen die Kosten für das Siedlungsland, die etwa ein Drittel des Gesamtbetrages ausmachen, durch Verrentung oder Erbzins stehen bleiben, so daß nur noch etwa 480 Millionen für Bau- und Einrichtungskosten aufzubringen wären. Diese könnten im wesentlichen aufgebracht werden aus einer Reform der Erwerbslosenfürsorge, durch den völligen Verzicht weiterer städtischer Wohnungsbauten aus öffentlichen Mitteln und durch Kredite.

Diesen Kosten stehen als Vorteile gegenüber zunächst die rein geldliche Entlastung der öffentlichen Haushalte von der Erwerbslosenbetreuung. Die anderen Vorteile sind aber viel wertvoller und schwerwiegender, denn wirtschaftlich gesehen werden wertvolle und lebensfähige neue Wirtschaftseinheiten geschaffen, bevölkerungspolitisch betrachtet werden die Industriegebiete und -Städte von überschüssigen Volkskräften zu Gunsten einer dichteren Besiedlung des entvölkerten Ostens erreicht. Mit all dem wird nun nationalpolitisch gesehen ein starker Wall von kräftigen freien Bauern an der Ostgrenze des Reiches aufgebaut! Die Eingabe betont ausdrücklich, daß zur Durchführung des Planes keinerlei neue Organisationen oder Behörden notwendig, dagegen alle gesetzlichen Grundlagen bereits vorhanden sind. — Der Plan ist verblüffend einfach und in seiner Auswirkung von allergrößter Bedeutung, so daß er schnellste und aufmerksamste Beachtung der Reichsregierung verdient. EF

Deutsche Zentralboden-Kredit AG.

Der für den 30. April einzuberufenden HV wird, wie schon gemeldet, eine Dividende von 7 (i. V. 12) v. H. vorgeschlagen. Der gesamte Darlehnsbestand an Hypotheken, Rentenbankhypotheken und Kommunaldarlehen Ende 1931 betrug 1654 Mill. M, der Gesamtumlauf an Pfandbriefen, Rentenbankkrediten und Kommunalobligationen 1581 Mill. M. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Verminderung um 4 Mill. M im Darlehensbestand und um rund 33 Mill. M im Umlauf. Die Zinsrückstände betrugen bei Hypotheken 8 474 360, bei Kommunaldarlehen 282 985, zusammen 8 757 345 M. Hierauf sind 6 601 612 M vorweg aus dem Ertrag abgeschrieben worden. Die einmaligen Einnahmen im Darlehensgeschäft betragen 2 202 920 (2 795 617) M. An Steuern wurden 1 496 808 (370 510) M aufgewandt, an sonstigen Unkosten 8 530 730 (8 726 676) M. Außerdem sind dem Pensions- und Wohlfahrtsfonds 316 000 (400 000) M überwiesen worden.

Bei den Zwangsversteigerungen, an denen sie beteiligt war, hat die Bank in 15 Fällen Grundstücke übernommen (im Vorjahr in fünf Fällen) mit einem Gesamtdarlehensbetrag von 2 422 447 (1 160 000) M. Die Centralboden hat ebenso wie die übrigen Banken der Gemeinschaftsgruppe aus stillen Rücklagen, z. T. auch aus dem Jahresgewinn, vor Ermittlung des Ueberschusses ein Delcrederekonto gebildet von 9 060 000 M, das durch Zuweisungen aus dem Reingewinn auf 10 365 000 M erhöht werden soll. Aus dem übrigen Reingewinn werden 3 002 794 M für die Dividende und 142 967 M als satzungsgemäße Vergütung für den Aufsichtsrat verwandt, während 964 304 (838 000) M vorgetragen werden.

Die Bank hat an eigenen Aktien einen Besitz von nom. 100 900 M, den sie bei einem Einstandspreis von 100 991 auf 1 M abgeschrieben hat. Sie ist beteiligt an der Deutschen Ansiedlungsbank mit nom. 1 Mill. M, die noch mit 850 700 M zu Buch stehen, ferner an der Internationalen Bodenkreditbank in Basel mit 50 000 Schw. Fr., die mit 20 v. H. eingezahlt und abgeschrieben worden sind. Endlich an der von den Realkreditinstituten gegründeten Lombardbank AG. Die aus früherer Zeit stammenden Beteiligungen (Getreidekreditbank für Landwirtschaft in Liquidation, Wirtschaftsberatung und Treuhandgesellschaft für Landwirtschaft mbH. und Schles. Landberatungs-GmbH.) sind abgeschrieben.

* **Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin. — Dividendenlos nach 5 v. H.** Die Verschlechterung vieler Risiken hat die Verwaltung genötigt, starke Abschreibungen und Rückstellungen vorzunehmen, so daß von der Verteilung einer Dividende für das Jahr 1931 abgesehen werden muß (i. V. 5 v. H.). Ferner ist der Valuta-Ausgleichsfonds zur Deckung der erlittenen Währungsverluste um 5 auf 10 Mill. M erhöht worden, indem dazu außer stillen Reserven, die als Rücklage verbucht, offene Reserve in Höhe von 2,1 Mill. M herangezogen wurde. Es wurde beschlossen, der auf den 29. April 1932 einzuberufenden o. GV vorzuschlagen, aus dem verbleibenden Ueberschuß von 400 979 M dem Pensions- und Unterstützungsfonds 400 000 Mark wie im Vorjahre zuzuweisen.

Hilfsmaßnahmen für die Rheinschiffahrt

Nachdem die Reichsregierung Schritte zur Regelung der Verhältnisse in der Oder- und Elbeschiffahrt unternommen hat und eine Sonderverordnung nebst dazugehörenden Bestimmungen erst vor kurzem erlassen wurde, zeigen sich in Rheinschiffahrtskreisen verstärkte Bestrebungen, Hilfsmaßnahmen für die Partikulier-Schiffer in die Wege zu leiten. Zwischen der Geschäftsführung des Partikulier-Schifferverbandes Jus et Justitia in Duisburg-Ruhrort und der Regierung haben bereits Besprechungen stattgefunden, die aber eine Festlegung auf bestimmte Pläne noch nicht zur Folge gehabt haben. Daneben soll auch der Verein Rheinischer Kleinreeder sich lebhaft um ein Eingreifen der Regierung bemüht haben. In übrigen Kreisen wird mit baldigen Maßnahmen des Reichsverkehrsministeriums gerechnet, obwohl vorläufig die Meinungen über Art und Durchführung der Hilfsmaßnahmen noch erheblich auseinandergehen. Die Spediteure und Befrachter am Rhein streben den Zusammenschluß an, um für den Fall eines zwangsweisen Zusammenschlusses der Rheinschiffahrt diesem nicht isoliert gegenüberzustehen.

Die Spareinlagen wachsen wieder!

Im Monat Februar ds. Js. konnten die badischen Sparkassen einen Einlagenüberschuß von 9,8 Mill. M aufweisen. Zwar übersteigen die Auszahlungen (19,9 Mill. M) immer noch die Einzahlungen (12,9 Mill. M), weil die wirtschaftlichen Verhältnisse eben vielfach zum Rückgriff auf die in besseren Lagen zurückgelegten Sparguthaben zwingen; doch läßt sich aus dem Gesamtbild der Spareinlagenbewegung erkennen, daß die psychologischen Momente, die im vergangenen Jahre zu einer verstärkten Kündigung von Sparguthaben geführt haben, mehr und mehr in den Hintergrund treten. Schon seit Juli v. J. hat der Auszahlungsüberschuß bei den badischen öffentlichen Sparkassen ständig abgenommen; im Januar d. J. betrug er noch 3,7 Mill. M. Durch die im Berichtsmonat Februar erfolgten Zinsgutschriften in Höhe von 14,5 Mill. M ist an die Stelle des Auszahlungsüberschusses ein Einlagenüberschuß in der eingangs erwähnten Höhe von 9,8 Mill. M getreten.

Die Spareinlagen der badischen Sparkassen haben sich damit von 528,9 Mill. M am Ende des Vormonats auf 584,7 Mill. M am 29. Febr. d. J. erhöht.

Auch bei den Depositen hat sich die seit Anfang dieses Jahres zu beobachtende Aufwärtsentwicklung weiter fortgesetzt; dieselben haben sich im Berichtsmonat von 18 Mill. M auf 22,9 Mill. M, also um 4,9 Mill. M erhöht. Die Giro- und Kontokorrenteinlagen haben — teilweise saisonmäßig bedingt — eine leichte Abnahme um 1,2 Mill. M (von 41,3 auf 40,1 Mill. M) erfahren.

Die Gesamteinlagenbestände bei den badischen öffentlichen Sparkassen beliefen sich Ende Februar d. J. auf 597,7 Mill. M gegenüber 585,2 Mill. M am Ende des Vormonats. Die Vermehrung beträgt somit 12,5 Mill. M.

9,99 Mrd. Rm. Sparkasseneinlagen im Februar

Ende Februar 1932 beliefen sich die Sparkasseneinlagen bei den deutschen Sparkassen auf 9990,73 Mill. M gegenüber 9887,28 Mill. M Ende Januar 1932. Der Berichtsmonat weist mithin eine Zunahme um 103,45 Mill. M auf gegenüber einer Abnahme um 101,41 Mill. M im Januar. Im einzelnen betrugen die Einzahlungen 209,60 (Januar: 254,40) Mill. M, davon aus Aufwertung 39,96 (34,06) Mill. Mark und aus Zinsgutschriften 100,65 (210,17) Mill. M. Die Auszahlungen stellten sich auf 107,45 (472,99) Mill. M. Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen betrugen am Ende des Berichtsmonats 1271,20 (1282,85) Mill. M.

* **Baumwollspinnerei Speyer AG. — Bevorstehende Stillegung.** Die Gesellschaft, die bekanntlich der Ver. Textilwerke Wagner u. Moras AG Zittau nahesteht, hat soeben sämtlichen Angestellten und Arbeitern gekündigt. Als Grund der Kündigung wird Mangel an Aufträgen angegeben. Wie verlautet soll der gesamte Betrieb in spätestens 14 Tagen stillgelegt werden. Zuletzt wurden noch rund 300 Personen bei verkürzter Arbeitszeit beschäftigt gegen etwa 400 in normalen Zeiten.

Weinversteigerung Deidesheim

* **Deidesheim, 5. April.** Das von Buhl'sche Weingut F. P. Buhl, Deidesheim und W. Schellhorn-Wallbillich, Forst, versteigerte gestern 10 200 Liter und 20 900 Flaschen 1930er, sowie 18 200 Flaschen 1929er Weißweine aus ersten Weinlagen der Gemarkungen Deidesheim, Forst, Ruppertsberg, Königsbach und Deidesheim, darunter geschätzte hochfeine rassige Rieslingsgewächse und Gewürztraminer. Der große Saal der Winzergenossenschaft war bereits eine halbe Stunde vor der Versteigerung bis auf den letzten Platz besetzt.

Gleich zu Beginn der Versteigerung setzte eine recht lebhafte Steigerung ein, der Zuschlag war sehr kulant. Man begann mit den frischen, schön geratenen 1930er Gewächsen, die einen weiteren günstigen Ausbau auf der Flasche versprechen. Die hierfür erzielten Preise dürfen als gut angesehen werden, zumal sehr viele Teilungen der einzelnen Nummern vorgenommen wurden. Nur bei einer Nummer konnte sich der Eigner zum Zuschlage nicht einverstanden erklären. Um die Endnummer „Deidesheimer Leinhöhle Riesling Beerenauslese“, die Flasche zu 5,50 M, setzte ein großer Wettbewerb ein, die Ansteigerer konnten nur eine kleine Menge von diesem hochfeinen Edelgewächs erhalten. Für die ausgebotenen 1929er Flaschenweine wurden ebenfalls schöne Preise erzielt, doch hätte manche Nummer eine weit höhere Bewertung verdient. Die Weine selbst waren vollmundende, kräftige Produkte mit voller Reife, die in den Endnummern besonders überraschten. Obwohl auch hier etwas zurückgenommen werden mußte, so können die Preise doch als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Im großen und ganzen machte sich bei dem diesjährigen Weinausgebot des v. Buhl'schen Weingutes die große Geldknappheit bemerkbar, sowie das unsichere Weinhandelsgeschäft. Trotzdem darf der Versteigerungsverlauf als günstig bezeichnet werden.

Im einzelnen erzielten die 1000 Liter bzw. die Flasche 1930er: 650 — 650 — 660 — 700 — 700 — 770 — 780 — 850 — 890 — 1030 — 1200 — 1490 (Deidesheimer Leinhöhle Riesling), 1,10 — 1,10 — 1,00 — 1,10 — 1,20 — 1,20 — 1,20 — 1,20 — 1,20 — 1,60 — 1,30 — 1,60 — 1,80 — 1,10 zurück — 1,40 — 1,60 — 1,60 — 1,80 — 1,70 — 1,60 — 1,60 — 2,20 — 1,90 — 5,60 M. — 1929er: 1,50 — 1,60 — 1,90 — 1,80 — 1,50 — 1,50 — 1,50 — 1,50 — 1,50 — 1,50 zurück — 1,70 — 1,70 — 1,60 — 1,80 — 1,70 zurück — 1,90 — 2,00 — 1,60 — 2,00 — 2,00 — 2,10 — 3,00 — 3,70 — 4,40 Mark.

IG. Farben-Mutmaßungen

Eigene Aktien und Beteiligungs-Konto

Im Hinblick auf den kommenden Farbenabschluß findet neben der Dividendenfrage besonders die nach der Behandlung eigener Aktien Beachtung. Gerüchte wollen von einer Kapitalsverkleinerung um 200 Mill. M wissen. In dieser Form erscheinen sie allerdings nicht sehr wahrscheinlich, doch liegt ihnen als Tatsache zugrunde, daß die J. G. einen größeren Bestand an eigenen Aktien als im Vorjahre besitzt, sodaß sich das dividendenberechtigte Kapital entsprechend verringert. Es sei daran erinnert, daß in der letzten Bilanz 49,91 Mill. M zu pari eingesetzte eigene Aktien vorhanden waren, die sich bis zur GV 1931 noch um 30,71 Mill. M aus dem Aktientausch Rheinstahl-Riebeck und aus Aufkäufen vermehrt hatten. Es ist als selbstverständlich anzunehmen, daß diese Gesamtsumme von 85,62 Mill. M durch weitere Zukäufe in der zweiten Hälfte 1931 noch erhöht worden ist, wobei der durchschnittliche Einstandspreis keinen Verlust bringen mag. Da das Stammaktienkapital in der letzten Bilanz mit 780 Mill. M ausgewiesen wurde, wird also in jedem Fall diesmal ein Kapital von weniger als 700 Mill. M an der verkürzten Dividende teilnehmen.

Die bilanzmäßige Behandlung solcher eigener Aktien ist nun juristisch noch recht unklar und unterschiedlich. Der Notverordnungskurs, der 111,59 v. H. beträgt, ist für die Bilanzierung nicht unbequem, wenn auch der Tageskurs etwa 20 v. H. darunter liegt. Die neuen gesetzlichen Vorschriften wären an sich so auszulegen, daß eine Einziehung erfolgen müßte; es gibt aber Möglichkeiten, diesen Zwang zu vermeiden, wenn ein Interesse daran besteht, beispielsweise die Uebernahme von Aktien durch Konzerngesellschaften. Es darf zudem nicht übersehen werden, daß die J. G. 125 Mill. M Aktien für das Umtauschrecht der 250 Mill. M Schuldverschreibungen von 1928 zurückstellen muß. Sie besitzt allerdings auch noch 180 Mill. M unbegebene Stammaktien, abgesehen von den 100 Mill. M Vorzugsaktien A.

Jedenfalls hat sich ein Bestand von eigenen und Vorratsaktien von mindestens 360 Mill. M angehäuft, der eine teilweise Verminderung sowohl geschäftlich notwendig wie praktisch erwünscht macht. Dies auch in steuerlicher Hinsicht — in Frage kommen Körperschaftssteuer und Industriebelastung. Wenn auch bei einer Beseitigung der gesamten eigenen Aktien die steuerliche Ersparnis nur einige wenige Millionen ausmacht, so spielen solche Beträge auch bei der J. G. eine Rolle. Mit irgend welchen Konstruktionen wird also zu rechnen sein.

Mit Interesse wird man auch dem Posten Beteiligungen in der neuen Bilanz entgegensehen, der sich zunächst gegen das Vorjahr um den Wegfall von 28,45 Mill. M Riebeckaktien verändern wird. Von bedeutungsvollen Werten verbleiben dann im wesentlichen nur die Rheinstahlaktien (i. V. 67 Mill.), die die Frage nach ihrer Bilanzierung aufwerfen. Der Notverordnungskurs ist 58,50 v. H., der Tageskurs steht wesentlich darunter. Eine Abschreibung wird hier wohl nicht zu umgehen sein, wenn auch die Bewertung dieser dauernden Beteiligung zu höheren Kursen erfolgen kann.

* **Montagu Norman erneut Gouverneur der Bank von England.** London, 5. April. Montagu Norman und Sir Ernest Harvey wurden zum Gouverneur bzw. Vizegouverneur der Bank von England wiedergewählt.

* **Deutsche Linoleumwerke AG.** Die Anfechtungsklage des Aktionärs Gottschalk gegen die GV-Beschlüsse der Deutschen Linoleum-Werke AG ist vom Landgericht I Berlin abgewiesen worden. Die Berufungsverhandlung findet am 27. Juni vor dem Kammergericht statt.

* **Dividendenausfall bei Vorwohler Zement.** Der Aufsichtsrat der Vorwohler Portland-Zementfabrik AG., Hannover, beschloß, der HV am 28. Mai vorzuschlagen, den Ueberschuß von rund 100 000 M zu Abschreibungen zu verwenden (i. V. 6 v. H. Dividende).

Vorbereitungen für Börsen-Wiedereröffnung

Berlin, 5. April. (Eig. Dr.)

Der Börsenvorstand hat heute die Beschlüsse und Maßnahmen zusammengefaßt, die für die Wiederaufnahme der amtlichen Kursfeststellung im Wertpapierhandel am 12. April 1932 erforderlich sind. Neben der Festsetzung der Börsenzeit und der Zeiten der Kursfeststellungen werden nunmehr die Papiere veröffentlicht, in denen von jetzt ab ein Handel mit fortlaufender Notierung der tatsächlichen Umsätze stattfinden soll, wobei auch die Mindestabschlüsse neugeregelt sind. Ferner ist dafür Vorsorge getroffen worden, daß die Kompensationsaufträge in den Einheitskursen, ersten und Schlußkursen Ausdruck finden und daß sie im Handel mit fortlaufender Notierung nur zu den zur Zeit ihrer Ausführung geltenden Kursen erledigt werden können.

Das Verbot des Zwangsverkaufs verpfändeter Wertpapiere aus freier Hand zum laufenden Preis bleibt vorläufig noch aufrecht erhalten. Wertpapiere, die zur Sicherung von Börsengeldbarlehen verpfändet sind, können daher nur durch Versteigerung verwertet werden, es sei denn, daß der Staatskommissar dem Verkauf der Papiere durch eine von dem Börsenvorstand hierfür zu bestimmende Stelle zugestimmt hat (vgl. die Bekanntmachung vom 9. März 1932). Wertpapiere zur Sicherung von neuem Lombardgeld, d. h. Darlehen, die nach dem 25. Februar 1932 gegeben worden sind, werden von dem Verbot des Zwangsverkaufs nicht betroffen. Die Bekanntmachung enthält eine Aufstellung der ausländischen Wertpapiere, die aus dem amtlichen Kursblatt aus technischen Gründen vorübergehend herausgenommen werden, weil zurzeit ein Umsatz nicht stattfindet; zu betonen ist, daß hierin keine Zurücknahme der Zulassung erblickt werden darf. Vielmehr können die Papiere durch Beschluß des Börsenvorstandes jederzeit wieder in den Kurszettel aufgenommen werden, was auch im amtlichen Kursblatt zum Ausdruck kommen wird. Strichnotizen wird der Zusatz „G“ (Geld) und „B“ (Brief) nicht beigefügt. Hat weder Angebot noch Nachfrage vorgelegen, so ist die Strichnotiz mit einem Stern zu versehen, der durch den Zusatz „ohne Angebot und Nachfrage“ erläutert wird.

Abgesehen von diesen Beschlüssen formaler Natur ist die Zwangsregelung von Kasse- und Termingeschäften in Wertpapieren und von Börsengeldbarlehen der Wiederaufnahme der amtlichen Notiz angepaßt worden. Die für die Zwischenzeit getroffenen Bestimmungen verlieren zum größten Teil ihre Geltung. Die in den „Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Wertpapierbörse“ für die Zwangsregelung vorgesehenen alten Vorschriften treten wieder in Kraft, wobei als Neuerung lediglich aufrecht erhalten bleibt, daß die Zwangsregelung auch in Teilen erfolgen kann, und daß alsdann diese Teilausführungen den Schuldner umgehend mitgeteilt werden müssen. Wiederaufgenommen sind die für die Zeit vom 3. bis 10. Sept. 1931 geschaffenen Bestimmungen gegen die Leerverkäufe im Kassamarkt: Es soll durch sie verhindert werden, daß der Verkäufer von Wertpapieren sich exekutieren läßt und alsdann dieselben Wertpapiere wiederum verkauft.

Ferner hat der Börsenvorstand eine große Reihe von Serien festverzinslicher Wertpapiere mit Zustimmung der Institute zu wenigen Notizen vereinigt, des weiteren hat der Börsenvorstand den Handel in einer Anzahl von Wertpapieren eingestellt, deren Zulassung zurückgenommen worden ist. Endlich hat der Börsenvorstand beschlossen, strengstens darauf zu achten, daß nach Wiedereröffnung des amtlichen Börsenverkehrs in Wertpapieren alles vermieden wird, was geeignet ist, das Börsengeschäft zu beunruhigen. Jede Gerüchtbildung und Meinungsmache muß daher unterdrückt, und wo sie sich etwa zeigt, zur Anzeige gebracht werden.

Die Börsenversammlungen finden an allen Werktagen statt und dauern von 12—14 Uhr, Samstags von 11 bis 13 Uhr, die Börsenräume werden um 11½ Uhr, Samstags um 10½ Uhr geöffnet. Der Einheitskurs wird um 13 Uhr, Samstags um 12 Uhr festgestellt. Ein Handel mit fortlaufender Notierung der tatsächlichen Umsätze findet grundsätzlich in 103 zugelassenen Werten zu Mindestabschlüssen statt. Im Handel mit fortlaufender Notierung erfolgt die Feststellung des ersten Kurses um 12 Uhr, Samstags um 11 Uhr, des Schlußkurses um 14 Uhr, Samstags um 13 Uhr.

Der Terminhandel in Wertpapieren bleibt weiter verboten. Kauf- und Verkaufsaufträge, die dem Kursmakler von einem Händler für ein- und dasselbe Papier übergeben werden, dürfen von dem Kursmakler nur dann zum Einheitskurs, ersten Kurs oder Schlußkurs ausgeglichen werden, wenn sie vor der Feststellung des Einheitskurses, ersten Kurses oder Schlußkurses vorliegen und der Ausgleich dem Verhältnis des sonst vorhandenen Angebots zu der sonst vorhandenen Nachfrage entspricht. Im Handel mit fortlaufender Notierung sind Kompensationsaufträge immer nur zu dem Kurs auszuführen, zu dem zur Zeit der Ausführung im Markt gehandelt wird.

Berliner Nachbörse lustlos

Am Nachmittag änderte sich im allgemeinen sehr wenig an der lustlosen Stimmung, und es waren nur in einigen Spezialpapieren Umsätze festzustellen. Von den Auslandsbörsen konnte eine Anregung nicht ausgehen, und im allgemeinen war die Tendenz zum Schluß meist schwächer. Farben wurden von der Arbitrage zu einem ca. ¼ v. H. höheren Kurs etwas gesucht, Siemens lagen ca. ¾ v. H. höher, und auch Reichsbank waren ¼ bis ½ v. H. fester. Die anderen genannten Kurse bewegten sich ungefähr auf Basis des Börsenschlusses. Der Geldmarkt war weiter etwas entspannt.

Frankfurter Abendbörse still

An der Abendbörse hat sich die Zurückhaltung eher noch verstärkt. Kleine Umsätze entwickelten sich nur in J. G. Farben, die gut behauptet blieben. An den übrigen Märkten waren die Kurse meist unverändert. Im Verlaufe stagnierte das Geschäft fast vollkommen, späterhin bröckelten J. G. Farben infolge der Geschäftsstille aber ebenfalls um ¼ v. H. ab.

Auslandsbörsen abgeschwächt

Die gebesserte Stimmung konnte sich im Verlaufe der Londoner Börse behaupten. Gegen Schluß kam infolge von Pariser Abgaben eine gewisse Unsicherheit zum Durchbruch, und es konnten sich die anfänglichen Gewinne nicht immer voll behaupten. Nach fester Eröffnung griff an der Pariser Börse im Verlaufe allgemein eine schwächere Stimmung Platz, die Kurse gingen zum Teil noch unter das gestrige Schlußniveau zurück. Brüssel war nach freundlichem Beginn im Verlaufe ebenfalls schwächer. Auch Amsterdam war später lustlos und schwächer. Der Grundton der Wiener Börse war ebenfalls überwiegend schwächer. Gleich den kontinentalen Plätzen eröffnete auch Newyork in schwächerer Haltung.

Dollar fester

An den internationalen Devisenmärkten konnte sich der Dollar am Nachmittag etwas befestigen, während das englische Pfund unter kleinen Schwankungen ziemlich unverändert blieb. Es stellte sich gegen den Dollar auf 3,7775, gegen den Gulden auf 9,3125, gegen Paris auf 95,71. Die Reichsmark war gut behauptet, eher sogar eine Kleinigkeit fester. Sie stellte sich in London auf 17,04, gegen Schluß 16,98, in Amsterdam auf 58,94, in Zürich auf 122,30 und in Newyork auf 23,74. Der Schweizer Franken war weiter etwas leichter, auch Mailand tendierte schwächer, während sich der franz. Franken etwas befestigen konnte.

Mindereinnahmen des Spritmonopols

Nach dem Jahresbericht der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein betrug die Gesamteinnahme in dem am 30. 9. beendeten Geschäftsjahr 1930/31 207,78 (i. V. 200,38) Mill. M. Im einzelnen ist das Aufkommen aus der Hektoliter-Einnahme von 210,99 Mill. M i. V. auf 200,54 Mill. M, also um fast 10,5 Mill. M, gesunken, während die sonstigen Einnahmen die vorjährigen um 2 Mill. M übersteigen haben; andererseits erforderten Handlungsunkosten 4,97 (5,84), Betriebsunkosten 29,21 (27,86), Vergütung an die Finanzbehörde 9,60 (9,60), Vergütung an Brennerei-Besitzer 0,19 (0,20) Mill. M. Die Zinsbelastung hat sich mit 1,72 Mill. M gegen nur 0,85 Mill. Mark i. V. mehr als verdoppelt. Nach Abzug von 2,50 (2,40) Mill. M Abschreibungen auf Anlagen und nach Zuweisung von 10 Mill. M (—) an die Betriebsmittel-Rücklage verbleibt ein Ueberschuß von 200,00 (212,47) Mill. M, wovon ca. 200 Mill. M vorschußweise an das Reich abgeführt wurden. Im Vorjahre betrug dieser Posten 210,47 Mill. M einschließlich 11,76 Mill. M, die bei der Reichskredit-Gesellschaft zur Ablieferung an das Reich angesammelt wurden.

Im Geschäftsjahr wurden insgesamt 2,07 (2,04) Mill. Hektoliter Branntwein abgesetzt, davon 0,51 (0,38) Mill. Hektoliter Treibstoffspiritus. Nur dem vermehrten Absatz von Treibstoffspiritus ist es zu verdanken, wenn im Gesamtabsatz ein größerer Rückgang nicht eingetreten ist. Auf allen anderen Gebieten ging der Absatz zum Teil sehr erheblich zurück, in der Hauptsache bei Trinkspiritus, dessen Absatz gegen 1929/30 fast um die Hälfte gefallen ist. Der Mehrabsatz an Treibstoffspiritus führte zwar äußerlich einen Ausgleich herbei, trotzdem habe auch diese Absatzmenge den Erwartungen nicht entsprochen. Es sei vielmehr um rd. 100 000 Hektoliter Weingeist hinter der Schätzung zurückgeblieben. Aus Eigenbrennereien wurden 2,13 (2,40) Mill. Hektoliter Weingeist übernommen und zwar zu einem durchschnittlichen Grundpreis von 59,10 M gegen 62,41 M in 1929/30. An Branntweinübernahmegeld wurden im ganzen 125,61 (149,24) Mill. M gezahlt.

In der Bilanz haben sich Schulden von 76,15 auf 66,02 Mill. M ermäßigt und zwar ist der Kredit der Reichshauptkasse auf 25,35 (45,04), also um annähernd 20 Mill. M zurückgegangen, Gestundete Abgaben (Hektoliter-Einnahme) sind auf 10,39 (13,92) gesunken, während sonstige Schulden auf 12,28 (10,64) gestiegen sind. Andererseits haben sich Forderungen auf 27,08 (38,09) ermäßigt. Warenbestände bilanzieren mit 60,11 (69,99) Mill. M. In das neue Geschäftsjahr wurde ein Bestand von 1,99 (1,58) Mill. Hektoliter Weingeist übernommen, davon 1,80 (1,41) Mill. Hektoliter Weingeist an unvergälltem und 0,19 (0,17) Mill. Hektoliter Weingeist an vergälltem Branntwein. Der Absatz an Trinkbranntwein hat sich im neuen Berichtsjahr infolge der stark überspannten regelmäßigen Verkaufspreise in verstärktem Maße fortgesetzt.

* **Vom Hanfmarkt** (30. März bis 4. April 1932). Italien: Die starke Verknappung der Vorräte hat bei sehr lebhaften Umsätzen zu einer weiteren Versteifung der Preise geführt. Bessere Qualitäten sind so gut wie ganz geräumt. Jugoslawien: In Jugoslawien kam die Geschäftstätigkeit infolge des Material-Mangels nahezu ganz zum Stillstand. Ihre Wiederaufnahme dürfte erst nach Durchführung der Frühjahrsrötte zu erwarten sein.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 5. April

Das Geschäft an der heutigen Börse war äußerst still. Es wurden nur wenig Reisen vermittelt. Die Talfracht erfuhr mit 60—75 Pfg. keine Änderung. Eine Bergschlepplohnnotierung kam nicht zustande. Der Berg- und Talschlepplohn blieben auf dem gestrigen Satz stehen.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Süddeutschland - Niederösterreich

am 22. Mai in Frankfurt?

Wie das amtliche Organ des Süddeutschen Fußball-Verbandes „Der Kicker" meldet, stehen die Verhandlungen für ein Repräsentativtreffen Süddeutschland — Niederösterreich vor dem Abschluß. Das Spiel soll schon am 22. Mai ausgetragen werden, und zwar auf süddeutschem Boden. Der Austragungsort ist noch nicht bestimmt, jedoch besteht beim Verband die Absicht, das Spiel nach Frankfurt a. M. zu geben, da die Frankfurter Vereine den Verband bei der Aufstellung seiner Mannschaften in selbstloser Weise unterstützt haben.

Aber auch in Frankfurt wird man für dieses Spiel nur dann ein Interesse haben, wenn die Oesterreicher mit ihrer wirklich stärksten Mannschaft und nicht nur mit einer zweiten Garnitur kommen.

Fußball im Kreis Südhessen

Die wenigen Spiele die am Sonntag zur Durchführung kamen zeichneten sich alle durch besondere Härte aus. Schuld daran dürften in erster Linie die schwachen Leistungen der Schiedsrichter sein. Gerade jetzt in den Endspielen, wo die absteigenden Vereine zu ermitteln sind, müßten besonders tüchtige Leute geschickt werden, denn nur diese bürgen für eine einwandfreie Spielleitung.

In der Frage des Abstieges ist man nur insofern etwas weiter gekommen, als durch die Niederlage von Abenheim der Abstieg dieses Vereins endgültig feststeht. Wer die beiden andern Vereine sind, muß erst noch abgewartet werden. Jedenfalls dürfte es Neuhausen und Pfiffligheim sein. Die anderen Vereine Hochheim und Hofheim, befinden sich zwar ebenfalls noch in der Gefahrzone. Aber wenn nicht alles trügt, dann für diese die Kreisliga erhalten bleiben.

Recht hart ging es im Spiel Biblis gegen Pfiffligheim zu. Der Enderfolg war, daß von jedem Verein ein Spieler wegen Tätlichkeit vom Platze mußte. Spielerisch waren die Platzherren ihrem Gegner überlegen; der 2:0 Sieg ist daher recht knapp zu nennen.

Auch im Spiel VfL Lampertheim gegen Worms ging es in der Endhälfte etwas hart her. Auch hier mußte der Schiedsrichter zu zwei Platzverweisen schreiten. Lampertheim spielte recht zusammenhanglos und mußte zudem noch auf den besten Spieler verzichten. Worms gewann schließlich 4:3. Der FV Hofheim hätte sich diesmal schon sichern können, wenn das Spiel gegen Hochheim siegreich beendet worden wäre. Aber der SpV Hochheim war eben besser und gewann mit 4:1. Das letzte Spiel Abenheim — Hochheim wurde von Hochheim 4:1 gewonnen.

Olympia Lampertheim eröffnete die Privatspielsaison mit einem verdienten Unentschieden 1:1 beim VfR Ludwigshafen.

Für kommenden Sonntag sind nachstehende Verbandsspiele vorgesehen: Bürstadt — Olympia Worms; Heppenheim — VfL Lampertheim; Olympia Lampertheim gegen Biblis; Abenheim — Neuhausen; Hochheim — Pfiffligheim. —s—

Süddeutsche Waldlauf-Meisterschaften

Die ersten Meldungen

Der Meldeschluß für die am kommenden Sonntag in Ulm stattfindenden Süddeutschen Waldlauf-Meisterschaften ist bis zum 6. April verlängert worden, da erst am letzten Sonntag die Gruppenmeisterschaften stattfanden. Es ist natürlich begreiflich, daß zahlreiche Vereine erst das Abschneiden ihrer Läufer bei diesen Prüfungen abwarten wollten. Trotzdem liegen aber bereits jetzt die Meldungen von 40 Einzelläufern und 8 Mannschaften vor. Der Titelverteidiger Helber 1 vom Reichsbahn- und Postsportverein Stuttgart hat bisher noch nicht gemeldet. Von den bisher gemeldeten Teilnehmern haben Kupp und Zeitnhofer (Eisenbahn SV München), Helber 2 und Herisch (VfB Stuttgart), Strauß (Partenkirchen), Bamberger (Ulm 80) und der badische Meister Stadler (Freiburger FC) die meisten Aussichten, auf den ersten Plätzen zu landen. Für den Mannschaftssieg kommen in erster Linie Eisenbahn-Sportverein München, VfB Stuttgart und Freiburger FC in Frage. Man wird aber die noch ausstehenden Meldungen aus Stuttgart, Nürnberg, München und Darmstadt abwarten müssen, ehe man die Aussichten der Teilnehmer endgültig beurteilen kann.

Die übrigen Klassen weisen bereits eine sehr gute Besetzung auf. Besonders gut sind die am Vormittag stattfindenden Läufe der Jugendlichen mit etwa 200 Meldungen besetzt. Für die Klasse 2 (5 Kilometer) liegen zahlreiche Meldungen aus Ulm und Umgebung, aber auch aus München, Stuttgart und Saarbrücken vor. Im Rahmen der Meisterschaften wird auch ein Handball-Werbespiel der beiden Ulmer Mannschaften SSV und FV 1894 stattfinden.

Süddeutsche Handballmeisterschaft

Vorspiel der Männer und Endspiel der Frauen

Am kommenden Sonntag werden in Süddeutschland zwei wichtige Handballspiele ausgetragen. Um die Meisterschaft der Männer bestreiten die Meister der beiden Abteilungen Ost und West, die Spielvereinigung Fürth und der VfR Mannheim, das Vorspiel in Fürth. Das Rück- und Endspiel folgt acht Tage später in Mannheim.

Um die Meisterschaft der Frauen findet das Endspiel statt. Der 1. FC Nürnberg, der am Vorsonntag in der Vorrunde die Sportfreunde Landau 2:1 besiegte, trifft zu Hause auf den Titelverteidiger Eintracht Frankfurt.

Der finnische Verband protestiert

Gegen Nurmis Disqualifikation

Auf die Suspendierung Nurmis durch den Vorstand des Internationalen Leichtathletik-Verbandes hin antwortet jetzt der finnische Verband mit einem energischen Protest. Die Finnen protestieren vor allem dagegen, daß ihr Verband vor der Beschlußfassung und bei der Verhandlung nicht gehört worden ist.

Dieser Protest beweist, daß sich der finnische Verband nicht so ohne weiteres dem Urteilsspruch der Federation anschließen wird. Doch viel wichtiger und auch interessanter wird das sein, was Nurmi selbst zu seiner Disqualifikation zu sagen hat. Denn nach früheren Aeußerungen zu schließen, wird in diesem Falle der finnische Weltrekordmann sein seitheriges Prinzip der Schweigsamkeit aufgeben.

36 Jahre Zimmerstutzen-Schützengesellschaft „Freischütz", Mannheim

Der 1. Bad. Zimmerstutzen-Schützenbund hält vom 8. bis 16. Mai sein 18. Bundesschießen in Mannheim ab. Gleichzeitig feiert die Zimmerstutzen-Schützengesellschaft „Freischütz" Mannheim ihr 36jähr. Bestehen. Im Festbuch wird eine kurze Entwicklungsgeschichte des Vereins wiedergegeben, der wir folgendes entnehmen:

Im Jahre 1896 gründeten einige zielbewußte Männer, mit Georg Wickenhäuser an der Spitze, die Zimmerstutzen-Schützengesellschaft „Freischütz" e. V. Mannheim. Nach rastloser Arbeit und Werbung gelang es Freischütz schon im Jahre 1902 58 Mitglieder zu dem damals bestehenden Badischen Zimmerstutzen-Schützenbund zu melden und Georg Wickenhäuser in dessen Vorstandschaft einzureihen. Bei Gründung des heutigen 1. Badischen Zimmerstutzen-Schützenbundes, Sitz Karlsruhe war Freischütz aktiv beteiligt und auch in der Vorstandschaft vertreten. Beim ersten badischen Bundesschießen 1907 errang sich Freischütz den 3. Gruppenpreis und stellte seit dieser Zeit zu allen Bundesschießen eine erhebliche Anzahl ausgezeichneter Schützen. 9 erste Bundes-Gruppenpreise zeugen von der unermüdlichen Uebung und der Qualität des Schützenmaterials. Es ist kaum ein größeres Preisschießen veranstaltet worden, zu dem Freischütz nicht seine Vertreter mit Erfolg entsandt hätte. Die Schützenbrüder Eckhardt, Morschhäuser, Oberhuber und Streib starben im Weltkrieg den Heldentod.

Nach Beendigung des Weltkrieges war es Schützenmeister Georg Martin, der sich die größte Mühe gab, um die Schießtätigkeit im „Freischütz" wieder in geordnete Bahnen zu lenken. Der Gedanke und die Anregung zur Gründung des deutschen Zimmerstutzen-Schützenbundes, die Einteilung des Badischen Bundes in 4 Gaue wurden durch die Schützenmeister Mögele und Kutscher aus dem „Freischütz" geboren. Der Eintritt der Mann. ersten Zimmerstutzen-Schützenvereins in den Ortsausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege, der eine Förderung der verschiedenen Schießstandserweiterungen mit sich brachte, ist der Anregung des „Freischütz" durch Schriftführer Schnitzer zuzuschreiben. Nicht zu vergessen ist Schützenmeister Georg Martin, der das Amt eines Hauptkassierers im Badischen Bund nun schon seit 20 Jahren zu aller Zufriedenheit ausübt. Von den Gründungsmitgliedern sind heute noch die Schützen Wickenhäuser, Heusch, Schmidle im Verein tätig.

In diesem Jahr blickt „Freischütz" auf sein 36jähriges Bestehen zurück; auch die jüngere Generation hält die Tradition, Würde und Ehre des Vereins hoch, so daß auch weiterhin mit schönen Erfolgen des Vereins zu rechnen sein wird.

Schluß der Emser Schachwoche

Kieninger Deutscher Meister

Am 28. März vormittags kam die 7. Runde zum Austrag. Es siegten: von Hennig, Bernards, Kruijer, Galonska, Gebhard, Großer, Hahn, Maichereuk, Heisler, Troschier (dadurch, daß Lauterbach in Gewinnstellung wiederum ein grobes Versehen beging), Dr. Taube, May und Müller. Unentschieden trennten sich: Bergmann—Menke, Blechschmidt—Kieninger, Eilers—Schneider, Heinicke—Dr. Lachmann, Hussong—Loose, Kapfer—Multhaup, Ulrich—Wechl und Ueberhagen—Zenner.

Die 8. (letzte) Vorrunde brachte noch einmal allenthalben harte Kämpfe um die ersten Tabellenplätze. Es gewannen Zeiß, Hermann, Kapfer (gegen Blechschmidt!), Eilers, Gebhard, Heinicke, Schneider, Herrmann, Kieninger (gegen Müller), Dr. Lachmann, Wiedemann, Reinhardt, Troschier und Witense. Remis spielten: Bernards—Großer, Dr. Vögel—May, Hahn—Loose, Heinemann—Probst, von Hennig—Hussong, Kruijer—Ulrich und Lauterbach—Ludwig.

Die 8 Tabellenersten traten ausschreibungsgemäß zu einer Siegergruppe zusammen. Es hatten sich dafür qualifiziert: von Hennig mit 6, Blechschmidt, Hahn, Hussong, Kapfer, Loose mit je 5½ und Kieninger, Witense mit je 5 Punkten. Beachtlich ist, daß Kieninger — der Favorit — gerade noch hineinkam, während Leute wie Gebhard, Benzinger, Heinicke, Müller (der es sicher verdient hätte!), Multhaup usw. ausschieden, obwohl sie teilweise auch 5 Punkte hatten.

Vom 30. März bis 4. April wurde täglich eine Endrunde gespielt. Bedenkzeit 30 Züge in 2 Stunden.

1. Endrunde: Hussong machte seine Scharte aus der Vorrunde gegen Kieninger wett und siegte infolge guter taktischer Manöver; Loose schlug Witense, Kapfer gewann gegen Blechschmidt (wie in der Vorrunde) und v. Hennig gegen Hahn.

2. Endrunde: Kapfer schlug Hussong, indem er die Unkorrektheit eines Figurenopfers nachwies; Blechschmidt gewann gegen Loose, Kieninger gegen Hahn und v. Hennig gegen Witense.

3. Endrunde: Hussong siegte über Hahn, Witense über Kapfer; Kieninger über Blechschmidt und v. Hennig errang die Führung durch einen Sieg über Loose.

4. Endrunde: Blechschmidt gewann gegen Hussong im Angriff, Kieninger gegen Witense, Loose gegen Hahn. Kapfer zwang v. Hennig das erste Unentschieden ab.

5. Endrunde: Hussong — Loose trennten sich in einem orthodoxen Damengambit bald remis. Hahn gewann durch eine gute Kombination gegen Witense, Kieninger setzte sich durch einen Sieg über Kapfer an die Spitze, da v. Hennig überraschenderweise gegen Blechschmidt unterlag.

6. Endrunde: Hussong gewann gegen v. Hennig, so daß Kieninger durch ein Remis mit Loose seine Spitzenführung entscheidend verteidigen konnte. Witense schlug Blechschmidt, den letzten Konkurrenten Kiningers. Kapfer siegte gegen Hahn.

Die letzte Runde ergab lauter Unentschieden: Kieninger — v. Hennig, Witense — Hussong, Kapfer — Loose und Blechschmidt — Hahn.

Kieninger hat sich also mit 6 Punkten (aus 7 Partien) den deutschen Meistertitel erstritten. Er kam zwar nur knapp in die Siegergruppe, zeigte aber hier nach einer Niederlage in der 1. Runde, was in ihm steckt: denn 5 Punkte aus den nächsten 6 Partien will etwas heißen! Mit ihm hat wohl der sicherste Spieler gesiegt. Durch einen Zähler von ihm getrennt folgen v. Hennig, Hussong, Kapfer mit je 4 Punkten. Von Hennig galt nach der Vorrunde als Favorit; er ist ein origineller, feiner Spieler — aber die letzte Sicherheit fehlt ihm anscheinend noch. Hussong hat durch seine gute Taktik seinen hohen Platz verdient. Es folgen Blechschmidt, Loose mit je 3½, Witense mit 2½ und Hahn mit 1½ Punkten.

Mit der Bekanntgabe des Siegers, Verleihung des Meistertitels und des Ehrenpreises fand das 1. Emser Aufstiegturnier seinen Ausklang. Mögen die folgenden ebenso harmonisch verlaufen! W. L.

Tageskalender

Mittwoch, 6. April

Nationaltheater: „Faust I" von Goethe, für den Bühnenvolksbund, Anfang 19 Uhr.
Ufa-Palast — Pfalzbau: „Die Entführung aus dem Serail", Kom. Oper von Mozart, für die Freie Volksbühne, Anfang 20.15 Uhr.
Planetarium: 15 Uhr Besichtigung; 17 Uhr Vorführung.
Pfalzbau-Kaffee: 5 Uhr Tee, 20 Uhr Konzert und Tanz.
Kaffee Schlener: Gesellschaftstanz ab 16 Uhr.
Lichtspiele: Capitol: „Mein Freund, der Millionär". — Roxy-Theater: „Die andere Seite". — Schauburg: „Der Hauptmann von Köpenick". — Gloria: „Zwei in einem Auto". — Scala-Theater: „D-Zug 13 hat Verspätung". — Alhambra: „Der Frauendiplomat". — Universum: „Der Sieger". — Palast-Theater: „Es wird schon wieder besser".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßbücherei: Geöffnet von 9—13 und von 15—19 Uhr. **Städt. Schloßmuseum:** Geöffnet von 10—13 und von 15—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 15—17 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 11—13.30 und 15—17 Uhr. Sonder-Ausstellung: Die Kunst Otto Pankoks. Ferner: Werbe-Ausstellung junger Kunst. — **Sternwarte am Friedrichspark:** Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick, geöffnet von 9 bis 17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 11—13 und von 15—17 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	31.	1.	2.	5.	6.
Basel	0,35	0,07	0,08	0,06	0,13
Schusterinsel	0,81	0,66	0,61	0,62	0,72
Kehl	2,10	2,04	2,01	1,98	1,9[illegible]
Maxau	3,99	3,86	3,86	3,80	4,05
Mannheim	2,71	2,81	2,75	2,80	2,58
Caub	1,41	1,79	1,91	1,80	1,8[illegible]
Köln	0,99	1,22	1,88	2,40	2,40

Neckar-Pegel	1.	2.	5.	6.
Mannheim	3,00	2,87	2,75	2,73
Jagstfeld	1,50	1,43	1,18	1,30
Heilbronn	1,62	1,44	1,37	1,38
Plochingen	0,75	0,74	0,54	0,57

Verantwortlich für Politik: G. W. Weißner - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Ehmer - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Wer Betten braucht braucht Betten-Buchdahl

Matratzen aus der eigenen Fabrik
Wolle Mk. 33.-, 29.-, 25.-, 23.-, **17.50**
Kapok 65.-, 63.-, 59.-, 56.- 49.-, **37.-**
Roßhaar 125.-, 115.-, 105.-, 95.-, **85.-**
Schlaraffia und ähnliche Arten Mk. 110.-, 86.-, 74.-, 63.50, 52.-, **39.50**

Steppdecken aus der eigenen Fabrik Kunstseiden-Damast
19.50, 16.50, 14.75, 9.75, **8.50**
mit weißer Schafwolle
35.-, 30.-, 26.-, 23.-, **19.50**
Daunendecken, Kunstseiden-Damast
73.-, 65.-, 55.-, 38.-, **33.-**

Vollständige Besbo-Betten bestehend aus Bettstelle, 4teilig. Wollmatratze, Deckbett und Kissen
58.20, 54.70, 48.20, **44.20**
mit 3teiliger Jacquard-Wollmatratze, Deckbett und Kissen mit schöner Federfüllung
68.95, 65.45, 58.95, **54.95**

Bettfedern 2.75, 2.50, 1.90 b. **0.85**
½ **Daunen** 7.50, 6.50, 5.65 b. **3.90**
Daunen 14.50, 13.50, 11.50 b. **7.—**
Inletts 4.50, 3.25, 2.75, 1.90 b. **1.15**
Kissen 15.50, 11.75, 8.-, 5.50 b. **3.35**
Deckbetten volle Größe, gut gefüllt 39.-, 38.-, 25.-, 18.-, 14.75 bis **10.40**

Bettstellen in 150 verschiedenen Arten Mk. 42.-, 39.-, 35.-, 32.-, 29.-, 25.-, 21.-, 18.50, 16.-, 14.50, 13.-
Kinder-Holzbetten 27.-, 24.-, 21.-, 18.50, 14.75
Kinder-Fahrbetten 21.50, 19.50, 14.50

Eigene Fabrik für Stepp- u. Daunendecken Matratzen u. Polstermöbel

Betten-Buchdahl
Mannheim P 4, 12

Schuh u. Strumpf ab morgen bei KANDER MANNHEIM

Moderne Formen und Farben - Enorm große Auswahl - aber wahre Preiswunder! Wer Schuhe und Strümpfe braucht, kauft sie preiswert bei Kander

Todes-Anzeige

Schmerzerfüllt geben wir unseren Mitgliedern Kenntnis von dem Ableben eines Mannes, der 42 Jahre lang dem Verein angehörte und ihn zur machtvollen Entfaltung brachte. Unser lieber Herr

Nic. Rosenkränzer

Ehrenvorsitzender des Gartenbauvereins „Flora"

ist am Dienstag morgen, kurz nach 4 Uhr, nach nur kurzem Krankenlager, verschieden und zur ewigen Ruhe eingegangen. Tiefbetrübt stehen wir an seiner Bahre, all der großen Verdienste gedenkend, die sich der nun Entschlafene um den Verein erworben hat. Über ein Menschenalter hindurch hat er dem Verein die Treue gehalten und hat in Vorträgen und Besprechungen zur Pflanzenkunde und Pflanzenliebe angeregt und beigetragen. Er wird uns unvergeßlich sein.

Mannheim, den 6. April 1932

In tiefer Trauer:
Gartenbauverein „Flora"
Der Vorstand

Die Beisetzung erfolgt am Donnerstag nachm. ½8 Uhr im Familiengrabe des Heidelberger Friedhofes.

Todes-Anzeige

Unerwartet rasch verschied gestern früh 3 Uhr im Heh. Lanzkrankenhaus meine liebe, gute und unvergeßliche Frau, unsere treubesorgte Mutter, herzensgute Tochter und Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Volz geb. Holm

im Alter von nahezu 37 Jahren

Mannheim, den 5. April 1932
Meerfeldstr. 96, Güterhallenstr. 96

In tiefer Trauer:
Ferdinand Volz mit Kinder
Erich und Gerda
nebst sämtlichen Angehörigen

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 Uhr statt.

Trauer-Drucksachen in Brief- und Kartenform fertigen wir in wenigen Stunden an Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 7. April 1932, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, 1 kompl. Herrenzimmer, Büfett, Kredenz, Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Eisschrank, 1 Radio mit Lautsprecher, 1 Mehlkessel mit Feuerung, 2 Teppiche und Sonstiges. 4130
Spreng, Gerichtsvollzieher.

Damenhüte werden modern umgearbeitet Putzgeschäft Jost, Q 7, 20. 2867

Umzüge Ferntransporte m. geschloss. Auto u. Anhänger gewissenhaft. Kunz, J 6, 8, Tel. 267 76

Zwangsversteigerung

Donnerstag, 7. April 1932, nachm. 3.00 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Ladentheke, 1 Couch, 1 Klavier, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Damensalon, 1 Wäscheschränkchen, 6 Herdschiffe, 1 Staubsauger. 3943
Helzmann, Gerichtsvollzieher.

Wer seinen Schirm gut u. bill. repariert oder neu überzogen haben will, bringt ihn zum Fachmann G 3, 12, 1 Tr., K. Oppermann. 1647

Kaufe getr. Herrenkleider, Schuhe, Wäsche, Möbel etc. Zahle nachweisl. die höchsten Preise. **Scheps, T 1, 10** Telephon 315 88. Postkarte genügt. B498

Gebildete Dame, 35 Jahre, sucht **aufrichtige Freundin** von gut. Charakter. Angeb. unter B P 7 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *4900

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 6. April 1932, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Herrenzimmer, bestehend aus: Schreibtisch, Bücherschrank, runder Tisch, ein Speisezimmer, verschied. Bilder, 1 Standuhr, 1 Grammophon, verschied. Leuchter, 1 Klavier, Marke Blüthner, 1 Chaiselongue, 1 Chaiselong.-Decke, 1 einachs. Anhänger; außerdem nachmitt. 3 Uhr, Zusammenkunft am neuen Schützenhaus in Feudenheim: ca. 36 Gewehrschränke und 1 Preisschrank. 4114
Mannheim, den 5. April 1932.
Mayer, Gerichtsvollzieher.

Kauf-Gesuche

Gebr. Kaffeemaschine gegen bar zu kaufen gesucht. Pavonia od. Expresso kommt nur in Frage. Ausführl. Angebote über Größe etc. unter U Z 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4066

Völkerwanderung über Rossitten

Auf der Heerstraße der Millionen - „Kursbuch" und Atlas des Vogelzuges - Auf der größten Vogelwarte Europas

Von G. Biesenthal

(Nachdruck verboten)

„Beobachter vom Memeler Leuchtturm melden: Bevorzugte Richtung nach Süd-Südost zur Nehrung, wo sich im Bereich der Vordüne der Hauptzug abspielt. Außerdem starker Zug nach Südost entlang dem Memeler Tief .... Zwischen 6 bis 9 Uhr morgens 286 000 Durchzügler."

„Ulmenhorst meldet: Zug der Sperber in zwei Zugwellen. Höhepunkt der ersten Zugwelle am 7. April (in drei Stunden 207 Jungvögel) ... Stärkster Krähenzugtag am 25. April (Durchgang von 62 000 Krähen einschließlich Dohlen, beginnend um 10 Uhr morgens bis zur Dunkelheit) ... Gelegentlich kleine Flüge von Hakengimpeln und Seidenschwänzen."

So geht das weiter, seitenlang, anschwellend zu dicken Bänden, Registraturschränke füllend: Die Tagebücher der Vogelwarte Rossitten! Doch bleiben sie in jenen Aktenschränken nicht begraben. Sie werden gesichtet, geordnet, verglichen, und aus der Fülle des Materials wächst schließlich ein brauchbares Ergebnis: Frucht der Beobachtungen, die auf der großen Hauptstraße des Vogelzugs: der Kurischen Nehrung, zustande kommen. Ein Netz von Beobachtern ist rings um das Kurische Haff geknüpft. Ergründet wird: eine der rätselhaftesten, kaum noch geklärten Naturerscheinungen.

Ueber die Nehrung führt kein Auto, keine Eisenbahn.

Die Landstraße trägt nur bäuerliche Gefährte. Und doch ist dies einer der bedeutendsten europäischen Verkehrsknotenpunkte. Hier treffen die mächtigen Zugscharen zusammen, die aus Nordeuropa, vor allem aus Schweden und Finnland kommen, überqueren gemeinsam den sicheren Landweg, den die Kurische Nehrung in die See hineinbaut, und trennen sich wieder. Es ist wissenschaftlich gesprochen, die „Brücke", auf der sich die Einzelzugwege" für kurze Zeit zu einem Massenzugweg" vereinigen.

Inmitten dieses Massenzugwegs liegt Rossitten. Man hätte also für die Beobachtung des Vogelzugs keinen günstigeren Platz wählen können. Sechs Kilometer südlich der Vogelwarte lichtet sich der Wald, die Zugscharen müssen über freies Gelände und werden dadurch gut sichtbar: an dieser Stelle wurde das Beobachtungshaus Ulmenhorst eingerichtet. Seine Bedeutung?

Hier wandert in der Hochsaison des Vogelzugs — und zwar in den Morgenstunden von 6 bis 9 Uhr — täglich eine halbe Million Vögel vorbei!

Eine Reihe von Fragen wurde durch planmäßige Beobachtung bereits beantwortet. Wir wissen zum Beispiel, daß die Geschwindigkeit der Zugvögel meist 50 bis 70 Stundenkilometer beträgt, während die Höhe des Fluges je nach den Vogelarten verschieden ist. Sie beträgt oft nur wenige Meter bis zu einigen hundert Metern über dem Erdboden oder über Wasser und erreicht nur ganz selten zwei- bis dreieinhalbtausend Meter. Die Tagesleistung beträgt im Herbst bis zu 200 Kilometern, im Frühjahr mehr.

Um nun zu klären, wie der Aufbruch der Vögel und ihr Verhalten während des Fluges von Witterungsverhältnissen abhängt, wird jetzt zunächst regelmäßig eine genaue Bestandesaufnahme des Durchzugs veranstaltet. Für die einzelnen Arten wird das erste Eintreffen, das An- und Abschwellen und der Abschluß des Durchzugs festgestellt. Das Ergebnis ist: ein Zugkalender, der sich von Jahr zu Jahr etwas ändert — wie ja auch die Witterungsverhältnisse von Jahr zu Jahr verschieden sind. Liegen solche Zug-Kalender für mehrere Jahre vor — und werden die Jahreskurven und Wetterkarten untereinander verglichen — so ergibt sich hier ganz genau, wie der Vogelzug eines Jahres abhängig war von der Witterung dieses Jahres.

Um einen zuverlässigen Zug-Kalender überhaupt aufstellen zu können, ist freilich sorgfältigste, Tag und Nacht durchgeführte Beobachtungsarbeit notwendig. Die Beobachtung von einer einzigen Stelle aus genügt dabei nicht. Deshalb wurden zwölf wichtige Punkte der Haffküste, der Nehrung und der nördlichen Samlandküste mit zuverlässigen Mitarbeitern besetzt, die den Durchzug zu zählen und gleichzeitig die Flugrichtung festzustellen hatten. Mit Unterstützung des Flugzeugs wird dem „geheimen Vogelzug" nachgespürt, einer von Professor Thienemann entdeckten Erscheinung, bei der aus noch ungeklärten Ursachen einzelne Zugströme außerhalb des gewöhnlichen Durchzuggebietes vorbeigleiten.

Und schließlich wird auch der nächtliche Vogelzug bestimmt;

durch Abhören der nächtlichen Stimmen und planmäßiges Absuchen der erleuchteten Mondscheibe, ergänzt durch Beobachtungen an den Leuchtfeuern.

Wahrscheinlich gibt es kein zweites Dorf in Deutschland, das trotz der Winzigkeit von nur sechshundert Einwohnern so berühmt ist wie Rossitten. Träger dieses Ruhms ist nicht nur die wissenschaftliche Leistung, die von den Ornithologen der ganzen Welt bewundert wird, — nicht nur die Segelfliegerschule, unter deren 261 Schülern allein im vorigen Jahre acht fremde Nationen vertreten waren, und in der ständig offizielle Abgesandte aller Länder zu Studienzwecken weilen. Rossittens Ruhm wird vielmehr noch verbreitet von Armeen fliegender Propagandisten — und zwar nicht mit den Flügeln, sondern mit den Füßen! Um die Stelzen solcher gefiederter Helfer hat man einen Ring mit der Aufschrift „Vogelwarte Rossitten Germania" gelegt, und sie tragen diese drei Worte über alle Meere.

Die Organisation dieser Vogelberingung stellt heute die allein zuverlässige Möglichkeit dar, um Herkunft und Ziel der Durchzügler zu erforschen und den Verbleib unserer Brutvögel festzustellen. Klärt die Beobachtung, wie sie eben beschrieben wurde, das Wie und Wann des Zuges, so klärt die Beringung das Wohin und Woher. Der Däne Mortensen hatte 1899 das Verfahren beschrieben — zwei Jahre später setzte es Professor Thienemann, der Begründer der Vogelwarte, erstmalig in die Praxis um. Es war ihm bekannt geworden, daß sich die Einwohner Rossittens die riesigen Krähenschwärme zunutze machten, die in jedem Frühjahr und Herbst Rossitten passieren. Die Bevölkerung der Kurischen Nehrung fängt die rastenden Krähen und verspeist sie. — und

auf diesen Massenfängen beruhten auch die ersten Versuche Thienemanns!

Er beringte die Gefangenen, gab sie wieder frei und erließ gleichzeitig den internationalen Aufruf, alle wieder aufgefundenen Ringe, versehen mit Datum und Ort der Auffindung, an ihn zurückzuschicken. Tatsächlich fielen bald darauf in den verschiedensten Ländern Europas beringte Krähen, lebend oder tot, in die Hände von Menschen, die Thienemanns Aufruf gelesen hatten. Die Ringe kamen an ihn zurück, und nun konnte man zum ersten Mal einwandfrei feststellen, wohin der Zug der Vögel sich bewegt hatte, welchen Weg sie gewählt, wie weite Strecken sie zurückgelegt und wieviel Zeit sie dazu gebraucht hatten.

Heute wird die Beringung, die sich aus solchen Anfängen entwickelte, von fast allen Kulturstaaten angewandt und unterstützt. Mit Erfolg: von einer Million Vögel, die im Jahre 1927 beringt wurden, hat man bis jetzt 35 000 wieder aufgefunden und zurückgemeldet.

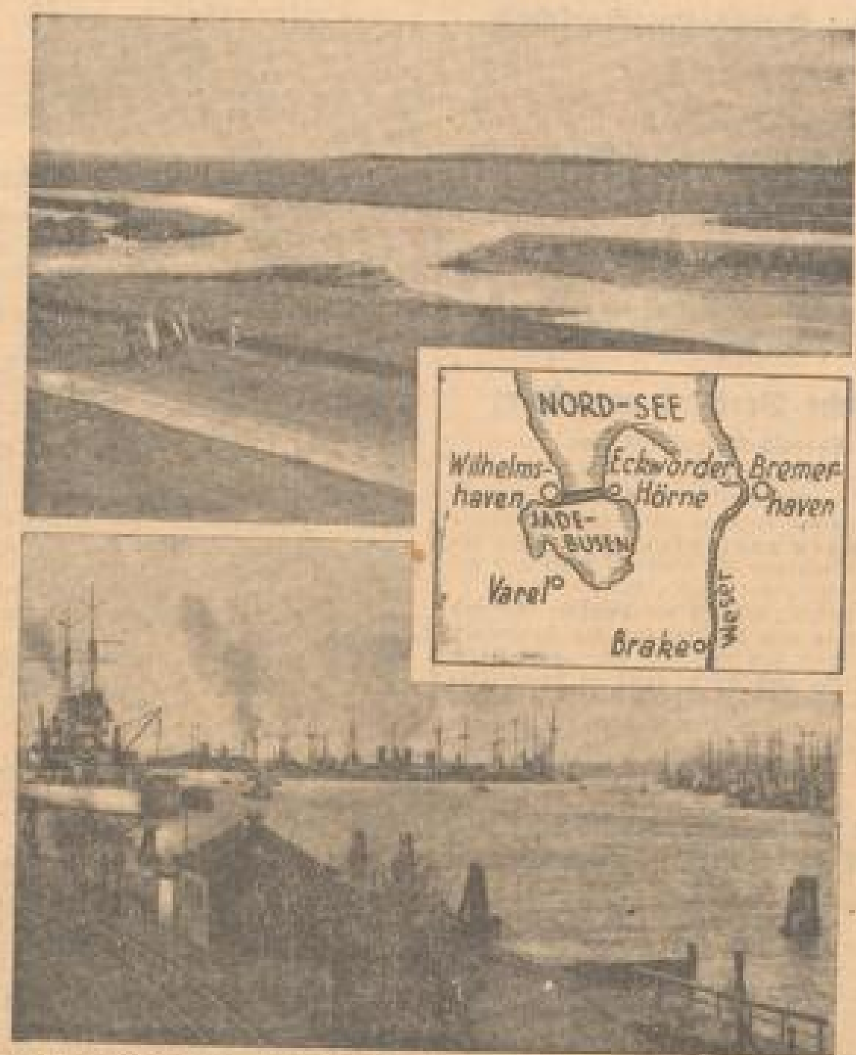
In der Kartothek der Vogelwarte ruhen, geordnet nach Ringnummern die Lebensläufe dieser Tausende von Zugvögeln — so schwarz auf weiß wie der Lebenslauf eines Menschen im polizeilichen Melderegister.

Aber was hier an Vogelschicksalen ermittelt wurde, bedeutet meist nichts als — wiederum ein Rätsel.

Man hat zum Beispiel festgestellt, daß die in Westdeutschland heimischen Störche über Südfrankreich, Spanien und Marokko an die westafrikanische Küste ziehen — die ostdeutschen Störche dagegen über den Balkan, Kleinasien, Palästina nach Ostafrika. Warum? Störche fliegen bekanntlich in Scharen, nur bei Tag und immer mit einem Führer an der Spitze, sie werden zudem verhältnismäßig alt — man könnte also annehmen, daß sich eine gewisse Erfahrung bei ihnen herausgebildet hat, die von Generation zu Generation überliefert wird. Aber ein großartiges Experiment Professor Thienemanns bewies, daß hier keinerlei Erfahrung mitspricht. Er beschaffte größere Mengen von Jungstörchen, zog sie im Gehege der Vogelwarte groß und ließ sie erst dann fliegen, als die Alten längst weggezogen waren und alle übrigen Störche ihre Heimat bereits verlassen hatten. Es zeigte sich, daß die Jungen nun von sich aus — ohne die Führung erfahrener Altvögel — sofort die richtige Fährte nahmen und ohne zu zögern geradewegs dem fernen Storchenziel entgegenzogen.

Alle bis jetzt vorliegenden Beringungsergebnisse werden nunmehr in einem Werk zusammengefaßt, das in der wissenschaftlichen Literatur zu den eigenartigsten gehören wird: in einem „Atlas des Vogelzugs!" Autoren sind die Leiter der Vogelwarten in Rossitten und Helgoland, E. Schüz und H. Weigold. Auf 170 geographischen Karten ist der Verlauf des Vogelzugs festgehalten, sind sowohl die Massenzugwege eingezeichnet als auch die Fahrten einzelner Vogelgemeinschaften. Erstmalig werden hier die Wanderungen fast sämtlicher Vogelarten über den Globus dargestellt — exakt wie das Schienennetz auf einer Eisenbahnkarte.

Die Jade-Bucht soll trockengelegt werden



Oben: Küsten-Abschnitt der Jade-Bucht mit angeschwemmtem Gelände im Hintergrund. Im Vordergrund fließt ein Priel, ein Wasserlauf aus dem Landinnern. Unten: Der Kriegshafen Wilhelmshaven. — Mitte: Lagekarte des geplanten Dammes zwischen Wilhelmshaven und Eckwarderhörne.

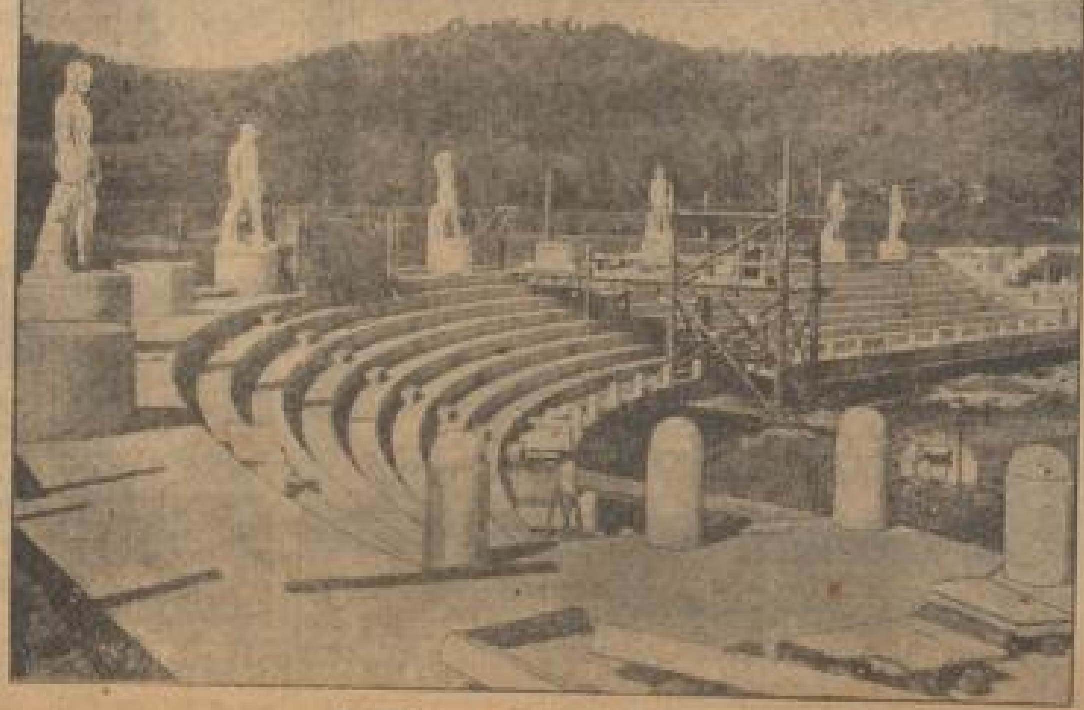
In den Ortschaften um den Jadebusen hat sich ein Ausschuß gebildet, der die Trockenlegung eines großen Teils des Landeinschnitts anstrebt. Von dem Reichskriegshafen Wilhelmshaven soll über die Jade nach Eckwarderhörne ein mehrere Kilometer langer Damm aus Beton und Erde gebaut werden, der die südliche Jadebucht trockenlegt. Die so gewonnene Fläche soll 8000 bis 9000 Erwerbslosen-Familien durch Siedlertätigkeit einen Lebensunterhalt geben. Gegen diesen Plan werden in Wilhelmshaven, dem Sitz der Marinestation der Nordsee, Stimmen laut, die betonen, daß durch die Eindeichung des Jadebusens der Kriegshafen vor Verschlammung nicht mehr geschützt werden könne.

Ein Bergrutsch droht eine italienische Stadt zu vernichten

Eines der durch den Bergrutsch eingestürzten Häuser in Villa Santo Stefano (bei Cassino, Mittelitalien).

Das italienische Städtchen Villa Santo Stefano ist auf einem 300 m über dem Meeresspiegel gelegenen Hügel errichtet, der durch Wasser völlig unterspült wurde und dadurch jetzt zum Teil einstürzte, zum Teil abrutschte. Mehrere Häuser des Städtchens wurden durch diese Senkungen u. Erdverschiebungen bereits zerstört, während breite Risse in den bisher erhalten gebliebenen Häusern eine weitere Ausdehnung der Katastrophe befürchten lassen.

Mussolini baut ein Sport-Forum für Italiens Jugend



Das „Forum Mussolini" im Bau

Am rechten Tiber-Ufer in Rom geht das sogenannte „Forum Mussolini" seiner Vollendung entgegen, das mit seinen weit ausgedehnten Bauten nach Art des Deutschen Sport-Forums in Berlin ein Institut zur Förderung und Erziehung der italienischen Sportjugend werden soll.

Geschwindigkeit ist keine Hexerei

In einem Laden in Smyrna erschien dieser Tage ein elegant gekleideter Mann, um einige der münzenähnlichen Goldstücke zu kaufen, mit denen die reichen türkischen Frauen ihre Gewänder zu schmücken pflegen. Man konnte sich nicht über den Preis einigen und der Handel zog sich nach türkischem Brauch ein paar Tage hin. Als der Mann wieder einmal nach längerem Feilschen den Laden verlassen hatte, machte der Besitzer die Entdeckung, daß mehrere Goldstücke verschwunden waren.

Die Polizei nahm den Verdächtigen fest und fand die Goldstücke auch tatsächlich in seiner Tasche. Als aber der Polizeibeamte, der den Verhafteten zur Wache brachte, die Goldstücke dort vorweisen wollte, stellte sich heraus, daß sie nicht mehr in seinem Besitz waren. Sie waren auch nirgends zu finden. Wie erst die spätere Untersuchung ergab, hatte sein Begleiter sie ihm aus der Tasche gestohlen und verschluckt.

Wußten Sie schon?

Der Tabak erhielt seinen Namen nach der Insel Tabago. Der Arzt Nicot untersuchte das braune Kraut um 1560 auf seinen Gehalt hin; nach ihm wurde das darin enthaltene Gift „Nikotin" genannt. Papst Urban VIII. bedrohte alle mit Exkommunikation, die Gebrauch vom Tabak machten.

*

Im Jahre 1688 wurde die Kunst entdeckt, Knochen derart zu erweichen, daß man sie für Messergriffe usw. verarbeiten konnte.

*

Die Blumenzucht wird von den Japanern aus angeborener Liebhaberei betrieben.

*

Napoleon konnte viel Wärme vertragen. Er ließ oft im Juli einheizen.

*

Die Donaubrücke bei Czernawoda ist 12 706 Fuß lang.

Ueber dem Vaterhaus tödlich abgestürzt

Blick auf den Holzschuppen des Huber'schen Anwesens in Rosenheim, in den sich das Flugzeug einbohrte.

In Rosenheim (Ober-Bayern) ereignete sich unter tragischen Begleitumständen ein schweres Flugzeugunglück. Der bekannte Münchener Sportflieger Otto Huber hatte mit einem Leicht-Flugzeug seiner Heimat Rosenheim einen Besuch ab und stürzte, als er eine Ehrenschleife über das väterliche Anwesen ziehen wollte, vor den Augen seiner betagten Eltern ab. Huber und sein Begleiter, Ingenieur Max Oswald, wurden schrecklich verstümmelt und waren augenblicklich tot.

SCHAUBURG

zeigt ab heute:

Der geniale Gaunerstreich des Schusters Voigt!

nach dem erfolgreichen Bühnenstück von Karl Zuckmayer

Der Hauptmann von Köpenick

In der Titelrolle der populärste deutsche Komiker

Max Adalbert

Schuster Voigt besetzt mit 12 Soldaten das Rathaus von Köpenick, verhaftet den Bürgermeister, den Stadtkämmerer und beschlagnahmt die Kasse

An sich eine einfache Sache, aber **wie** das geschehen konnte, das müssen Sie gesehen haben

Die ganze Welt hat über diese tatsächliche Begebenheit im Jahre 1906 gelacht

Im Beiprogramm:

Der Liebesmarkt

(Geldheirat)

Ein Sittenfilm mit

Erna Morena, Albert Paulig u. René Héribel

Anfang: 3.00, 5.30, 8.00

Vorzugskarten haben Gültigkeit!

ALHAMBRA

Heute letzter Tag!

Eine **entzückende musikalische Komödie voll Laune, Stimmung, Witz und Humor!**

Die **lustigen Abenteuer** eines draufgängerischen Militär-Attachés, der in die unmöglichsten Skandale verwickelt wird.

80 Pfg. Einheitspreis bis 4.30 Uhr

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.20 Uhr

ROXY

HEUTE unwiderruflich letzter Tag!

Conrad Veidt

markant — wuchtig — erschütternd in dem Spitzenfilm

Die andere Seite

18. März 1918!

3 Tage vor Beginn der „Großen Schlacht im Westen"

„.... **hervorragend, großartig, ungewöhnlich**" lauten einstimmig die Presse-Urteile.

Dazu: **Rom, die ewige Stadt**

Vorzugskarten gelten!

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Berufs-Mäntel für Damen u. Herren

Adam Ammann, Qu 3, 1. Tel. 33 789

Spezialhaus für Berufskleidung.

Dienstag 12. April — Versammlungssaal - Rosengarten

abends 8 Uhr

Einziger heiterer Abend

Dela Lipinskaja

Pressestimmen: Wien. . . . sie singt, sie plaudert, sie spielt Klavier, ist Diseuse u. Parodistin, alles mit einer Grazie, die angeboren, nicht erlernbar ist. Berlin: Was sie alles kann? — Kaum läßt sich sagen, was sie nicht kann. Das Publikum war vom ersten Lied bis zur letzten Zugabe beglückt und begeistert. 4126

Karten von Mk. 1.50 bis 4.50 bei K. F. Heckel, O 3, 10. Tel. 311 02

Eröffnungs-Verkauf!

Küchen, Schlafzimmer und Speisezimmer

moderne Ausführung zu sensationellen Preisen.

Möbel-Giniger, Qu 2, 9

Nur noch heute u. morgen!

ufa UNIVERSUM

für Rennbahn Eishockey Luxuswelt

für Werner R. Heymanns Musik Comedian Harmonists Dongraf-Fassbender

für Käthe v. Nagy Hans Albers in

Der Sieger

Ein Hans Albers-Film der Erich Pommer-Produktion von B. Frank u. R. Liebmann

Regie: Hans Hinrich u. Paul Martin

Neue Anfangszeiten 3 5 7 9 Uhr

UNIVERSUM ufa

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 6. April 1932

Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes

Faust

von Joh. Wolfgang von Goethe

Prolog im Himmel und der Tragödie erster Teil

Inszenierung: Richard Dornseiff

Bühnenbilder: Eduard Löffler

Techn. Einrichtung: Walter Unruh

Anfang 19 Uhr — Ende geg. 23.00 Uhr

Personen:

Stimme des Herrn	Hans Godeck
Raphael	Fritz Schmiedel
Gabriel	Hans Simshäuser
Michael	Gustel Römer-Hahn
Mephistopheles	Willy Birgel
Faust	Erich Musil
Erdgeist	Karl Marx
Wagner	Hans Simshäuser
Erster Schüler	Bum Krüger
Zweiter Schüler	Fritz Schmiedel
Brander	Raoul Alster
Siebel	Hans Finohr
Altmayer	Joseph Offenbach
Hexe	Martha Ziffserer
Margarete	Käte Wolf
Marthe	Hermine Ziegler
Lieschen	Martha Zifferer
Valentin	Karl Marx
Böser Geist	Ellen Widmann

Asthma ist heilbar

Asthmakur nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden heilen. Ärztl. Sprechstunden in Mannheim, Rheinhäuserstraße 18, eine Treppe, jeden Montag u. Donnerstag von 9—1 Uhr und 3—4 Uhr. V212

Tausende von Menschen

verdanken ihren gesunden tiefen Schlaf und ihre gekräftigten Nerven unserem

Baldravin

½ Fl.	RM. 2.25
½ Fl.	RM. 4.00
Ltr.-Fl.	RM. 6.75

Erhältlich in allen Apotheken, bestimmt in der **Einhorn-Apotheke R 1, 2/3, am Markt, Löwen-Apotheke, N 2, 16, Pelikan-Apotheke, Breitestraße, Q 1, 3.** V120

Honig!

Verkaufe echt. deutsch. Bienenhonig 10-Pfd. ℳ 10.— und echten Schwarzw.-Speck 10-Pfd. ℳ 10.—; gebe auch 10 pfundweise. O. Wiehl, St. Georgen, Schwarzw. B1197

Verkäufe

Mahagoni-Schlafzimmer

Küche und mehrere Einzelmöbel,

wegen vollständ. Aufgabe des Haushaltes billig zu verkaufen. Zu erfragen Tel. 42462

Klavier

sehr gut im Ton u. Zustande, preisw. zu verkaufen. 3951

Lautsprecher- und Vermittlungsbüro m. b. H., U 1, 1, Grünes Haus

Stutz-Flügel

gut erhalten, zu verkaufen. — Adresse in der Geschst. B1296

1 gut erhalt. kompl. **dunkel Eiche** B1290

Speisezimmer

mit Klubsofa, sowie 1 fast **neues kompl. Schlafzimm.,** umzugshalber preisw. abzug. **Walter, Kronprinzenstraße 40, 2. Stock.**

Für Wirte!

1 Büfettschrank

unter 2 die Wahl, 1 **Motor mit Fleischwolf** billig zu verk. Kepplerstraße Nr. 14. Tel. 400 89. 3930

Schlafzimmer

gebraucht. Ein Buchmachermeister Restaurateur hat sich bei uns vollständig neu eingericht. Sein sehr solides u. noch außerordentlich gut erhalt. Schlafz. hat er uns zu einem Spottpreis in Zahlung gegeben. Für RM. 59.— bieten wir es Ihnen hierm. wieder kompl. an. Es hat 1 groß. 3tür. Kleiderschr. m. schwer. engl. Gesims, 2 Bettstellen, 2 Nachttische m. echt. weiß. Marmor, 1 Waschkommode m. Spiegel u. 2 Stühle. Da das Zimmer aus gut bürgerlichem Hause ist, können Sie es ungeniert kaufen, umsomehr, da es selbstverständlich von uns nochmals genau nachgesehen wird, sodaß Sie bestimmt Ihre Freude an d. billig. Zimm. haben werden. **Sandel, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2** (Alte Oelfabrik) Mr. Hut. Hauptbahnh. 3253

Verlobte!

Wegen Auflösung: 2 Teppiche, 2×3, 2½×3½, **2 Brücken, 1 Bettumrahmung, 1 Chaiselonguedecke, 36 Silberbest., 18 Betttücher, 12 Damastbezüge, 9 Ueberschlagtücher** (neu), zu jed. annehmbar. Preis zu verkaufen. B1296 **Kaiserring 24, part.**

Kein Laden! Verkauf erstklassiger **Marken-Fahrräder** dir. an Private spottbillig. B1149 Fahrradgroßvertrieb P 5, 4.

Guterhalt. Herrenrad billig zu verk. Adresse in der Geschst. *4767

Nähmaschine neueste mod. Schrankform, v. Kunden zurückgenommen, f. 185 Mk. zu verk. B1270 Pfaffenhuber, H 1, 2.

Ein prachtvoller **Brillantring** und ein Paar **Brillantohrringe** billig zu verk. Händl. nicht erw. Angebote unter D G 69 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Federrolle fast neu, ca. 30 bis 40 Zentn. Tragkraft, billig zu verk. *4888 Köpf, Qu 2, 21.

Couch ganz neu, billig zu verkaufen. *4677 P 4, 10, 2 Treppen.

Neuer blauer Kamm-garn-Anzug, ... 1 tadelloses Herren-Rad billig zu verkaufen. Luzenberg, Hinterer Riedweg 86. *4682

1 Eisschrank *4714 1 Kinderbett, 1 Bettstelle bill. zu verkauf. Qu 5, 11, parterre.

Pol. 2tür. Schrank Kommodschränkchen, pol. Kinderbett, günstig zu verk. *4696 H 2, 7, Hof, 1 Tr.

Ladentisch u. Regal f. Weingesch. geeign., grün. abzugeb. *4610 Dalbergstr. 19, 1 Tr. *4610

Gasherd, 3 flamm. m. Backofen, zu verk. E 4, 2, 2 Tr. *4729

Schöne Briefmarken-Sammlung spottbillig zu verkauf. bei Ramdor Sapp Stamitzstr. 18. *4607

Kassenschrank, Ladentheke, Diwan, Chaiselong., Kleiderschrank, Schreibtisch, Roßhaarmatr., Packtisch, Klavier, Büfett, Nationalkasse, Standuhr, vollst. Bett u. a. m. R 4, 4, Laden. 3937

3 jge. Zwergschnauzer (6 Woch. alt), zu verk. Pr. pro Stück ℳ 25.— Karl Kilb, Schwetzingen Bahnhofswirtschaft. Telephon Nr. 307. 3946

1 Kassenschrank
1 Doppelpult
2 Handwagen
Arbeits-Tische
Garderobe-Schränke
Club-Garnitur
Regale, Lampen etc.
billig zu verkaufen
Näheres Telef. 424 62

Verkäufe

Regenmäntel

erste Marken, wie Burberry etc. jetzt besonders preiswert

Josef Goldfarb, M 1, 2a

1 kompl. Bett, 1 Kleiderschrank, pol., 2tür., 1 Ausziehtisch, 1 Zuschneidetisch, 1 Lagerregal, 1 Nähmaschine, billigst zu verkaufen. **Friedrichsring 10, 1.** *4726

Pol. Kleiderschrank, Dipl.-Schreibtisch, Dielengarnitur 3teilig spottb. abzugeb. *4798 F 3, 4, bei Nappert.

Speise-Eiswagen *4694 neu, mit Federn, bill. zu verkaufen. Pügelsachsen, Hirtengasse Nr. 11.

Dipl.-Schreibtisch dunk. Eiche, wie neu, weg Umzug bill. abzugeb. O 5, 7, 1 Tr. *4840

Herrenrad, gute Marke, in sehr gt. Zust., für nur 26 Mk. zu verk. D 2, 15, 3 Treppen. *4672

Immobilien

Zwei kleinere Einfamilienhäuser

im Waldpark-Viertel, an rasch entschlossene Käufer günstig zu verkaufen. B1295 Dr. Alfred Gutjahr, R. D. M., R 4, 25, Telephon 284 08 / 284 09.

Bauinteressenten

für Kleineigenheimhäuser gesucht. Ideale Raumlösung, billiger Kaufpreis, in schönen Stadtlagen und in verschiedenen Größen. 4110

Franz Merkel, Architekt, Leibnizstr. 2 Tel. 43275

Haus mit Laden für Lebensmittel in gut. Lage, b. 5 Mille Anzahlung zu kaufen gesucht. — Ausführl. Angebote unter D A Nr. 69 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *4580

Seckenheim! Wohnhäuser von 5000 Mark an, Bauplätze, Gärten, Grundstücke, zu verkaufen. 2007 Georg Röser, Immob., R. D. M., Seckenheim, Tel. 471 68.

Automarkt

4 PS Opel-Limousine

in gutem Zustande, guter Läufer, preiswert zu verkauf. Zu besichtigen: Garage Siemensbaus.

4/16 Opelauto

neueres Modell, offen, in tadellosem Fahrzustand, gegen Kasse billig zu verkaufen. Anzusehen Samstag nachmittag u. Sonntag bei Sohn, zum Rebstock in Waldhof. 3924

Herrenfahrer *492

erhalten leihweise neuwertige Wagen zu günst. Bedingung. Stadt-Garage, H 7, 30, Tel. 314 81.

Goliath

Dreirad - Lieferwagen steuerfrei, 10 Ztr. Tragkraft, jetzt nur Mk. 990.- (ab Werk) Gen.-Vertr. by K. Arnold Dalbergstr. 15, Tel. 30517

Geldverkehr

Hohe hohe Gewinnbeteiligung u. guten Zins, dem, der **1000.- RM.** auf 4 Monate leiht. (Gegen Sicherheiten. Angeb. u. J J 160 an die Geschäftsst. *4715

Geld-Verkehr

Geld! zur Anschaffung von Mobiliargegenständen, Entschuldung, Hypothekenablösung, gewährt nach kurzer Wartezeit, zinslos, langfristig, unkündbar bei einer Monatsrate von RM. 12.50 für je RM. 1000.—, die

Allg. Mobiliar-Zwecksparkasse, Aachen Erste Deutsche Zwecksparkasse dieser Art — Laufend Auszahlungen. Prospekt kostenlos.

Bezirksdirektion Jattiot, Mannheim, M 5, 1

Unterricht

Privat-Institut Weis

Fachschule zur Ausbildung v. Geschäftsstenographen u. Maschinenschreiben

befindet sich ab 1. April

Bismarckplatz Nr. 13 parterre

(Ecke Thoräckerstraße 1)

Beginn neuer Kurse: Montag, 11. April 1932. Gewissenhafter Einzel-Unterricht. - Erfolg garantiert. Erwerbslose und Arbeitslose Honorar-Ermäßigung. B1409

Zu E. Ziefel, von Akademie geleitet, **1-2 vorgeschr. Teiln.** gesucht. Hon. 1 Mark pro Stunde. Ang. unt. D M 74 an die Geschäftsstelle. *4700

Englisch

Beginn am 10. 4. für Anfänger und Fortgeschrittene. *4621 Dr. Schurich, F 2, 12 Monatsbeitrag 3,50 ℳ

Kauf-Gesuche

Perserteppich

od. Brücke, aus Privathand f. Eigengebr. geg. sof. Kasse zu kauf. gesucht. — Angebote unter D C 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4664

Alte Herde kauft Krebs, J 7, 11 Tel. 282 19. 3448

Gebr. Kohlen-Badeofen zu kaufen gesucht. Angeb. unter T M 64 an die Geschst. B1246

Gartenbrunnen zu kfn. gsl. Weidner, Rathausstr. Nr. 21, Neckarau. *4674

Ein guterhaltener, zweirädriger **Händlerwagen** sof. zu kaufen gesucht. Hermann Gulde Neckarau, Aufeldstraße 12. *4704

Faltboot

Zweisitzer, gut erhalten mit Zubehör, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter J L 171 an die Gesch. dis. Blatt.

Gut erhaltene *4717 **Gas-Bade-Einrichtung** zu kaufen gesucht. Nur Preisang. unter D R 79 an die Gesch. Zu kaufen gesucht: **Gebrb. Kartothekkasten** (Größe 4), 1 bis 2 Büroaktenschränke, 1 Werktisch, 1 kleine Drehbank (für Feinmechaniker). Angeb. unter D D 66 an die Geschäftsstelle. *4687

Vermischtes

Bad. Frauenverein vom roten Kreuz

Zweigverein Mannheim.

Die vorgeschriebene **Mitgliederversammlung** findet am **Donnerstag, 21. April d. Js. nachmittags 4 Uhr,** im Rot-Kreuz-Haus, Q 7, 12, statt. 3949

Tages-Ordnung:
1. Jahres- und Rechenschaftsbericht;
2. Verschiedenes.

Etwaige Anträge sind innerhalb der nächsten 7 Tage bei dem Beirat des Gesamtvorstandes, Herrn Oberamtmann a. D. Edherd, Augusta-Anlage 16, schriftlich anzumelden.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Mannheim, den 5. April 1932.

Die Vorsitzende.

Vermietungen

Freundlich, sehr gut **möbl. Zimmer** *4743 zu vermiet. Kaiserring Nr. 19, 2. Etage

Nähe Bahnhof, Wasserturm: Gut möbl. Zim., II. Lage, m. Schreibt., Chaisel., Tel., u. Bad., benütz. f. sof. zu vm. Seckenheimerstr. 14, 2 Tr. B1209

Möbl. Zim. zu verm. U 4, 23, 3. St., lks. *4730

Frdl. Mans.-Zimmer an sol. Frl. zu verm. *4703 T 6, 2, 2. St.

Gut möbl. Zimmer ev. m. Klavierb., sof. zu vermieten. *4795 P 3, 7, 1 Treppe.

Möbliertes Zimmer mit el. L. zu verm. Qu 1, 5, 3. St., Schmitt *4718

Frdl. möbl. Zimmer m. separ. Eing. bill. zu vermieten. *4696 Q 7, 18, 1 Tr., Borck.

Richard Wagnerstr. 56, II., Stein. *4720 Schön möbl. Zimmer mit elekt. Licht, leicht beizb., billig zu verm.

Möbl. Zimmer, el. L., zu vermieten. *4677 R 3, 1, 2 Tr. links.

Zum Schulbeginn:

Alles was das Schulkind braucht zu sehr niedrigen Preisen!

Strickwaren

Schul-Pullover für Knaben u. Mädchen mit langem Arm, gute Qualitäten, verschiedene Größen 1.90, 2.75, **1.75**

Golfjäckchen für Mädchen, reine Wolle, schwere Qualität, in modern. Farben, Größe 4 für 6 Jahre (Größensteigerung 75 ₰) **5.50**

Knaben-Anzüge kräftige sol. Qualität, Wolle plattiert, Größe 3 f. 6 Jahre passend (Größensteigerung 75 ₰) **5.75**

Strümpfe

Kinder-Strümpfe kräft. Schul-Strapazierware Größe 6 (Größensteigerung 5 ₰) **45 ₰**

Kinder-Kniestrümpfe kräftige Melange-Qualität Größe 6 (Größensteigerung 10 ₰) **65 ₰**

Schreibwaren

Sütterlin-Schulhefte, nach Vorschrift, 12 Stück **70,** St. **6 ₰**

Schreibhefte f. höh. Schulen nach Vorschrift, m. Umschlag 8 Bog. Hefte **15,** 4 Bog. Hefte **10 ₰**

Oktavhefte Stück . . . . **8, 5, 3 ₰**

Löschblatthefte 24 Blatt . . . . **10 ₰**

Buch-Einschlagpapier, blau u. schwarz, zäh . 5 Bogen **25 ₰**

Schiefertafeln volle Größe n. Vorschrift **50,** Hartholzrahmen fein poliert **35 ₰**

Schüler-Etuis Leder . . . . **1.25, 90, 50 ₰**

Federkästen in Holz solide Ausführung . **45, 20, 10 ₰**

Schul-Füllhalter mit Stahlfeder . . **95, 65, 50 ₰**

Schulranzen, Leder, f. Knaben u. Mädchen . . **5.50, 4.95, 2.95**

Schuhwaren

Kräftiger Schulstiefel schwarz . . . Größe 27—30 **4.90**

Größe 31—35 . . . . Paar **5.90**

Brauner Schulstiefel gute Strapazierware, 27—30 **5.50**

Größe 31—35 . . . . Paar **6.50**

Braune Spangenschuhe Gr. 31—35 **4.50,** Gr. 27—30 **3.50**

Turnschläpfer, 27—35 mit roter Gummisohle . . . **50 ₰**

Lederwaren

Schulmappen für Knaben, Leder . . **6.50, 4.90**

Schultaschen, für Mädchen, mit Henkel, Leder . . **8.50, 6.50**

Frühstückstaschen zum Umhängen . . . . **50, 35 ₰**

Schüler-Etui Leder, leer . . . . **50 ₰**

Kinder-Schlupf-Hosen echt Macco, kräftige Qualität Größe 34 (Größensteigerung 10 ₰) **60 ₰**

SCHMOLLER

Das große Warenhaus für Alle · Mannheim · Paradeplatz und Breitestraße

Unsere **Schulartikel-Spezialfenster** sind von großem Interesse für Sie!

Offene Stellen

Buchhalter(in)
tüchtige, zuverlässige Kraft, mit sehr schöner Handschrift, vorerst halbtagsweise sof. gesucht. evtl. Dauerstellung. Ausführl. Angebote mit Preisangabe erb. unter J M 173 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4108

Zuverl. Person
für bert. Bezirksstil. als Generalvertreter gesucht. Hoher Verd. Ort u. Beruf gleich. Anleitung kostenlos. Wilms & Co., Komm.-Ges., Ehrang bei Trier. *4900

Jung. Dienstmädchen
gesucht. 2275
R 3, 11, 2. Stck.

Zuverl. Tagesmädch.
das schon in gutem Hause gedient hat u. sich auf Küche und Handarbeit versteht, sofort gesucht. Maas, Rich.-Wagnerstr. 40. *4933

Tüchtige
Vertreter
gesucht bei höchster Provision für unsere erstklassigen Holzrollos, Jalousien, Rolläden, Markisen, Verdunkelungs-Anlagen
Geyer & Klemt
Neurode

Junge gesunde Beiköchin
(nicht unter 20 J.):
Dienstmädchen für alle Arbeiten: *4932
Serviererin oder Frl. für Ehlersaize, in feines Rest. nach Ludwigshafen gesucht. — Ausführl. Angeb. m. Zeugnissen unt. J H Nr. 366 an die Geschäftsstelle. *4903

Akquisiteur
redegew., f. Annoncen gesucht. Vorz.: 7. 4. v. 9—10 Uhr. *4895
„Reichspost", Q 1, 12

Ehrliches Mädchen
p. sof. gesucht. *4880
Pension Marschall, A 2, 3a, 2 Treppen.

Wir vergeben bezirksweise an zuverlässig. Personen Vertriebsstelle. Ort u. Beruf gleich. Dauernd hoh. Verdienst. Angeb. u. K G 127 bef. Rudolf Mosse, Köln am Rhein

Braves
Mädchen
das kochen kann, sof. gesucht. *4785
C 3, 24.

Mitarbeiter
f. bekannt. Verlag d. Woche, bestimmt. Abr. aus Zeitg., Abt. u. Tel.-Büch. Bizalig 18, München 13. B281

Braves Mädchen
für eine. Hausarbeit gesucht. Kann dabei das Nähen erlernen. Angeb. u. C X 60 an die Geschäftsst. *4973

Damen
die sich f. Propaganda eignen, alsbald ges. zwischen 5—7 Uhr. Ritter, U 2, 1a, 1 Tr. *4758

Aelteres Fräulein
ehrlich u. zuverlässig, sucht Stundenbeschäftigung im Haushalt. Gefl. Angeb. unter B E 9 an die Geschäftsstelle. *4900

Mädchen, das kochen kann, m. gut. Zeugn., a. 15. 4. gesucht. 2335
Hebelstraße 17, IV.

Stellen-Gesuche

Kaufmann
guter Korresp., auch im Verk.-Fach bew., mit 1000 Mark bar, sucht Stellung. Angeb. unter C S 56 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *4985

Suche für meine
Haushälterin
ältere, zuverlässige Köchin, Stelle b. einzelnem Herrn oder Dame. Zu erfr. bei Bierling, Schöpflinstraße Nr. 1, Teleph.-Nr. 403 77. 2280

Junger Chauffeur
gelernt. Autoschlosser, mit Führerschein 3b u. la. Zeugn., sucht sof. Stellung gleich welcher Art. *4705
Angeb. unter D L 73 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Intelligentes, fleißig.
Mädchen
21 J., perf. im Haushalt, sucht Stelle, als Kinder- bzw. Hausmädchen. — Zuschr. erbet. u. W J 47 an die Geschäftsst. B1290

Junger Mann
sucht tagsüb. Arbeit, ev. g. Kost u. Logis. Angeb. unter D E 67 an die Geschst. *4690

Gewandte Dame B1290 bewand. i. Sten., Maschinenschreiben, verkaufst., Führerschein 3b, selbst. Kraft, sucht Halbtagsstellung oder Arbeit fürs Haus. Wäsch. usw. Angeb. unter S T 46 an die Geschäftsstelle. B1240

Gesucht für jungen Mann aus gut. Fam., m. guter Vorbildung (Oberrealsch. bis O I und Abitur der Höh. Handelsschule)
Stelle als Volontär
in Großhandel oder Spedit. Gut. Zeugn. Angeb. unter D H 70 an die Geschst. B1209

Unabhäng. Person
sucht in den Vormittagsstunden Beschäftigung. *4925
H 7, 27, 3. St. lks.

Sprechstundenhilfe
Jge. Dame mit höh. Schulbildg., die nicht unbedingt auf Verd. angew. ist, v. Zahnarzt i. Vorort gesucht. Angeb. mit Bild unt. D X 80 an d. Geschst. *4741

Sol. anst. Mädchen
sucht Stellung auf 1. Mai. Gute Zeugnisse vorhand. Adr.: Frl. Paula Donaubauer b. Martin, Waldparkstraße 7, Tel. 264 28. *4065

Miet-Gesuche

Schöne
4–5 Zimmer - Wohnung
geräumig u. komfortabel, in gut. Wohngegend von kleiner kinderlos. Familie per 1. Juli od. früher gesucht. Angebote unter H M 147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4090

4–5 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör in guter Lage von pünktlich zahlendem Mieter mit kleiner Familie per 1. Mai 1932 gesucht.
Gefl. Angebote erb. unter C W 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4671

Sonnige, geräumige 3 Zimmer - Wohnung
mit Bad, in guter Lage des Lindenhofs auf 1. Juli oder früher von jg. kinderl. Ehepaar gesucht. Angebote mit Preis unter C Z 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4679

Wir suchen für sofort, möglichst 15. 4., eine preiswerte 2347
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., für Ehep. ohne Kinder. Vororte ausgeschlossen.
J. Daut G. m. b. H., P 1, 4, Tel. 291 77.

Kinderloses Ehepaar (pünktl. Zahler) sucht
2-3 Zimmer u. Küche
auf dem Lindenhof, z. 1. Juli oder früher. Miete 50—65 Mark. Angeb. u. T K 62 an die Geschst. B1245

3 Zimmer
von ff. Beamtenfam. auf 1. Mai gesucht. Hepperle, Rosnerdstraße 21, III. B1288

1—2 Zimmer-Wohnung ev. 2 leere ses. Zim., Friedrichs-Ring und Oststadt bevorz. Angebote u. C Y 61 an die Geschäftsst. *4675

Kinderloses Ehepaar (pünktl. Zahler) sucht
2-3 Zimmer und Küche
auf dem Lindenhof, z. 1. Juli oder früher. Angeb. unter T K 62 an der Geschst. B1245

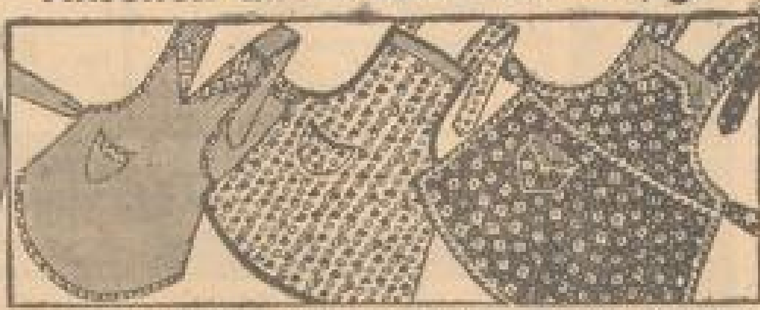
Freundliches, gut
möbliertes Zimmer
evtl. m. Kinderbett, gesucht. Ausführl. Angeb. m. Preis u. D O 76 an die Geschäftsstelle. *4713

KITTEL UND SCHÜRZEN

Zur Förderung der Anwendung moderner Berufskleidung veranstalten wir einen großen

Extra-Verkauf

der viele praktische Neuheiten — und die billigsten seit Jahren dagewesenen Preise bringt! Das Ansehen allein lohnt den Weg.



DAMEN-BERUFS-KITTEL aus gutem bleu Zephir, Vorderschluß-Form, mit flott. Herren-Revers, Kragen, Manschetten und beide Taschen mit bunten Beiderwand-Besätzen Mk. 1.88

DAMEN-WICKEL-SCHÜRZE aus allerbestem, jaspiertem braunen oder bleu Water, Reverskragen, Manschetten und Taschen buntverziert. Verriegelte Taschennähte Mk. 3.50

DAMEN-WICKEL-SCHÜRZE aus vorzüglichem bleu Zephir, gut verarbeitet, mit eingerollten Armrundungen. Reversartiger Ausschnitt u. Taschen mit bunten Besätzen . . Mk. 1.38

HAUS-SCHÜRZE aus hervorragendem uni-bleu Cretonne. Bunter Besatzstoff an Revers und Taschen, der auch Saum und Seitennähte einfaßt . . . Mk. -.64

ZIER-SCHÜRZE aus reizendem kleingeblümten Cretonne, mit praktischen Taschen u. hübscher einfarbiger Abschlußkante . . Mk. -.94

JUMPER-SCHÜRZE aus kräftigem, gemustertem Cretonne. Jugendliche Form mit hübscher Garnierung und farbig eingerollter Abschlußkante . . . Mk. 1.45

DAMEN-BERUFS-KITTEL in Wickelform, braun Zephir. Der bunte Besatz wirkt wie ein Schalkragen, plät et sich aber leichter, da er sich nicht verzieht. Verrieg. Taschennähte, Einreißen deshalb ausgeschlossen Mark 2.90

JUMPER-SCHÜRZE aus buntgemustertem modernen Cretonne, marine oder braun mit kleidsamer Uni-Garnierung. Praktische, weite Form . . Mk. 1.85

WICKELSCHÜRZE OHNE ÄRMEL, braun oder blau, jaspiert. Reverskragen und Taschen mit Blenden. Eingerollte Armrundungen. Breiter Überschlag verhindert das Sperren am unteren Teil der Schürze. Mk. 2.25

Hirschland
MANNHEIM • AN DEN PLANKEN •

Miet-Gesuche

Brautpaar! Kaufmann, in guter Position, sucht per 1. event. 15. 5. schöne
2 Zimmer - Wohnung
Miete im Voraus. Angeb. unter Y G 3 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. B1267

Berufst. Frl. mit 4-jährigem Kind sucht
leeres Zimmer
auf 1. Mai. — Angeb. mit Preis u. D S 80 an die Geschst. *4739

Straßenb.-Führer (3 Pers.) sucht per sof. oder 1. 5. schöne
2 Zimmer - Wohnung
mit Bad, ev. Herrichtung wird selbst übernommen. Angeb. mit D U 82 an die Geschäftsst. Bl. erbet. *4741

Gemütl. möbl., groß., **sonn., ruhig. Zimmer**
m. 2 Bett., aufmerks. Bedien., ungen. Nähe, gelegenh., el. Licht, Dauerbrand- oder Kachelofen. Stadtm., zum 1. Mai von berufst. Ehep. gesucht. Preisangeb. u. B T Nr. 11 an die Geschst. B1290

Neuostheim od. Feudenheim: B1292
1 bis 2 Zimmer
mit vorz. Pension u. Gartenbenützung von jung. Dame per 1. 5. gesucht. — Angeb. unt. B L 3 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Auf 15. 4.: *4543
möbl. Mansarde
zu mieten gesucht. Angeb. u. T W 74 an die Geschäftsst. *4181

Akademiker sucht
elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer
in gut., ruhig. Hause der Oststadt, Nähe Wasserturm bevorz. Angeb. unter D P 77 an die Geschst. B1305

Gr. leeres Part.-Zimmer
gesucht, eventl. für 2 Tage in der Woche. Preisang. u. D N 75 an die Geschst. *4712

Vermietungen

Lagerräume zu verm.
Burgstraße 17 (Beisel). B1294

A 3, 6, Schillerplatz
Nähe Amtsgericht, 4 schöne, helle Parterre-Räume für Büro-Praxiszwecke, auch geteilt zu vermieten. Näheres daselbst. Telephon 230 25 und 411 46. 2886

Große helle Werkstätte und 3 Zimmer und Küche
zu vermieten. Bellenstraße 21. B1274

R 6, 1012
LADEN ca 70 qm mit 2 Schaufenstern
evtl. mit 3-Zimmerwohnung, per 1. Mai oder früher zu vermieten. Näheres Franz Mündel, Büro Schimperstraße 28. Telephon: 519 60.

Schöne
8 Zimmer - Wohnung
II 2, 5, Vorderhaus, 1 Treppe, ist sofort preiswert zu vermieten. Näheres durch L. Seitz, Ludwigshafen a. Rh., Wittelsbachstr. 72, part., vormittags zwischen 9 und 10 Uhr. *4709

4, 6 u. 8 Zimmerwohnung
gr., helle Diele, Zentralhz., Warmw., Aufzug, ganz oder geteilt zu vermieten.
Friedrichsplatz 8, im Laden.

Am oberen Luisenpark herrschaftl. 4118
7 Zimmer - Wohnung
mit Bad u. all. Zubehör, mit od. ohne Garage, mit Garten, Zentralheiz., fließend. Kalt- und Warmwasser in allen Schlafz., groß. Balkon u. groß. gedeckt. Veranda, per sofort od. später zu vermiet. Teleph. Auskunft Heidelberg Nr. 936.

Vermietungen

Schöne 7 Z.-Wohnung
Heidelbergerstraße, Nähe Wasserturm, zum 1. Juli zu vermieten. Angebote unt. D T 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1306

L 7, 6 Zwei schöne **6 Zimmer-Wohnungen**
mit Küche, Bad usw. (2 und 3 Treppen hoch) sofort bezw. 1. 7. 32 preiswert zu vermieten. Näheres Erdgeschoß. 2868

Schöne, geräumige
6 Zimmer - Wohnung
per 1. Juli zu vermieten. Näheres: N 7 Nr. 1a, eine Treppe. 2828

Schöne 4166
5 (ev. 7) Zimmer - Wohnung
C 7, 8, 2. Stock zu vermieten. Näheres 1. Stock.

Herrschaftliche Neubauwohnung
5 Zimmer, Oststadt
Zentralheizung, Warmwasser, reichliche Nebenräume, per sofort oder später zu vermieten. Angebote unter A L 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4085

5 Zimmer - Wohnung mit Mansarde *4711
in gutem Zustand, hochpart., auf 1. 7. preisw. zu vermieten. Wassermann, Rheinstraße 1.

Schöne 4-5 Zimmer - Wohnung
Waldparkstraße, 1 Treppe, mit Bad u. Speisek. per 1. 7. od. früher zu vermieten. Angeb. unt. M U 77 an die Geschäftsstelle d. Bl. B1189

Richard Wagnerstraße 1
Parterrewohnung: 4 Zimmer, Küche, Bad
u. Zubehör, dazu ev. 2 helle Souterrainräume (geeignet als kleineres Büro od. Musterlager für Versicherungs- oder Warenvertreter) zum 1. Juli d. J. zu vermieten. B1360

Oststadt
Sonnige, herrsch. Wohnung, 4 Zimmer, Diele u. all. Zubeh., Zentralheiz. etc., per sofort zu verm. W. Köppchen, Leibnizstraße 3. B1279

Werderstr. 12: *4796
4 Zimmer-Wohnung, eleg.
3 Tr. h., Wohndiele, Bad, Zentralheizung, per 1. 7. zu vermieten. Näh. daselbst Bühler.

Planken, Nähe Börse
3½ Zimmer mit Bad
und Diele, preiswert zu vermieten
Näheres Büro: D 6, 9/11, parterre

Schöne 3 Z.-Wohnung
mit Küche u. Keller per 1. 5. zu verm. Näh.: Jungbuschstr. 33, Metzgerei Brenner. B1278

Neuostheim. Schöne 3 Zimmer-Wohnung,
Zentralheizg., Mädchenzimmer, Gartenanteil, Bad, Speisekammer, zu vermieten. Näheres: Feuerbachstraße 18, 2 Treppen. *4822

Schön möbliertes Zimmer
(ev. Wohn- u. Schlafzimmer) mit Zentralhz., el. Licht, Bad u. Tel.-Benütz., in gut gelegener Oststadtvilla zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. dis. Bl. od. Tel. 415 61. B1330

2—3 Zimmer
mit Kochgelegenheit und Bad im Obergeschoß einer Oststadtvilla zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. B1233

Modern eingerichtete
Bäckerei
in gut. Lage, günstig zu verpachten od. mit Anwesen z. verkaufen. Angeb. unt. D B 64 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *4863

Laden
m. 2 Zim.-Wohnung und Einrichtung, in Markthalle, billig zu vermieten. — Näheres bei *4860
Frau B. Sohn Wwe., H 2, 7, 11, Teleph.-Nr. 270 31.

400—600 qm Land als Garten o. Lagerpl. z. verpacht. Zu spr. v. 11—13 u. 15—16 Uhr. Waldhof, Sandstr. 8, Gramm. B1297

In U 5 Nr. 7 zu vermiet. ein Souterrain-Raum z. sofort. Näh. *4710 T 1, 14, part.

Werkstatträume
el. Licht, mit gewölbt. Keller, a. als Lagerraum zu vermieten, ev. mit 3 Zim.-Wohn. *4793 T 6, 2, 3. St.

Heller Geschäftsraum
u. Bahnhof, m. el. L., Wasser u. Gas, separ. Eing., ev. m. Wohng., bill. zu verm. *4899
Gr. Wallstattstraße 7.

Einzelboxen 20 Mk.
Kleinwagenunterstellung 20 Mk., Motorradunterstellg. 5 Mk.
Garage T 6 Nr. 16
Auto-Licht Fr. K. Schradin, Tel. 273 82.

Jungbuschstr. Nr. 24, 1. Stock: Geräumige
5 Zimmer - Wohnung
mit Bad, per 1. Juli od. früher zu vermieten. B1361
Näh. part. im Hof.

1-5 Z. u. Küche
von 25—60 Mk. z. verm. Laden m. 2 Z. u. K. 75 Mk. leer. u. möbl. Zimmer Büro und Lagerräume
Nachweisb. P 6, 9

4 Räume
1 Tr. hoch, zu Geschäftszwecken sof. zu vermieten. *4682
6 Zimmer, 1. Stock, m. Küche, Bad, Mansarde, sof. od. 1. Mai zu vm. Zu erfr. bei Leonhardt, L 13, 12.

Amerikanerstraße 12
helle Werkstätte
sof. bill. zu vm. Näh. 3. Stock bei Burkhard. B1294

Neckarau!
Schöne, sonnige
3 Zimmer - Wohnung
mit all. Zubehör, in schönst. Wohnl., ohne vis-à-vis, in Neckarau, sofort zu billig zu vermieten. 2365
Zu erfr.: Wingertstr. Nr. 62, 2. St., lks.

Sonnige 3 Zimmer
Neub.-Wohng., Kammer, Küche, Bad, hochpart., Neckarau, sof. z. verm. Grammlinger, Wingertstraße Nr. 7, Tel. 482 31. 2891

Sonnige *4780
3 Zimmer-Wohnung
im 5. Stock, mit Abschluß in gut. Hause, Nähe Marktplatz, an kinderl. Familie sof. zu vermieten. Angeb. unter D W 84 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Neubau, 2 Zim., Küche
Bad und Spülküche, bis 1. 5. zu vermiet. Ehret, Draisstraße 63 B1302

F 4, 12, 2 Tr.: Gut möbliert. Zimmer zu vermieten. *4553

Wohnung
zu vermieten, ab 1. Mai: *4730
2 Zimmer und Küche
Schwetzingerstr. 45.

2 Zim. u. K., m. Bad, Neubau, 3. Stck., per 1. 5. 32 zu vermieten. Zu erfr.: Riedfeldstraße Nr. 54, Laden. *4673

2 Zimmer und Küche
auf 1. Mai zu verm. Zu erfragen *4702
Rheindammstr. 50, p.

Schöne, sonnige
Wohnung
2. St., 1 Zimm. u. K., Kämmerchen, 2 Balk. u. Zub., Schwetzingerstadt (Nähe Oststadt) an alleinsteh. Witwe od. kinderl. Ehep. zu vermieten per 1. Mai. Angeb. unt. J K 170 an die Geschst. 2331

2—3 gr. leere Zimmer m. el. Licht, neu hergericht., zu jed. Zweck geeignet, per 1. 5. zu vermieten. Daselbst 1 möbl. Zimm. per sof. *4792 E 3, 1a, II.

2 leere Zimmer *4740
zu vm. R 4, 2, 2 Tr.

Schmelg. Seckenheimerstraße Nr. 19, 2. St.: Großes leeres Zimm. Bad und Küche, zu vermieten. *4701

Zwei möbl. Zimmer
mit el. Licht bill. sof. zu vermiet. Zeppelinstraße 58, III, links. B1257

Gut möbl. Zimmer
zu verm., Bad, Tel. 2810 O 7, 23, 2 Tr.

Groß. möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Bett., auf die Straße geh., bill. zu vm. G 7, 8, 2 Tr. *4671

Sonnig. Balkonzimmer ev. m. Küchenben., an Frau od. Frl. billig zu verm. Dalbergstr. Nr. 19, 1 Tr. *4

Einf. möbl. Zimmer
m. el. L., bill. zu vm. Augartenstr. Nr. 4, 3. St., rechts. *4

Möbl. Zimmer sof. od. 15. 4. zu verm., el. Bad, Tel. O 7, 27, 2 St. *4896

Oststadt, Nähe Ring, gut möbl. Zimmer zu 30 und 35 ℳ zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst.

Möbl. Zimmer, frdl., sonn., ungest., auch als Tageszimmer sof. zu verm. M 2 Nr. 7, B1298

Gut möbl. Schlafzimmer
mit Küche, zur ... Benützg., sof. zu ... *4702 Qu 5, 8

Der Weg nach Kassel

führt über die Zeitung mit der höchsten Bezieherzahl und den weitaus meisten Kleinen Anzeigen

Kasseler Neueste Nachrichten

MARCHIVUM